3-JAN.1916

Nr. 1 Berlin, den 2. Januar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

England

Das neue Jahr an das deutsche Volk: „Erst pack's, dann pax!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0001
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 2/1 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 3. Januar

Sank denn drüben überm Meere
Ganz das Recht ins Grab?
Brach man dort der alten Ehre
Frech und dreist den Stab.

Dienstag, den 4. Januar

Noten, Noten, die da drohten,
Kamen übers Meer.
Doch wir tanzen nach den Noten
Nun und nimmermehr.

Mittwoch, den 5. Januar

Ach, es ist in dem Gequieke,
Das so ganz vertrackt,
Kaum, so scheint es, noch Musike,
Denn es fehlt an Takt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 6. Januar

Ja, ich finde diese Töne
Trüb und jämmerlich.
Ob denn ganz der alte schöne
Freiheitstern erblich?

Freitag, den 7. Januar

Wilson ward, dem alten Knaben,
Trüb der Augen Licht;
Denn, fürwahr, gewaschen haben
Sich die Töne nicht!

Sonnabend, den 8. Januar

Ungewaschen klingt die schöne
Rosenmelodie!
Washingtöne, Washingtöne —
Anders klingen sie!

Kladderadatsch.

1916

Nun ging zu End' das alte Jahr,
Das so voll Lust und Schmerzen war,
Das so viel Blüten hingerafft,
Das so erfüllt von Heldenkraft —
Deß wollen wir singen und sagen.
Zwölf Schläge tat des Jahres Uhr —
Wir schreiten auf der alten Spur,
Herr, auch in künftigen Tagen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

Wir wissen nicht, was kommen mag,
Doch grüßen wir den jungen Tag
An dieser hohen Wende.
Wir schwanken nicht, wir wanken nicht;
Es sei im Dunkel oder Licht,
Wir tuen eifern unsre Pflicht!
Dann heben wir die Hände:
Herr, führ's zu gutem Ende!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0002

© Universitätsbibliothek Heidelberg

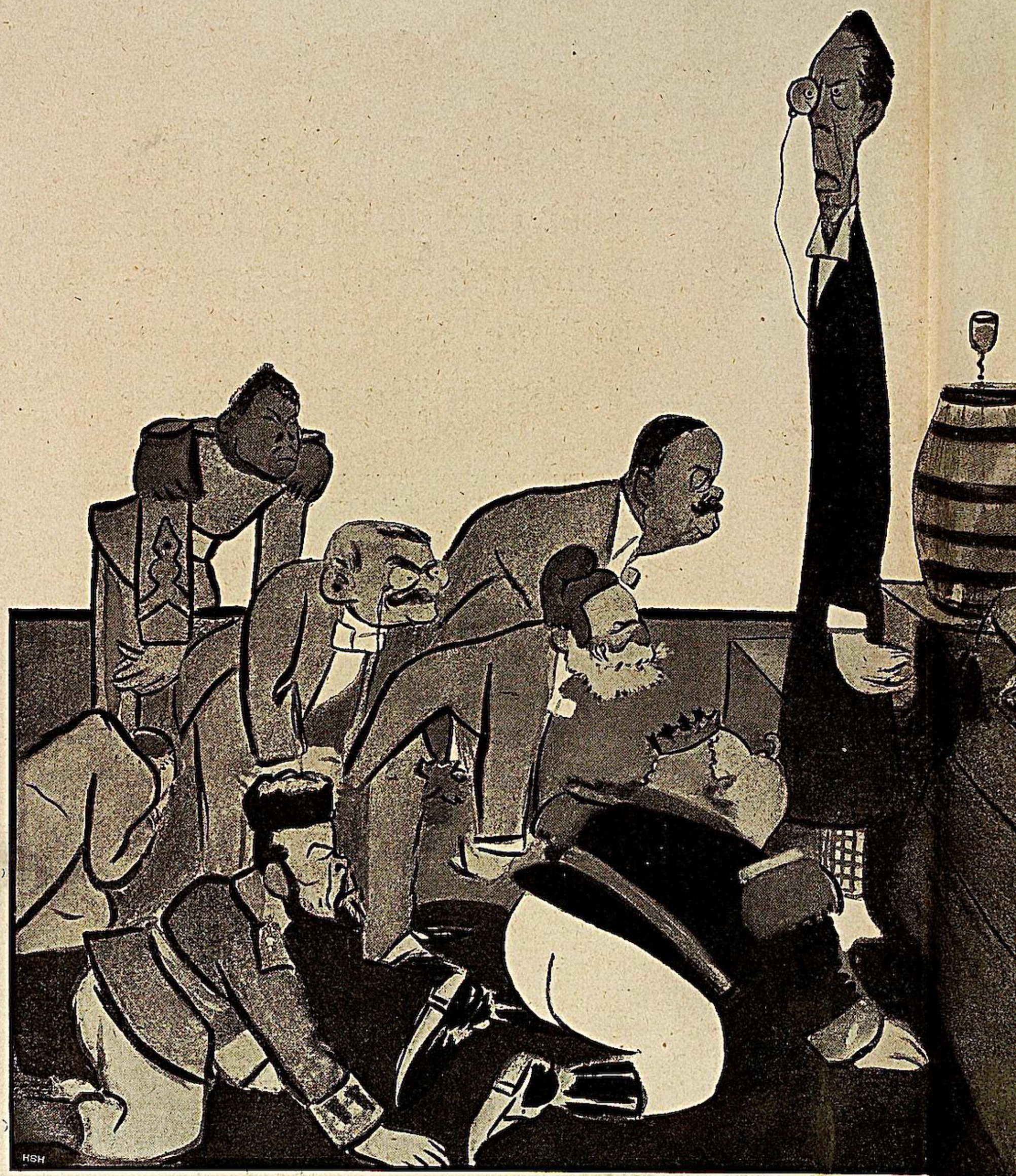
Wie die Franzosen sich über ihre heutigen lieben Freunde und Bundesbrüder, die Engländer, einst lustig machten

Wiedergabe einer Zeichnung von Camara aus dem französischen Witzblatt „L'Assiette au Beurre", dessen Nummer den Titel trug: „Edouard VII." Diese Nummer erschien 1902 nach der Niederwerfung der Buren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0003

© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Endlich hat England sein Ansehen
(Enfin! L'Angleterre a retrouvé son

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0004

© Universitätsbibliothek Heidelberg

d sein Ansehen zurückgewonnen!“

ngleterre a retrouvé son prestige)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0005

© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0006

© Universitätsbibliothek Heidelberg

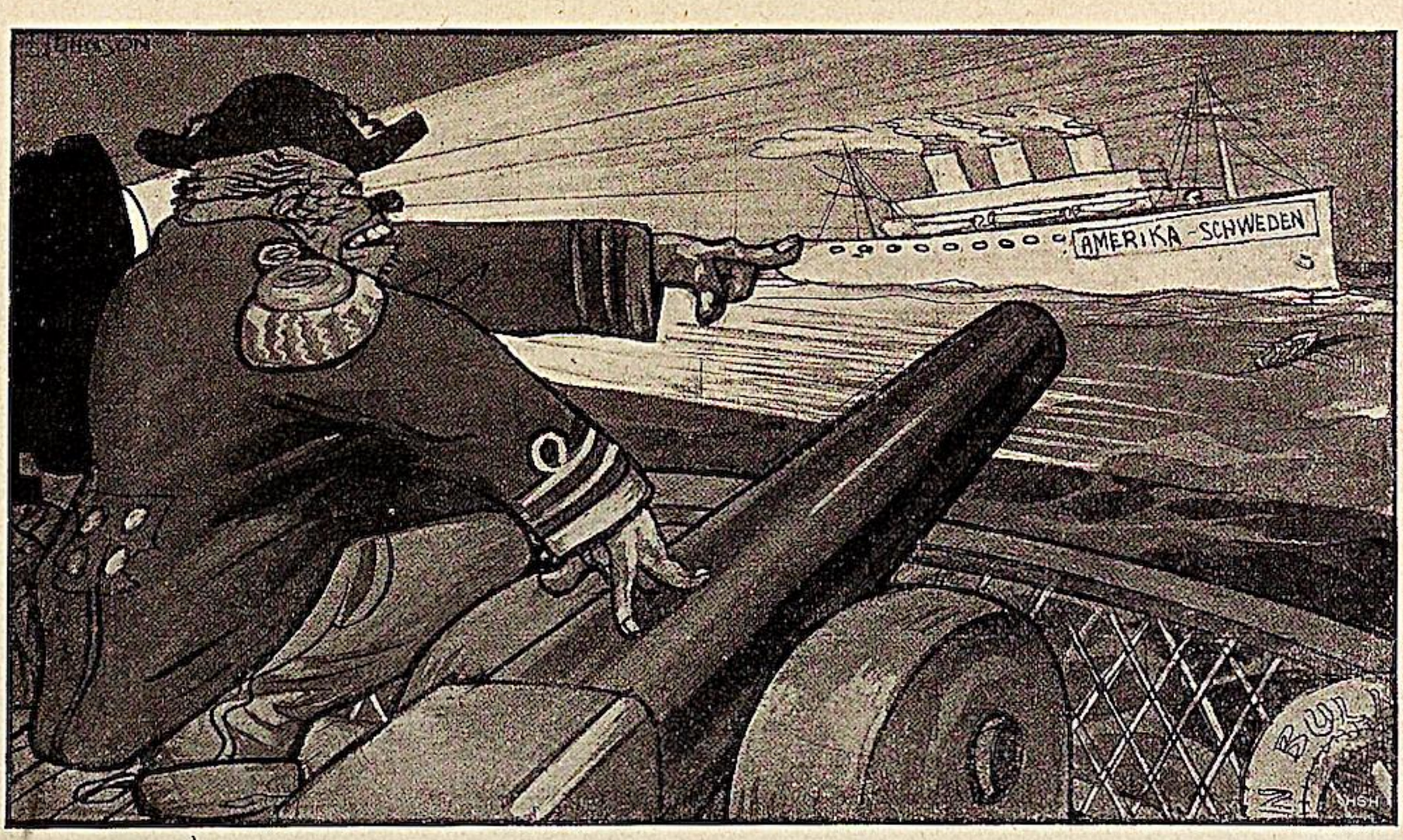
Nr. 1
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Januar 1916

Fortschritte der Kultur

Der Posträuber von einst



und der von heute.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0007
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Jahresanfang

Aus dunklen Tiefen sahn wir steigen
In Stahl und Erz das neue Jahr.
Und immer noch den alten Reigen
Tanzt unsrer Feinde holde Schar.
„Prost Neujahr!“ jubeln voll Vergnügen,
Die aneinander fest geschmiegt:
„Wir werden auch in Zukunft lügen,
Daß sich der alte Balkan biegt!“
— Prost Neujahr!

King George, der edle, neigt das Köpfchen
Und denkt in süßer Einsamkeit:
„Ach ja, ich bin ein armes Tröpfchen
Im ungeheuren Meer der Zeit.
Das Kriegen macht doch auch Beschwerde;
Werd' ich was kriegen? Ach, wohl nie!
Ich saß einmal auf hohem Pferde,
Doch kam herunter ich, und wie!“
— Prost Neujahr!

In Petrograd des Stiefels Stulpe
Zieht trotzig an der Nikolaus:
„Was? Bin ich etwa eine Nulpe?
O nein! Noch bin ich Herr im Haus!“
Sasonow, diesen Zorn zu dämpfen,
Erklärt: „Wir lassen nicht vom Krieg!
Wir werden bis zum Siege kämpfen.“
(Beiseit': „und wär's des Feindes Sieg!)“
— Prost Neujahr!

Am Seinestrand sitzt einer traulich
Mit einem König Arm in Arm;
Wie wirkt dies Bildchen so erbaulich,
Dies Bildchen voll von Charme und Harm,
Es tröstet einer sich am andern
Und gießt sein Leid in Freundes Brust:
Ach ja, der Albert mußte wandern,
Wo Flandern doch des Alberts Lust!
— Prost Neujahr!

Zu Rom, da spricht der Re Bambino
Ein Wort voll Weisheit und Verstand:
„Wir waren Ochsen, o Sonnino,
Und haben eklig uns verbrannt!“
O könnt' ich wieder Münzen sammeln,
Dann wär' ich glücklich, wär' ich reich!
Bei meines Schwiegervaters Hammeln!
Wo ist ein Hammel, der mir gleich?!“
— Prost Neujahr!

Gerührt an seinen Vaterbusen
Drückt seinen anderen Schwiegersohn
Der Freund der Hammel und der Musen,
Nikita, Montenegros Sohn.
Es war die Rolle Alexanders,
In die er einst sich kühn versenkt. —
Doch erstens kommt es manchmal anders
Und zweitens auch noch als man denkt.
— Prost Neujahr! P. W.

Auf Abbruch

Nikita hat die Vertreter der Ententestaaten auf die Möglichkeit eines Sonderfriedens hingewiesen, da Montenegro der Erschöpfung nahe, und ein Widerstand gegen die überlegenen feindlichen Streitkräfte unmöglich sei. Darauf haben die Ententemächte mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht.

Mit solchen abgedroschenen Mätzchen lockt die Entente den alten, schlauen Nikita nicht hinterm Ofen hervor. Er ist auf alles gefaßt und vorbereitet und hatte noch vor Monatsfrist versucht, mit Österreich Unterhandlungen anzuknüpfen, um überzulaufen; man hatte aber dort wohl keine Verwendung für ihn. Vor dem ihm von der Entente angedrohten Abbruch ist ihm also ganz gewiß nicht bange. Gerade das Wort Abbruch hat für ihn jeden Schrecken verloren. Er hat sogar, in Anbetracht der gedrückten Bodenwerte und des häufigen Besitzwechsels der Ländereien in Serbien und Montenegro ganz ernstlich den Abbruch seiner ganzen Klitsche erwogen. Sein Schieberprogramm hat er sicher längst fertig, und wenn auch bei dem Abbruch an und für sich nicht viel herauskommt; Nikita wird auch dabei sein Schäfchen ins Trockne bringen.

Ein 40jähriger Katarrh geheilt!

„Ich bin 70 Jahre alt und litt seit 40 Jahren ununterbrochen an einem heftigen, hartnäckigen Katarrh, verbunden mit großen Brustschmerzen. Kein Mittel wollte helfen, da nahm ich Ihren Tancré-Inhalator in Gebrauch, und bin ich nun seit 2½ Jahren von meinem Leiden gänzlich befreit.“
Rentier Julius Schütze, Berlin-Lichtenberg, Friedrichstr. 28a.

„Mit dem vor 6 Wochen von Ihnen bezogenen Inhalator habe ich sehr gute Erfolge erzielt. Ich litt schon seit 30 Jahren an Kehlkopf- und Rachenkatarrh, mehr oder weniger mit Auswurf verbunden, wodurch ich körperlich sehr herunterkam. Auch hatte ich oft einen hartnäckigen Schnupfen. Das Leiden ist jetzt vollständig geschwunden, was bei meinem Alter von 64 Jahren gewiß viel sagen will.“ F. Vogt, Lehrer a. D.
Elberfeld, Asternstr. 15.

Frau v. Enckevort, Berlin W, schreibt:
„Der Tancré-Inhalator ist eine Wohltat für die an den Respirationsorganen leidende Menschheit. Durch seine günstige Wirkung überzeugt, auch bei katarrhalischen Erscheinungen, bestellte ich für Verwandte und Bekannte bereits das 12. Exemplar, was allgemeine Anerkennung fand.“

Nicht nur bei Kehlkopf- und Rachenkatarrh leistet Tancrés Inhalator so schätzbare Dienste, sondern auch bei anderen, akuten und chronischen Katarrhen, wie Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Nasenkatarrh, Stockschnupfen, Heuschnupfen, Keuchhusten, Asthma, Halsentzündung usw.

Wer an einer dieser Krankheiten leidet, versäume nicht, sich sofor über den bewährten Tancrés Wiesbadener Inhalator zu informieren.

Der Original-Tancré-Inhalator ist ein kleiner, sinnreicher Apparat, der nach besonderem Verfahren auf kaltem Wege desinfizierende, lösend und heilend wirkende Medikamente in einen feinen, gasartigen, trockenen Nebel oder in kühl-feuchten, äußerst fein verteilten Tau umwandelt. Dieser Nebel wird an die Atemluft gebunden, eingeatmet und bringt auf diese Weise in die tiefsten Luftwege ein. Er wird hierdurch direkt an den Sitz der Erkrankung gebracht und ermöglicht gleichsam eine Durchtränkung des gesamten Atmungsorganismus mit heilkräftigen Stoffen. Dadurch erklären sich die schnellen, bisher bei Katarrhen der Luftwege ganz ungewohnten Erfolge, welche zahlreiche Aerzte veranlaßten, Tancrés Inhalator aufzunehmen und ihren Patienten zu verordnen.

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Tancré und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Tancré-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 20 000 Zeugnisse von Aerzten und Patienten berufen. Verlangen Sie noch heute nähere Auskunft und belehrende Broschüre „Die Kur im Hause“, ein Mahnwort an alle Katarrhleidenden, kostenlos und ohne Kaufzwang von Carl A. Tancré, Wiesbaden 27A.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0008
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Januar 1916

An der Jahreswende

(Im Kontor des John Bullschen Kriegsgeschäfts)

Ferdinand von Bulgarien (eintretend): „Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Ich bin der Herr, der den „Jahresabschluß“ in Ihrer Balkan-Filiale besorgt hat.“

Die Bemühungen um die Nährung des Weltbrandes

John Bull: „Mit dem „Griechischen Feuer“ ist es mir nicht so recht gelungen! Nun will ich versuchen, die schwedische Streichholzschachtel zur Entzündung zu bringen, ohne daß mir die Geschichte in die Nase geht!“

Katerfeld — Katerow

(Der Direktor des Saratower Gymnasiums, Herr Katerfeld, hat den Zaren gebeten, seinen Namen in — Katerow umändern zu dürfen.)

Als Leiter vom Gymnasium,
Da lebte frisch, frei, fröhlich, frumm,

Wie nur ein Mops lebt in der Welt,
Der Herr Direktor Katerfeld

Im Russenstädtchen Saratow,
Wobei er manchen Wodka soff.

Dem Herrscher vom Gymnasium
Ging's aber in dem Kopf herum,

Daß nach der Etymologie
Des Namens, den er führt allhie,

Er stammt' von einem Kater her,
Der leider — deutscher Abkunft wär'!

Drum schrieb er an den Russenzar':
„Gewaltig — großer Gospodar!

Gestatte mir, laut Ukas' Kraft,
Daß ich die deutsche Katerschaft

Verleugnen darf in Saratow,
Und nenn' mich gnädigst „Katerow“! —

Und weiter an der Alma Mater,
Als „Väterchens“ getreuer Kater

Mit einem Russenschwänzchen „ow“
Wirkt er nun froh in Saratow.

m br.

Chasalla Stiefel

Für den Feldzug
vorschriftsmässige Reit-, Schaft- u. Schnürstiefel
Extra starke Ausführung

D.R.P. Fertig nach Mass - hygienisch richtig - ist nach Aussagen erster Orthopäden das Ideal gesundheitlicher Fussbekleidungen. Im Felde bisher selbst bei grössten Strapazen schon

tausendfach bewährt

Bezugsquellenangabe durch G. Engelhardt & Co, Cassel

Für die Strasse
in den neuesten Modellen für Herren, Damen u. Kinder, hochelegant u. bequem.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0009
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Pläne

(Nach dem Pariser „Temps")

m. br. Der „Temps" versichert in einem Leitartikel, Kaiser Wilhelms erste Sorge nach seinem Einzug in Konstantinopel werde — die Einführung der Vielweiberei in Deutschland sein, um die durch den Krieg hervorgerufenen großen Verluste an Menschenmaterial möglichst schnell zu ergänzen!

Der „Temps" ist, wie gewöhnlich, auch hier auf der richtigen Fährte: Lange schon hat die deutsche Regierung tüchtige Kommissare nach der Türkei geschickt, um die Vielweiberei an Ort und Stelle zu studieren, damit die erforderlichen Einrichtungen dafür in Deutschland ins Leben gerufen werden können; außerdem sind aber hervorragende türkische Haremsinspektoren und -wächter — Eunuchen sind den Germanen unsympathisch — schon längst in Berlin eingetroffen, um den Behörden bei den Vorbereitungen für das neue System hilfreich zur Hand zu gehen. Nach den bisher gemachten Erfahrungen bei einzelnen angestellten Versuchen erwartet man bei der männlichen Bevölkerung ein mehr oder weniger weitgehendes Entgegenkommen den Plänen der Regierung gegenüber; um aber eingefleischten weiberfeindlichen Naturen von vornherein das Leben so sauer wie möglich zu machen, andererseits aber auch tüchtigen und willfährigen Helfern der vaterländischen Bestrebungen eine finanzielle Aufmunterung zu verschaffen, soll die Steuerquote, je nach der Zahl der Weiber des Zensiten, ermäßigt werden, bei einem vollen Dutzend Frauen aber völlige Steuerfreiheit eintreten. Außerdem will man den Besitzern mehrerer Gattinnen jede nur mögliche wirtschaftliche Erleichterung gewähren: Die Frauen erhalten die Hutmodelle der Saison, die Handschuhe und das bessere Schuhzeug zu Fabrikpreisen, sie haben Freiabonnements der Modejournale, Opernhauskarten bekommen sie zu halben Preisen und Kaffee, Zucker und Teegebäck nebst Zigaretten für die erforderlichen Nachmittagsunterhaltungen gratis. Die Wohnung des „mehrfach Verheirateten" darf aber unter keinen Umständen vom Wirt gekündigt werden, selbst wenn unter den Damen hier und da ein kleiner Skandal ausbrechen sollte.

Um aber die Charaktere der deutschen Männer auch in anderer Weise auf das Kommende vorzubereiten, läßt die Regierung eine Broschüre von Knigge verteilen „Über den Umgang mit mehr als 6 Frauen".

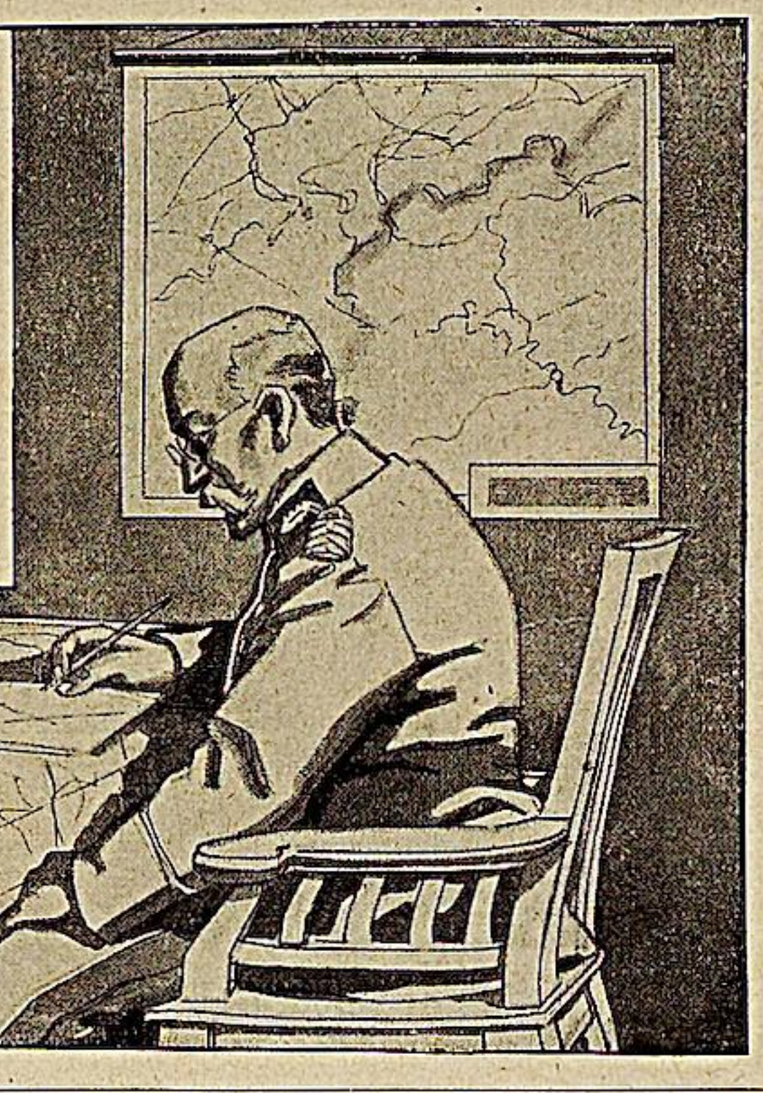
Churchill ist Londoner Meldungen zufolge seines Dienstes an der Front enthoben und als Adjutant des Stabes in den Bureaudienst übernommen worden.

„Wer hat wieder einmal recht?" sagte er. „Gewisse Leute behaupteten, es würde nichts dabei herauskommen, wenn ich ein Kommando im Schützengraben hätte. Nun, und jetzt bin sogar ich selbst herausgekommen."

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen
ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.
Frei und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser
„Isokrystar" und „Punktal"
die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.
Belehrende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow
Gegr. 1800. Optische Industrie. Gegr. 1800.



Im Theaterland
von
Max Grube.
Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

Winkeler Hasensprung Eigenbau v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 1. Monopolvertretungen zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 2. Januar 1916

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. O. D. — Berlin-Lichterfelde. Dr. H. B. (Das Läuschen ist ja uralt!) — Berlin-Steglitz. Dr. Kl. — Berlin-Südende. E. H. — Bernburg. F. Bl. — Braunschweig. H. R. — H. N. — Duisburg. R. Sch. — Elberfeld. W. A. — Eutin. (Holst.) A. (Lag schon vor.) — Gera (Reuß.) Dr. L. — Gotha. L. G. — Hamburg. A. W. — Herbrechtingen. B. — Kaiserslautern. C. G. — Leipzig. A. T. — München. J. H. — Neukirchen (Kr. Mörs). W. D. (Ihr früherer Beitrag wurde in Nr. 52 abgelehnt. Versehentlich ist dort W. Q. gesetzt worden.) — Nikolaiken (Ostpr.) A. L. — Paderborn. Ungenannt. — Schmantewitz bei Wiek a. Rg. M. Sch. — Schwartau. Dr. L. — Schwerin (Mekl.) Ungenannt. War schon von anderer Seite eingesandt. — Stettin. P. R. — Ulm a. D. G. — Winterthur. Br.

Berlin. M. H.: Vielen Dank für Zusendung der sehr interessanten amerikanischen Karikaturen!

Bremen. W. G.: Der Verse- und Uhrmacher Paul Sohr in Dorum hat an die Bremer Lazarette zwei herrliche Gedichte in vielen Abdrücken versandt. Das erste „Hermann im Kampfe mit dem Drachen" enthält folgende herzerhebenden Verse:

„Aus dem Morast und Sumpf von Meuchelmord und Hader,
Mit weitem, drohend aufgeriss'nem gift'gen Rachen,
Verderben speiend donnernd wie ein ausgebrochner Krater,
So steiget jetzt empor Europas lang gefürchter Drachen.
Zum Kampf gereizt wie eine Löwin mit gesträubter Mähne
Germania mit wallend Haar in Sturm gelösten Zöpfen,
So spann des lieben Weibes Muskel sich und ihre Sehnen,
Da trifft ihr Speer schon das Reptil mit sieben Köpfen.
Wild bäumt der Lindwurm sich mit langem Schwanze,
In blinder Wut knirscht fletschend mit der Zähne Kraft,
Da bohrt von neuem sich Germanias schwere Lanze
In seine Rippen ein bis an den dicken Schaft."

Wir stammeln ganz erschüttert:
O lieber Sohr aus Dorum,
Nu sage bloß mal: Worum?
Sag', Sohr, um alles in der Welt,
Wie wardst in Dorum so ein Held
Der Feder, du — so sag' es nur —
Und nicht der Feder nur der Uhr?

Bromberg. Th. K.: Es ist uns völlig unverständlich, wie Sie es fertiggebracht haben, den ganz harmlosen Weihnachtsengelscherz so durchaus falsch zu verstehen. Er galt natürlich der berechtigten Freude des Beschenkten, dem es in diesem Falle mehr auf das Was als auf das Wie ankommt. Wenn Sie den Witz „läppisch-albern" nennen, weil Sie ihm einen nicht im entferntesten beabsichtigten Sinn unterlegten und uns kaltblütig mit dem Halunken Hansi-Waltz vergleichen, so kommt uns denn doch das bekannte Wort des alten Lichtenberg in den Sinn: „Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen und es klingt hohl, ist das allemal im Buch?"

Cambral. Feldpostsekretär W.: „Der Stammgast" („Meistgelesene Zeitung im Meininger Unterland") bringt in Nr. 140 unter „Vermischtes" die Schilderung einer Bluttat in Elberfeld; darin heißt es am Schlusse: „Die Polizei neigt zu der Annahme, daß die grausige Tat von Polack einem verheirateten Schwager des Beer und Mitbesitzer des bekannten Hauses in Elberfeld, in einem Anfall statistischer Raserei begangen worden ist, und zwar mit einem Rasiermesser, das auf einem Nachttischchen lag. Fußboden, Betten, Möbel und Wände des Schlafzimmers waren über und über mit Blut bespritzt. Polacks Familie war während dieses Dramas nicht zu Hause. Angehörige Polacks wollen statistische Neigungen nicht als Grund der Tat vorliegend halten." Die Polizei scheint auf der richtigen Fährte zu sein: statistische Neigungen können, ebenso wie sadistische, wenn sie zur Raserei führen, die fürchterlichsten Folgen haben, — wie die Statistik der sadistischen und statistischen Verbrechen lehrt.

Dieburg. N. N.: Nr. 143 der „Starkenburger Provinzialzeitung" enthält folgende Danksagung: „Für die uns zur Feier der Silbernen Hochzeit und zur Charakterverleihung als „Sanitätsrat" übersandten Glückwünsche sagen wir herzlichen Dank. Sanitätsrat Dr. S. und Frau." Die Charakterverleihung als „Sanitätsrat" an Frau Dr. S. erscheint besonders erfreulich.

Düsseldorf. Dr. B.: Die „Düsseldorfer Zeitung" (Nr. 670) gibt ihren neuesten Kriegsnachrichten folgende sensationelle Überschrift: „Mohammedaner und Argonauten gegen Serbien". Ein holder Wahn! Die Argonauten werden sich schön hüten, nach Serbien zu fahren; dort ist kaum ein barer Heller zu finden, viel weniger noch ein Goldenes Vlies. Und wäre dieses jemals in der Obhut Peters gewesen, dann hätte er es sicher schon lange versetzt.

Erkelenz. In Nr. 341 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Heirat. Ich suche für meinen 35jährigen Bruder eine mit Herz, Gemüt und einem Vermögen von ca. 50 000 Mk. ausgestattete Frau. Sie soll nicht über 30 Jahre alt und musikalisch sein, geistige Interessen haben, im Haushalt Bescheid wissen, kurz das Bestreben und die Fähigkeiten besitzen, einen wertvollen Menschen glücklich zu machen. Mein Bruder ist Süddeutscher, wohnt aber

Deutsche! trinkt Hindenburg Cognac
Hindenburg Cognac Vertrieb G. m. b. H. Grünberg i/Schl.

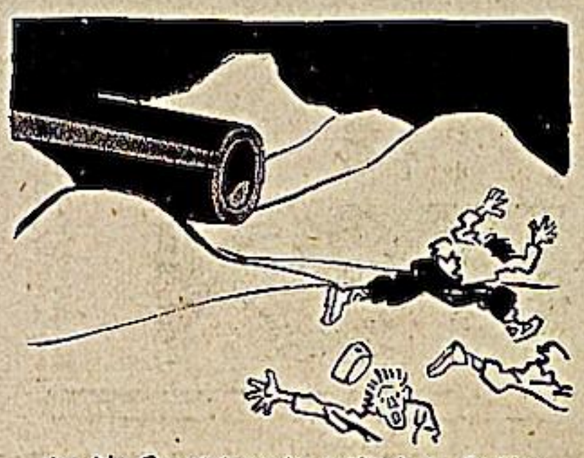
Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg i. Schlesien.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0011
© Universitätsbibliothek Heidelberg

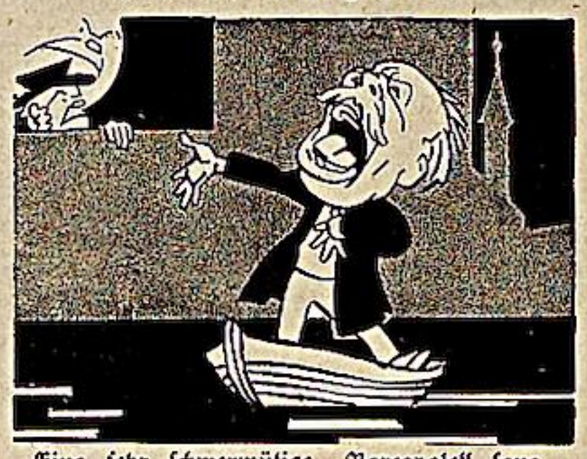
Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1915



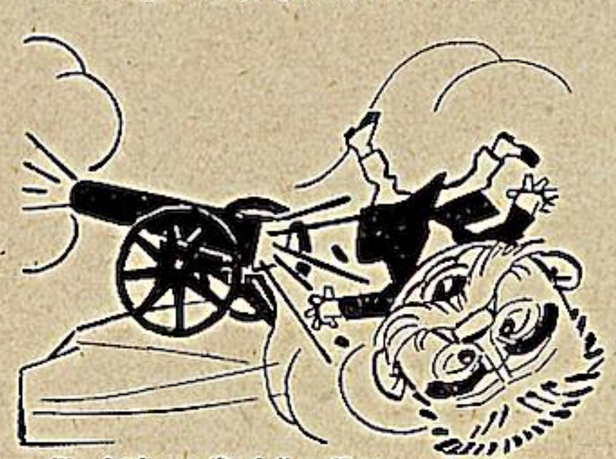
Um die Quartalswende entstand in Serbien ein panischer Schrecken: Eine Verwandte der „dicken Berta" streckte ihren gewaltigen Mund über die Berge hinüber.

Auch die Griechin Penelope erhielt einen unangenehmen Logirbesuch, der, trotz ihres Protestes, unter den liebenswürdigsten Beteuerungen durchs Fenster hineinstieg.

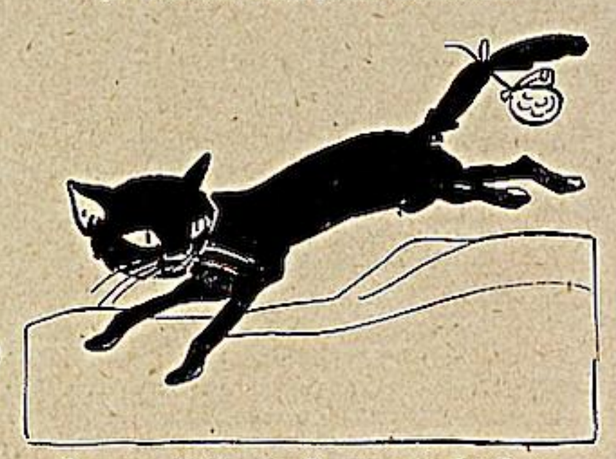
Eine entsetzliche Rache nahm „Väterchen": Da ihm Ferdinand von Bulgarien einen so bösen Streich gespielt hatte, strich er ihn seinerseits aus seiner Armeeliste.



Eine sehr schwermütige „Barcarole" sang auf der Themse der russische Finanzminister Bark, als ihm ein Pump bei John Bull verunglückte. Das Lied lautete: „Böse Nacht! O Dallesnacht!"

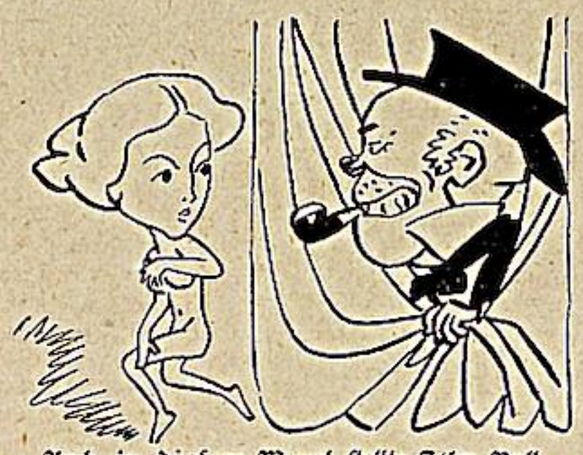


Ein seltsamer Vorfall passierte an der Front im Westen: Dort war der Rückstoß der Durchbruchskanone Joffres so stark, daß sich Delcassé auf den Salva venia setzte.



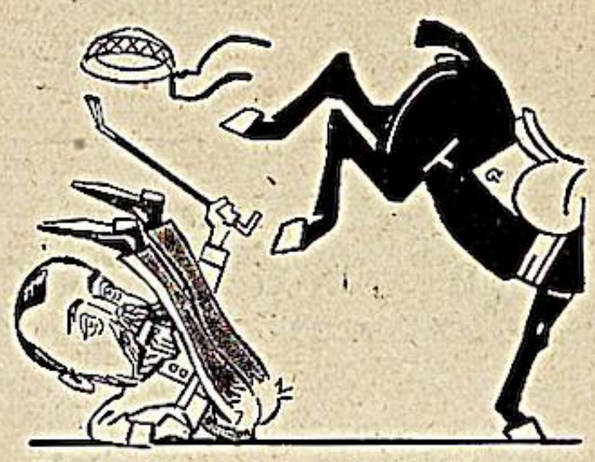
Dagegen glückte ein Durchbruch: Die Katze, die den serbischen Goldschatz auf dem Schwanze hinwegtrug, erreichte unbeanstandet neutrales Gebiet.

Trotz der ernsten Zeit gab es im Monat Oktober einen Faschingsscherz: Juanschikai versuchte sich als Kaiser von China zu kostümieren.



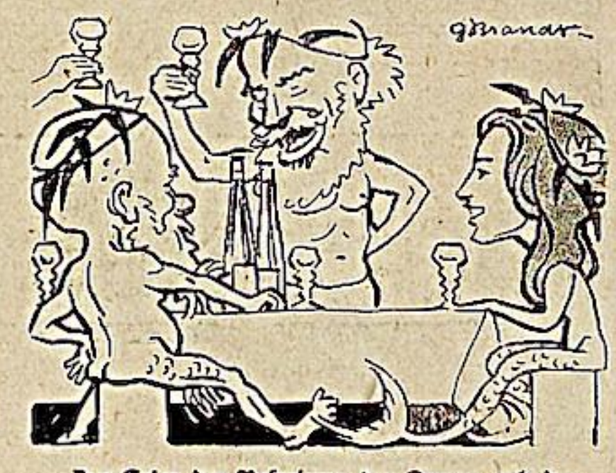
Auch in diesem Monat stellte John Bull-Zeus bei der Griechin Danae immer wieder die dringende Anfrage, ob er seinen Goldregen ausschütten dürfe.

Mit dem Beginn der kurzen Tage wurde das Gesicht Lord Greys immer länger.



Einen Lichtblick gewährte aber King George, der, selbst als er vom Pferde herunterfiel, seine Würde als Herrscher beider Indien wahrte.

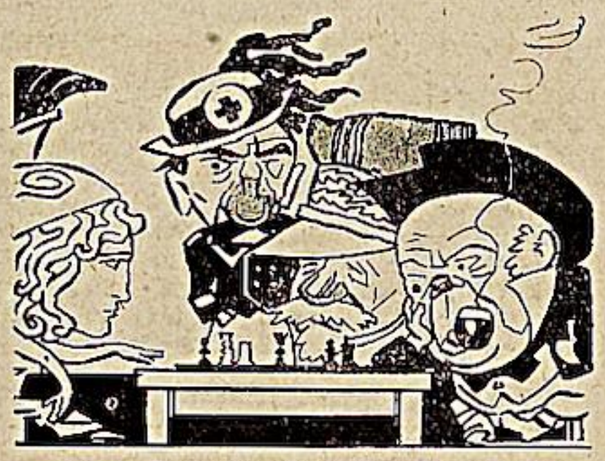
Schrecklich wurde die Situation für König Peter, als die Sonne Englands hinter den Bergen versank und ihr Bedauern aussprach, ihn nun leider allein lassen zu müssen.



Zur Feier der Befreiung der Donau gab der alte Vater Rhein den Flußgöttern der Zentralbundmächte ein solennes Frühstück mit Niersteiner und Rheinlachs.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0012
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1915

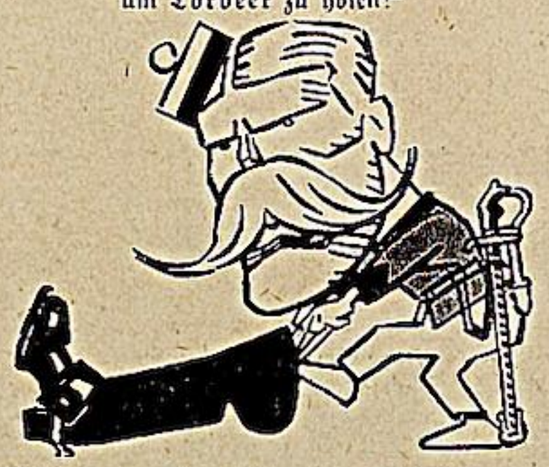


Auch im Verlauf des Novembers spielte Pallas Athene sehr geschickt ihre schwierige Schachpartie gegen die Ententebrüder in Saloniki.

„Es ist eigentlich eine blödsinnige Idee," sagte gelegentlich il Re zu Cadorna, „noch zu Anfang des Winters nach Norden steigen zu wollen, — um Lorbeer zu holen!"

„Ich tue alles, was mir meine Freundschaft zu dir eingibt", schrieb der treue Bundesbruder Japs im November an John Bull, — und streute Pulver in die brodelnde indische Suppe

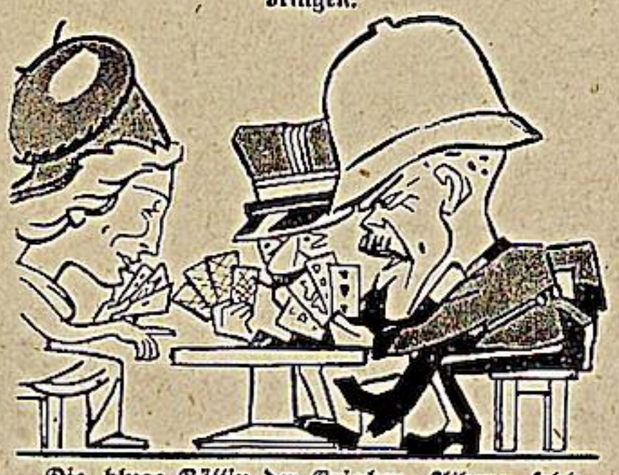
Eine von Gallipoli eingetroffene Ansichtspostkarte stimmte den King George sehr traurig, weil sie nur einen — Karren im Drec zeigte mit der Überschrift „Britannia for ever!"



Kitchener zog daraufhin die Stiebel des „Siegers von Omdurman" an, um das englische Prestige im Osten wieder zur Höhe zu bringen.

Der Dezembermonat begann wärmer, als man ahnen konnte. In Mesopotamien brannte die Sonne, die sich einen türkischen Fez aufgesetzt hatte, so unbarmherzig, daß die Engländer kühlere Plätze aufsuchen mußten.

Der neue „Rütlischwur", der jeden einzelnen der Ententebrüder verpflichtete, keinen Sonderfrieden zu schließen, fand auf den Trümmern von drei Thronsitzen statt. Es wurde die Reservatio mentalis beobachtet, das heißt: jeder durfte sich dabei denken, was er wollte.



Die kluge Göttin der Griechen, Athene, setzte auch im Monat Dezember das bekannte Kartenspiel „Schafskopf" in geschickter und meisterhafter Weise mit ihren „Gästen" fort.

Weithin tönte die Bethmann Hollwegsche Reve. Damit Marianne nicht von diesen Wahrheitsklängen aus ihrem Revancherausch erweckt werde, hielten ihr die beiden Brüder Grey und Poincaré fest die Ohren zu.

Eine Szene rührender Anhänglichkeit spielte sich auf dem Balkan ab: Peter von Serbien verließ den letzten Rest seines heimatlichen Bodens — mit einem Segensspruch für den englischen King. Wir können leider den Wortlaut aus gewissen Rücksichten nicht mitteilen.

Ganz ohne jedes Verständnis für die schöne französische „Gloire" zeigte sich leider der tapfere Bulgare.

Den Silvesterpunsch trinkt der „Kladderadatsch", wie sonst, in bester Laune, die ihn auch das nächste Jahr hindurch begleiten wird; er ist daher in der glücklichen Lage, seinen Humor für den alten Preis von 2,50 M. pro Quartal für ganz Mitteleuropa, von Lille bis Konstantinopel allen Freunden zur Verfügung zu stellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg

in einer rheinischen Stadt, hat je nach Geschäftsgang ein Einkommen von 15—20000 M. Er ist außerhalb seines Berufs Gemütsmensch durch und durch, spielt sehr gut Violine und bleibt unheilbar Junggeselle, wenn er nicht in absehbarer Zeit heiratet. Zuschriften usw." Wenn der Bruder außerhalb seines Berufs Gemütsmensch durch und durch ist, so wäre es ganz in Ordnung, wenn er eine Frau bekommt, die Herz, Gemüt und 50000 M. besitzt. Allerdings dürfte sie ihm nicht in seinen Beruf dreinreden, sonst läge die Gefahr vor, daß die Gemütlichkeit ein Ende nähme.

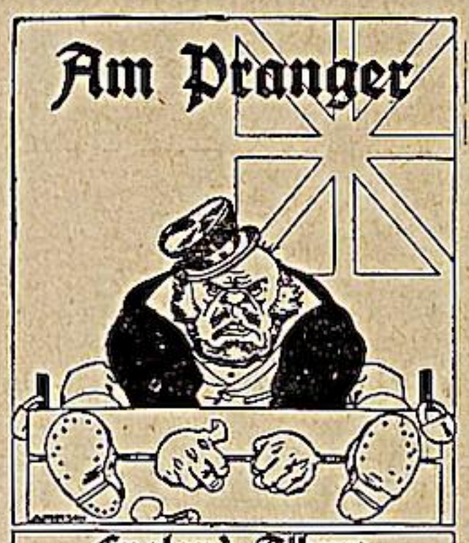
Köln. G. M.: Die „Mitteldeutsche Volkszeitung" in Heiligenstadt bringt in ihrer Nr. 280 folgenden doppelten Widerruf: „Ehrenerklärung. Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Treschen Strecker ausgesagt habe, nehme ich reuevoll zurück und erkläre sie hiermit für unwahr. Elisabeth Hey. — Ehrenerklärung. Die Beleidigung die ich gegen Fräulein Treschen Strecker ausgesagt habe, nehme ich reuevoll zurück und erkläre sie hiermit für unwahr. Th. L." Wir hoffen, daß Treschen so vernünftig sein wird, ihren früheren Beleidigern auch den mangelhaften Stil in den Ehrenerklärungen zu verzeihen. — Ungenannt. In Ihrem „Stadtanzeiger" (Nr. 569) findet sich ein Aufsatz „Zu Adolf Menzels 100. Geburtstag". Es heißt da von dem „Kinderalbum": „Die meisten der zweiundvierzig Blätter entstanden in den sechziger Jahren in der kleinbürgerlichen Sommerfrische Albrechtshof bei Berlin, heute längst von der Großstadt verschluckt, damals aber noch eine recht ländliche Gegend. Dort schob Onkel Menzel den Kinderwagen und aß dicke Milch, dazwischen melkte er für Nichte und Neffen die Tiere ab, die der Wirt des Albrechtshofes zur Unterhaltung seiner Gäste in einer kleinen Menagerie vereinigt hatte: Rehe, Hirsche, namentlich aber zahlreiches Federvieh, unter dem besonders Papageien, Kakadus und Sittiche und der stolze Storch hervorstachen." Menzels Genie erscheint immer bewundernswerter. Nun stellt es sich heraus, daß er auch melken konnte. Wenn seine Rechte vom Melken müde war, melkte er mit der Linken weiter. Aber das Erstaunlichste ist, daß er auch das Federvieh zu melken verstand! Das ist um so erstaunlicher, als der Meister eher selbst als milchende Kuh für manches Federvieh gelten konnte.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Ausgewählte Werke Friedrichs des Großen". In deutscher Übersetzung. Mit Illustrationen von Adolph v. Menzel. Zwei Bände. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin. Die treffliche Auswahl aus den Schriften des großen Königs, die hier dem deutschen Volk in einer Übersetzung geboten wird, die ganz den Eindruck des Originals macht, verdient die weiteste Verbreitung. Ward uns Friedrich doch gerade in dieser Zeit in seinem über Jahrhunderte fortwirkenden Wesen und Schaffen wieder lebendig! Die herrlichen Zeichnungen Menzels, mit dessen Augen wir den König zu sehen gewohnt sind, geben dem Werk eine noch höhere Weihe. Wirklich: der Verleger hat recht: Wie Goethe und Schiller, so gehört Friedrich der Große in jedes deutsche Haus! Das gilt von dieser Ausgabe der Werke um so mehr, als ihr verhältnismäßig sehr billiger Preis weiten Kreisen die Anschaffung ermöglicht. — Eine wertvolle, höchst fesselnde Ergänzung zu Friedrichs Werken bildet das im gleichen Verlage erschienene Buch: Friedrich der Große. Ein Bild seines Lebens und Schaffens von Max Hein. Die umfassende Darstellung zeichnet sich aus durch Knappheit, Schönheit und Klarheit des Stils!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 27. Dezember 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch



England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstr. 8.

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen

von Heinrich Schaeffer.

Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.

Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.

. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Rasch wirkend bei

Rheuma. | Gicht.
Ischias. | Nerven- und
Hexenschuß. | Kopfschmerzen.
Schmerzen in den Gelenken und Gliedern ist

Togal

Ärzte u. Publikum bringen diesem neuen Präparat lebhaftes Interesse entgegen.

Herr Joseph Buschfeld, Erkelenz, schreibt u. a.: „Zwei Monate habe ich wegen der qualvollsten Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Krücken gegangen, und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Togal so weit hergestellt, daß ich wieder radfahren kann."

Frau Rosa Schreiber, Berlin, schreibt u. a.: „Ich leide seit 5 Jahren an chronischer Gicht und Rheumatismus. Gegen mein schmerzhaftes Leiden hatte ich schon sehr viel versucht, aber alles war vergebens. Seit einiger Zeit nehme ich nun Togal-Tabletten, und ich bin glücklich zu sagen, daß der Erfolg geradezu wunderbar war. Ich kann mich wieder wie früher bewegen, und ich bin befreit von diesen wahnsinnigen Schmerzen."

Herr Paul Stolpe, Landsturmmann, Merseburg, der stark an rheumatischen Schmerzen und nervösen Zuckungen litt, so daß er weder gehen noch essen konnte, schreibt u. a.: „Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Togal benötigt, um die Heilung zu erzielen."

F. Marie Obermeier, München, schreibt: „Ein halbes Jahr lag ich schwer krank im Krankenhause und wurde nachher noch sehr von Rheumatismus in den Beinen und nervösen Kopfschmerzen geplagt, so daß ich vollkommen geschwächt war und meine Beine mich nicht tragen wollten. Nur durch den Gebrauch von Togal-Tabletten bin ich von diesen unerträglichen Schmerzen wieder befreit worden und ich bin jetzt, zu meinem größten Glücke, wieder vollkommen hergestellt. Ich kann daher die Tabletten aus bester Erfahrung jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen. Auch greifen sie weder Herz noch Magen an."

Herr Jansson, Stockholm, schreibt u. a.: „Togal ist das beste schmerzstillende Mittel, das ich kenne. Es sollte in keinem Haushalte fehlen."

In demselben Sinne urteilen viele Hunderte über Togal. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparats überzeugen. Togal-Tabletten sind zum Preise von Mk. 1.40 und Mk. 3.50 in allen Apotheken erhältlich. Die Packung zu Mk. 3.50 enthält die dreifache Menge der Packung zu Mk. 1.40.

Allein-Fabrikanten: Kontor Pharmacia, München.

In allen Apotheken erhältlich

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0014

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wieder einer!

(Der Kommandant der Verteidigung Londons gegen Küstenangriffe, Percy Scott, wurde verabschiedet)

Mancher ging schon um die Ecke,
Gab er sich auch viele Müh',
Und ich hör's mit heft'gem Schrecke:
Auch mein Percy ist perdü!

Von dem Platz, so hoch da droben,
Hat man schnöde ihn geknufft;
Die ihn in die Luft erhoben,
Denen ward er selber „Luft"!

Und ich frage mich mit Trauer:
Weshalb hat man ihn geschaßt,
Wo so gut und so genau er
G'rade für dies Amt gepaßt?

Weshalb just verstieß man diesen?
Wie es ihn zum Äther zog,
Glänzend hat er's doch bewiesen:
Jemand winkte — und er „flog"!

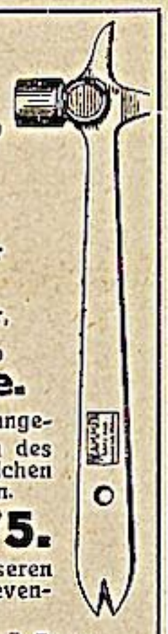
h st.

m. l. Der Abgeordnete Roesicke vom Bund der Landwirte sagte im Haushaltsausschuß des Reichstages: Nur das Schweinefleisch sei teurer geworden, die Fasanen dagegen seien in Frankreich viel teurer. Man habe also in Deutschland keinen Anlaß, über Teuerung zu klagen. Die Sozialdemokratie scheine in der Beurteilung dieser Dinge nicht einig zu sein. — Diese Uneinigkeit in der Beurteilung kommt daher, daß die einen Genossen an Schweinefleisch, die anderen an Fasanen gewöhnt sind. Die ersteren werden, nun es weniger Schweine gibt, selbst borstig, die andern dagegen haben es doppelt gut: Sie sitzen bei ihrem gewohnten Fasanenbraten, und wenn sie daran denken, daß er billiger ist als in Frankreich, so können sie obendrein sagen: das ist Schwein.

Nach den Feststellungen des Charlottenburger Schularztes Dr. Kettner ist im Kriegsjahre das Längenwachstum bei Knaben und Mädchen hinter den vorangegangenen Friedensjahren zurückgeblieben.

Sehr vernünftig. Bei einem Kriege ist die Länge nichts Wünschenswertes.

Der **X-Hammer**



vereinigt in sich:
1. Hammer
2. Nagelzieher
3. Schraubenzieher
4. Büchsen-Öffner
5. Brecheisen
6. Messer-Schärfer,

ersetzt also **6 Werkzeuge.**

Da dabei ganz aus Stahl angefertigt, ist jedes Lockern des Stieles, wie bei gewöhnlichen Hämmern, ausgeschlossen.

Preis per Stück M. 1.75.

Erhältlich in allen besseren Eisenwaren-Geschäften, eventuell beim Generaldepot

Harry Stickler
Berlin SW. 68 K

Verlangen Sie kostenlose Offerte in den neuen „Hastick"-Haushaltungs-Beilen u. -Sägen aus Ia. schwed. Stahl.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Harbes, Bremen.

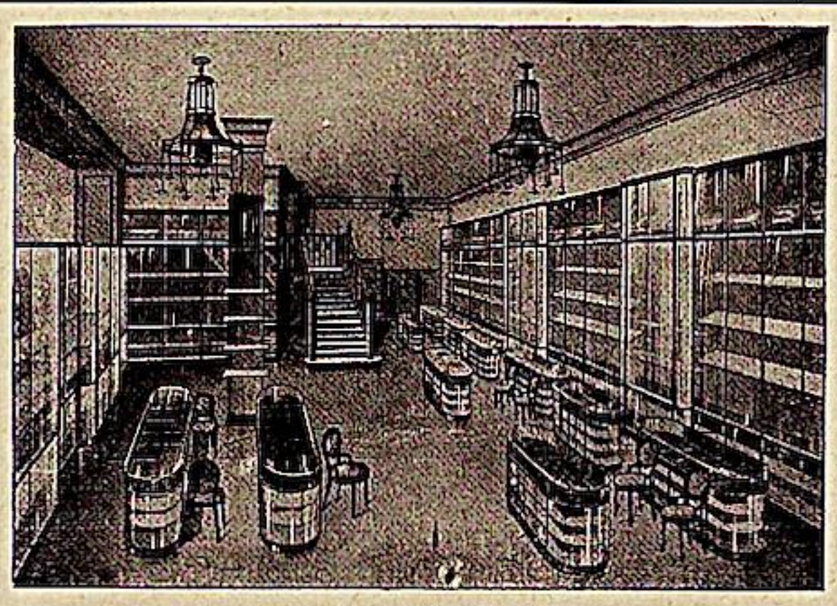
Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Geschäftliche Mitteilung

Eine große Wohltat. Allen, die einen schwachen Magen haben, an Appetitmangel oder Magen- und Verdauungsbeschwerden leiden, die abgemagert, blutarm, nervös, schwächlich oder Rekonvaleszenten sind, sei das von der Firma **Klewe & Co., Nährmittelfabrik, Dresden, P. 843,** hergestellte diät. Digestivum und Kräftigungsgetränk hiermit bestens empfohlen. Dieses wegen seiner einzigartigen Doppelwirkung konkurrenzlose Präparat ist eine große Wohltat für jeden, der es gebraucht, und im Vergleich mit seiner hervorragenden und schnellen Wirkung sehr preiswert (eine Originalflasche 3 Mark portofrei). Es sollte jeder Interessent, wie oben angegeben, einen Versuch damit machen, er wird die Ausgabe nicht bereuen. Die Ärzte verordnen dieses Mittel häufig und gern, denn es hat sich seit zwei Jahrzehnten großartig bewährt.

Wir möchten unsere Leser und Leserinnen auf den **X-Hammer**, der 6 Werkzeuge ersetzt, aufmerksam machen. Der X-Hammer ist ganz aus Stahl angefertigt, so daß jedes Lockern des Stieles, wie bei gewöhnlichen Hämmern, ausgeschlossen ist. Der Preis beträgt nur M. 1.75. Erhältlich ist dieser Hammer in den besseren einschlägigen Geschäften ev. beim Generaldepot Harry Stickler, Berlin SW. 68, Ritterstraße 73/74.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.



Ladeneinrichtungen
vornehmer, gediegener Art,
sowie **Glasschaukästen, Schränke** alle Formen und Größen, liefern
Ernst Rockhausen Söhne, Waldheim
Gegründet 1866. — Musterbuch frei.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

Millionen
gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Die sichere Hilfe beweisen **6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten! Was kann Sie besser überzeugen? Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 50 Pf., Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

Kriegs-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.
Jeder Kriegsteilnehmer findet Aufnahme. Im Todesfalle sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.
Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

BYROLIN
Creme — Das Beste für Haut und Schönheit — Seife
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

Soennecken Bonna-Feder
Beste Kontor-Feder
Eigenes deutsches Fabrikat
Bonna-Feder
1 Gros M 1.80
1/4 Gros 50 Pf
Überall erhältlich — Muster kostenfrei

Geschäftliche Mitteilung

Katarrhe des Halses und des Rachens, Schnupfen usw. können schwere chronische Erkrankungen werden und besonders in vorgerücktem Alter zu mancherlei Komplikationen führen. Ein guter Inhalator im Hause ist das beste Vorbeugungsmittel. Ein erprobter Apparat ist der Wiesbadener Tancré-Inhalator, was viele Dankschreiben bezeugen. Die Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 448a, versendet an Interessenten eine belehrende Broschüre „Die Kur im Hause" kostenlos und ohne Kaufzwang.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buchbans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3.**

In unserem Verlage erschien:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

16

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Leser: Die Verteilung des Nobelpreises unterbleibt in diesem Jahre. Wie das kommt? Selbstverständlich hätte ihn nur Dr. Hindenburg erhalten können, weil niemand uns dem Frieden näher gebracht hat als er. Aber gegen seine Methode wurden Bedenken erhoben, namentlich von russischer Seite.

Nachdenklicher in O.: Sie schreiben: „Manchmal begreife ich die Italiener nicht. Sie schreien wie besessen: „Avanti, corraggio!" und bleiben ruhig in ihren Gräben, sie lassen Serbien im Stich, und wenn es dann mausetot ist, rufen sie begeistert: „Es lebe Serbien!" Wer erklärt mir diesen Zwiespalt der Natur? — Das hängt ganz einfach mit ihrer regen Phantasie zusammen: wenn sie sich unter Schreien und Gestikulieren eine Sache — z. B. einen Angriff oder eine Hilfsexpedition — recht lebhaft vorstellen, so glauben sie, sie hätten sie schon gemacht, und tun deshalb nichts mehr. So wird es kommen, daß sie schließlich überhaupt „fertig" sein werden, ohne eigentlich etwas gemacht zu haben.

Genosse in M.: Ob Liebknecht nicht doch auf dem richtigen Wege ist? — Gewiß, auf dem Wege zur vollkommenen Verblödung. Der ist für ihn der gewiesene, also allein richtige.

Alter Abonnent: Daß der Serbenpeter mit seinen Königsmördern nach England flüchten will, war uns bisher nicht bekannt. Sie fragen, wohin ihn die Engländer dann bringen würden? — Natürlich au fden „Baralong" zu Mister Mc Bride! Der leckt sich schon alle zehn Finger nach ihm. —

N. N. in H.: Die Zeitungen berichten in der Tat von Juanschikai, er habe eine so starke Abneigung gegen fette Offiziere, daß er sie sofort verabschiede. Vielleicht spricht er etwa wie Julius Cäsar:

„Laßt wohlbeleibte Leutnants um mich sein
Mit hohlen Köpfen, die im Dienst gut schlafen —
Denn vor der Front kann ich sie nicht gebrauchen."

Übrigens können sich solche Dicken im Notfall oft ganz gut dünne machen.

Ein Zweifler: Wenn man Lord Derbys Berichte liest, kennt der Engländer auf einmal nichts Schöneres, als sich anwerben zu lassen; es ist das reine „Derbyrennen" zu den Werbestellen.

„Für Old England leb' und sterb' i!
Ruft Freund Tom und läuft zu Derby."

Wer könnte auch den Lockungen Salonikis und Mesopotamiens widerstehen, von Gallipoli gar nicht zu reden! Und doch halten Sie die ganze Sache für einen „derben Derbybluff"? So was gibt's ja in England gar nicht!

Guter Kerl in A.: Das Zerwürfnis zwischen den Serbenprinzen Georg und Alexander bekümmert Sie? — Ja, das war nicht zu vermeiden: Georg erklärte die Räumung Serbiens für einen Fehler und vertrat seinen Standpunkt mit Bauchtritten. Darauf wandte ihm Alexander die besser geschützte Rückseite zu und verließ ihn zur selbigen Stunde. Hierbei sprach er die denkwürdigen Worte: „Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich doch keinesfalls Georg sein." Der alte Peter aber stand dabei und war so bleich wie Kreide. Seitdem grüßen sich diese Brüder nicht mehr.

Hausfrau in Berlin N.: Freilich, Wilson muß zur Feier seiner Hochzeit zwei Gastmähler geben, weil er die Vertreter feindlicher Mächte nicht zusammenbringen darf; sie würden sich sonst gleich an die Köpfe kriegen. Das läuft nun, wie Sie richtig bemerken, stark ins Geld. Aber Wilson weiß sich zu helfen: die Vierverbandsvertreter speist er allerdings mit russischem Kaviar, englischen Austern und französischem Sekt, aber die Mittelmächte bekommen nur Stockfisch mit Mostrichtunke, Saubohnen, Ochsenmaulsalat und Sodawasser ohne Whisky, vielleicht gar Fleischkonserven aus Chicago.

Wißbedürftiger in R.: Wo Mesopotamien liegt? — Im Rücken der Engländer.

S.

„Die Deutschen sind am Verhungern", behaupten unsre Gegner. „Sie haben zwar jetzt Weihnachten gefeiert, aber wie leer und kahl wäre ihr Weihnachtsbaum gewesen, wenn wir ihnen nicht das Jahr hindurch so viel angehängt hätten!"

Das Jahr 1916: Bitte, lieber Michel, einzutreten und Platz zu nehmen —

Michel: Wo?

Das Jahr: Na, ein paar befestigte Plätze, die du nehmen kannst, werden ja wohl noch da sein.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

CAMPHOR-BYROLIN
verhütet Frost, Gicht und Rheumatismus
Unerreicht gegen Insektenstiche und Ungeziefer.
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

Erschöpfungszustände aller Art
werden erfolgreich bekämpft und gemildert durch
Blankenhainer Malz-Kraft-Bier
Das anerkannt vollkommenste Gesundheitsbier der Gegenwart.
Höchster Nährwert (Malzextraktgehalt 20,1 %)
Fast alkoholfrei (Alkoholgehalt 1,29%).
Von den Medizinal-Abteilungen der Königl. Preuß. und Sächs. Ministerien genehmigt, daß es den verwundeten Kriegern in den Lazaretten verabreicht wird.
Großer Erfolg bei **Anämie** und in der **Rekonvaleszenz.** In Krankenhäusern, Heil- u. Kuranstalten ständig im Gebrauch. Hergestellt aus nur feinstem Malz und Hopfen.
Prob. u. Prosp. gratis von der **Stadtbrauerei Blankenhain i. Th. Act.-Ges.**

Schluß der Anzeigenannahme
sechs Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hennel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0016
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Alte Fritz

(In Berlin erschien eine deutsche Volksausgabe der Werke Friedrichs des Großen)

Der Krieg durchheult die Welt. In wildem Grimme
Zerfleischen dieser Erde Völker sich.
Da horch! Aus Wolken tönt uns eine Stimme —
Gebt acht! Es spricht der große Friederich!

Die Welt erfüllt sein „Werk" mit hohem Ruhme,
Der Preußen in den Sattel hat gesetzt;
Und wie der Zauber einer schönen Blume
Erfreun uns seine hohen „Werke" jetzt!

Ja, seines Geistes Kinder, die er hüllte
In fremd Gewand, Sohn einer fremden Zeit,
Sie stehen nun, von Anmut ganz erfüllte,
Vor unserm Blick im edlen deutschen Kleid.

Der deutsch gesprochen mit den Völkern allen
Und nur zu seinem deutschen Volke nicht,
Fürwahr, das muß uns heute wohlgefallen,
Das endlich deutsch zu uns der Einzige spricht!

w

Wilson, im Arbeitszimmer seiner Privatwohnung, nachdenklich am Schreibtisch. Durch die weitgeöffnete Tür des magisch erleuchteten Nebenraumes tritt Frau Wilson herein.

Sie: Komm Woodrow! Laß die harte Arbeit ruhn, und gönne dir Erholung!

Er: (zerstreut): Ich komm' gleich! / (halblaut für sich): Ach Gott! Die Not'! Wenn nur die Not' nicht wäre!

Sie: Du sprichst von Not, da dir das holde Glück / in meinen Armen winkt? Ich armes Weib!

Er: O unheilvolles Mißverständnis! Weib, / vernimm: Ich habe eben nur die Note / apostrophiert, die heut ich unterließ, / an Deutschland abzusenden.

Sie (erschrocken): Was geschah? / Was taten diese schändlichen Barbaren / dir, Edler, um dich abermals zu kränken?

Er (ausweichend): Noch weiß ich's nicht; das eben / macht mich rasend. /

Sie: O Woodrow, Woodrow, du verhehlst mir etwas! / Und doch; was gibt es anderes noch wohl, / was so, wie gegenseitiges Vertrauen, / die Menschen aneinander attachiert? /

Er (freudig aufspringend): Du sagtest: „Attachiert"; dies Wort hat mich / erlöst und mir den rechten Platz gewiesen. / Die deutschen Attachés sind mir zuwider; / auf sie ergieß' ich meines Zornes Lauge. / Die nächste Note gilt den Attachés. / (Schreibt) Ein kurzes Wort nur der Verständigung / an Lansing, der, bei seiner großen Übung, / die Note sicher meisterhaft wird schmeißen. / (auf seine Gattin zugehend) Und nun zu dir, mein Lieb! Dir muß ich danken, / daß dieser Tag mir nicht verloren ist. / (Zärtlich den Arm um sie schlingend, führt er sie unter den folgenden Worten langsam ins Nebengemach) Des Amtes Bürde will ich nun vergessen, / in deinen weichen Armen, teure Gattin / (schäkernd) und kluge Mutter du — Amerikas.

Im Entente-Café

Es saßen drei Gesellen
Im Café, trüb und stumm.
Es schnurrte so was wie ein Kater
Um ihren Tisch herum.

Dann fluchte der eine: „Zum Teufel!
Es ist doch alles Kitsch!
Und mir, mir könnt Ihr's glauben,
Dem Nikolajewitsch."

Der andre sprach: „Auch der Beste
Ist immer nur ein Mensch.
Was hat nicht England gewettet
Auf mich, auf seinen French!"

Und Joffre, der dritte, brummte —
Ihm war gar wehe zu Mut —:
„Was ist des Kriegsspiels Ende?
Ein hoher schwarzer Hut!"

Sie schwiegen. Da kam Cadorna.
Er hielt in den braunen Glacés
Den Regenschirm und den Zylinder . . .
Nun waren es vier a. D.

a. oy.

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 2 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

MENTHOL-BYROLIN

verhütet Schnupfen und Migräne.

BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg-Berlin.

Hilfe gegen Magenschwäche und allgemeine Schwäche durch unser bewährtes hochreelles Digestivum u. Kräftigungsgetränk. Schnelle Wirkung. Von tausenden Ärzten verordnet. Verlangen Sie nähere Auskunft u. ärztl. Gutachten gratis od. 1 große Fl. M. 3,— od. 1 Probefl. M. 1,75 portofrei v. Klewe & Co., Nährmittelfabr., Dresden, P 849.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei. Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 **ALKOHOL**

Salzbrunner Kronen Quelle Zu Hauskuren

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.

Broschüren gratis.

Ueberall käuflich

Ein auserlesener Wohlgeruch

LELIA Parfüm Lelia

Parfümerie GUSTAV LOHSE Königlicher Hoflieferant BERLIN

Jägerstr. 46 Stammhaus Unter den Linden 16 Leipzigerstr. Ecke Wilhelmstr.

Neuer Hauptkatalog kostenfrei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0017

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Eau de Leichner“

(Graf Hoensbroech legt geharnischten Protest dagegen ein, daß auf den Plakaten, die in den Hallen der Berliner Hochbahn-Bahnhöfe prangen, „Eau de Leichner“ angepriesen wird)

Ich frage dich, du deutscher Mann:
„Was greifst du ‚Eau de Leichner‘ an?“ —

Verdeutschet alles, was ihr kriegt!
Nur rührt an „Eau de Leichner“ nicht!

Selbst der „Verdeutschungsausschuß‘ drum
Geh’ hübsch um dieses Wort herum!

Es klingt, als ob die Rose mild
Mit Düften meinen Traum erfüllt!

Es klingt wie süßer Minne Kuß,
Als ob von Schiras käm’ ein Gruß!

Als ob der schönsten Düfte Pracht
Umfächelt uns in Märchennacht!

Und dann klingt’s auch so wunderfein
Französisch uns ins Ohr hinein;

So anmutsvoll, entzückend wie —
Mit einem Wort: so — très joli!

Ihr Leute vom Friseurberuf,
Dankt dem, der „Eau de Leichner“ schuf!

Denn meine Illusion wird blasser,
Les’ ich die Worte „Leichner-Wasser“.

m. br.

---

g. l. Das französische Blatt „Eclair Comtois“ läßt sich aus Zürich melden, daß die deutsche Regierung, infolge Fleischmangels, befohlen habe, sämtliche Tiere der Menagerien und Zoologischen Gärten zu schlachten.

Verschont werden nur die Bären, die dem feindlichen Auslande aufgebunden werden sollen. Als besondere Leckerbissen gelten französische Enten.

Kentaur und Nymphe in Neu-Griechenland

„Du, hör’ mal, Marianne, ich hatte mir das Leben in Griechenland leichter gedacht!“

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste? Der Yankeemillionär Ford, der nach Europa kam, um Frieden zu stiften, hat det uffjejeben?

Schultze. Stimmt! Wenn ooch der Krieg Ford dauert, der Krieg wird doch fortdauern. Aber komisch is et doch, det eener Ford und zujleich hier sein kann?

L

Thé Wilson

In Lütticher Schaufenstern wird mit großen Buchstaben ein von einem belgischen Verehrer Wilsons hergestelltes Abführmittel als „Thé Wilson tisane apéritive" angepriesen.

Man ehrt in Belgien ihn, den großen Friedensstifter,
Den Philosophen, ihn, den Volksvergifter
Nur keifend schelten, ja fürwahr, den Schwätzer
Nur frevelnd höhnen und bespein, den Hetzer
Nur frech herunterziehn, ihn, der da schürt
Der Liebe Flammen, Völker zu entzücken,
Sie feiern ihn, den Zaubrer, der verführt
Vom reinsten Herzen, Menschen will beglücken!
Den Helden mit dem ungeheuren Mund
Hat ihn die Fama weit und breit gepriesen.
Und wie man schätzt ihn auf der Erde Rund,
Das hat in Lüttich jüngst ein Mann bewiesen.
Ja, dieser Mann, der ihn so hoch verehrt,
Hat einen Tee der bangen Welt beschert,
Nach Wilson heißt der Tee! Wie das mich rührt!
Nach Wilson, der so manchen abgeführt.
Ja nach dem großen Wilson tät er heißen
Um Wilsontee wird alle Welt sich reißen
Und überall wird man ihn bald verschleißen.
O Wilsontee! Wie mancher kann da lachen,
Wen dies und das im stillen schon bedrückt.
Denn sieh', er trinkt den Tee und kann beglückt
Sich freudig drücken und dann dünne machen.
Er grüßt den edlen Wilson allerwegen —
Ja, des Gerechten Name bleibt im Segen!

W.

Antialkoholischer Freudensang aus einem nordöstlichen Schützengraben

(Von einem Korpsbruder Biermörders, der den Spitznamen „Andreas Patzenhofer" führt, eingesandt)

Der Nordsturm pfeift an der Düna Strand
Und sticht wie Nadeln die Knochen,
Und nirgends gibt's eine schützende Wand —
So liegen wir Wochen auf Wochen.

Und der Dreck in dem endlosen Grabental,
Er gleicht dem härtesten Steine;
Ich schleppe mein steifes, müdes Pedal
Wie gefrorene Hammelbeine.

Fast wünschte ich da die Russen herbei,
Um mich in Wärme zu „kloppen";
Es hallt durch die Seele ein Sehnsuchtsschrei
Nach einem „honorigen" Droppen!

Da naht ein Train, und wir rufen: „Hurra!
Der — Selterwassertransport ist da!"

m. br

Wenn zwei dasselbe tun —

Ein englischer Staatsmann, dem die Rede unseres Reichskanzlers mit ihrer sachlichen, streng auf den Tatsachen aufgebauten Darstellung wider Willen Eindruck gemacht hatte, meinte, auf diesem Wege müsse es in England doch auch gehen, und brachte so in einer öffentlichen Versammlung folgende Ansprache zustande:

„Mylords und Gentlemen! Wir haben es herrlich weit gebracht. Wir hatten auf einen langen Krieg gerechnet, und Sie sehen: er wird mit jedem Tage länger —

(Zwischenruf: hm, hm!)

und auch kostspieliger. (Murren.) Was wir bezahlen müssen, geht auf keine Kuhhaut. (Starkes Brummen.) Unser Pfund gilt kaum noch ein halbes — (Oho!) — und was übrig bleibt, frißt Bruder Jonathan, unser selbstloser Freund. (Na, na.) Dafür sind wir aber auch auf sämtlichen Kriegsschauplätzen zu finden — wenigstens solange man uns dort noch duldet. (Unruhe.) Wir waren in Belgien — (Gelächter) — und beinahe auch in Serbien — (Zischen) —, und wir wären noch in Mesopotamien, wenn nicht . . . nun, wenn nicht gerade die Türken dort wären.

(Ironische Zustimmung.)

An den Dardanellen haben wir über dreihunderttausend Mann begraben und hoffen, bald auch in Saloniki . . .

(Empörungsrufe)

Na, das wird sich ja finden. Unsere Offensive an der Westfront war so kräftig, daß sich ganz Belgien und ein guter Teil von Nordfrankreich im festen Besitze der Germans befindet. (Zwischenruf: Schaute!)

Ja, schaute man in die Zukunft, so ließe sich noch mehr sagen. Den Russen gewährten wir wirksamen Beistand, indem wir so die Germans an Frankreich fesselten, damit Nikolajewitsch die Hände frei hätte. Darauf verlor er Galizien, dann Warschau — (Unruhe) —, hierauf Nowo-Georgiewsk, Kowno, Brest, Wilna — (wachsender Lärm) — und verlegte seine Front immer weiter nach Osten. Inzwischen trieben wir durch energisches Auftreten Bulgarien in die Arme der Gegner — (Wutschrei) — und werden nun auch Griechenland . . .

(ein faules Ei fliegt dem Redner am Kopfe vorbei).

Thank you! Unsere alles beherrschende Flotte, mit der es niemand aufnehmen kann — (Zwischenruf: Weil sie nie da ist!) — richtig! . . . hat sich auf diese Weise völlig unversehrt erhalten. (Zwischenruf: U-Boote!) Und nun fehlt uns nur noch die allgemeine Wehrpflicht — (Tumult) —, die man schleunigst einführen muß . . .

(Hier wurde der Redner verhauen und hinausgeworfen.)

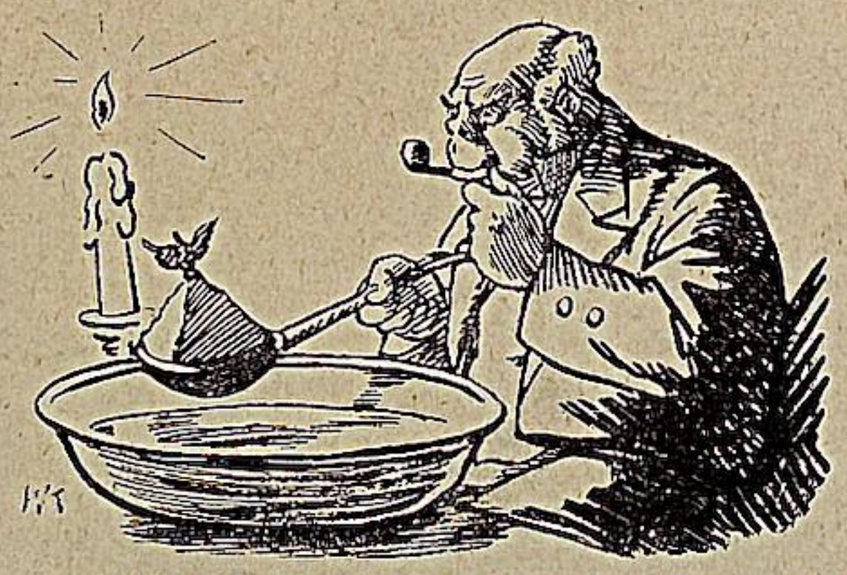
B.

„Kein Einzelfriede"

Da sie so fest zusammenhängen,
So muß man sie zusammen hängen!

W.

John Bulls Zinngießerei in der Silvesternacht



„Zu dämlich! Das Ding sieht aus wie 'ne ägyptische Pyramide mit dem deutschen Adler drauf!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu vier Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

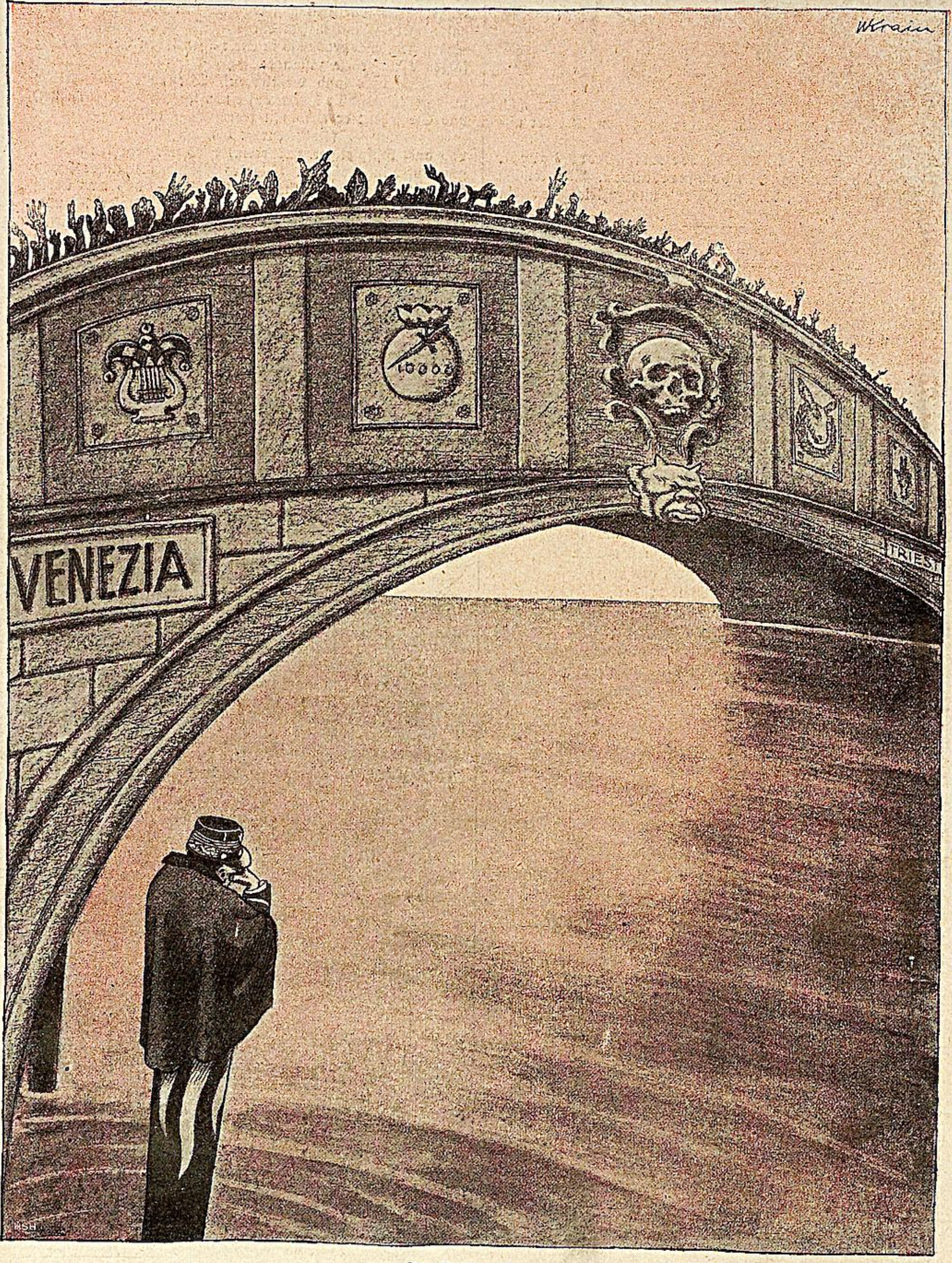
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0019

© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

Totenklage



Die Seufzerbrücke

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
11. JAN. 1916

Nr. 2 Berlin, den 9. Januar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Fußball

Das edle Spiel der Engländer auf Gallipoli hat auch bei den Türken Schule gemacht — namentlich die „Stürmer" sollen sich bewährt haben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0021
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 9/1 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 10. Januar

Leise, leis verklingt das Quaken
Schon von dem berühmten Taken.

Dienstag, den 11. Januar

Und dieweil es sacht verstarb,
Heißt es: diem carpe, Carp!

Mittwoch, den 12. Januar

Carp, o sage doch noch mehr,
Wirklich, du gefällst mir sehr!

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Januar

Ja, mir klang die Melodie
Lieblich und voll Harmonie.

Freitag, den 14. Januar

Daß sie so harmonisch war,
Scheint durchaus nicht wunderbar,

Sonnabend, den 15. Januar

Weil die Welt Arion preist
Und „der Töne Meister" heißt!

Kladderadatsch.

Gute Dinge

Ei, ei! Mit guter Gaben Schar
Trat vor uns hin das neue Jahr:

Englands Feldmarschall ward der Zar —
Und French — da steht die Welt erstaunt —
Der große French ward gar Viscount.
Und noch dazu „von Ypern" heißt er,
Der Strategie gewaltiger Meister.

Des ferneren erscheint erbaulich,
Wenn mal ein Briefchen, das „vertraulich"
Und nicht für jedermann bestimmt,
Ganz herrenlos im Wasser schwimmt,
So daß der deutsche U-Bootmann
Es stillvergnüglich fischen kann.
Wie konnt' John Bull doch vor dem Griechen
Mit holder Freundesmiene kriechen!
O weh! Und nun? Was liest man hier
Auf dem gefundenen Papier?
Da nennt der tapfre Germantöter
Das Volk Homers elende Köter
Und weiter, was nicht unbeträchtlich,
Ein schäbig Völkchen, das verächtlich;
Was es verdiene, teilt er mit:
Nach seiner Meinung einen Tritt.
Den Konstantin packt er beim Kragen,
Um flugs zum Teufel ihn zu jagen.

So schreibt der hochgemute Mister,
Umsonst ein Komparativ nicht ist er!

Ach ja, für manchen augenscheinlich
Ist so ein Briefchen äußerst peinlich,
Wenn anders er zu denken liebt,
Als er's gewöhnlich von sich gibt,
Und nun vor aller Welt enthüllt
Sieht seiner Seele Götterbild!

Und endlich eine frohe Kunde
Macht noch durch alle Welt die Runde:
England, das stolze Herrenland,
Das als der „Freiheit" Hort bekannt,
Das auszog, Deutschland auszurotten
Und unsres Kriegersinns zu spotten,
Den auf die Rüstung so erpichten
„Militarismus" zu vernichten,
Der als der Menschheit grause Last
Verfehmt, verachtet und verhaßt
Bei all den stolzen, noblen, schönen
Old-Englandsöhnen —
England legt sich — wat sagste nu? —
Hurra! die deutsche Wehrpflicht zu! —
Huhu!

Was, Vaterland, in hundert Jahren
Gelernt durch Fleiß du und erfahren,
England macht das — kannst du's verstehn? —
Im Handumdrehn!

Heil uns! Mit guter Gaben Schar
Trat vor uns hin das neue Jahr!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0022

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 9. Januar 1916

Schwierige französisch-mythologische Kunststücke

Der neue Offen–sisyphus

Kleiner Briefkasten für jedermann

Schullehrer in A.: Warum der Italiener so ungern Lesen und Schreiben lernt? Weil er kein Kulturbeflissener, sondern ein Kulturträger ist.

Junger Schriftsteller: Wir haben gegen Ihre Schreibweise nur einzuwenden, daß Sie zuviel von Butter reden. Auf einer einzigen Seite Ihrer Novelle „Muttersorgen" — (soll wohl auch heißen: „Buttersorgen"?) — finden wir u. a.: „Er wollte seine Hoffnungen nicht für ein Butterbrot hingeben." „Alle seine Pläne zerrannen wie Butter an der Sonne." „Die Schrippe fällt ja bekanntlich stets auf die Butterseite." „Schon hatte er sein halbes Vermögen verbuttert, aber nun wollte er sich die Butter nicht mehr vom Brote nehmen lassen." Selbst bei der Liebesszene im Park umgaukelt ein „Buttervogel" das junge Paar! Sie dürfen bei Ihren Lesern nicht immerfort eine Begehrlichkeit, die nicht zu befriedigen ist, erwecken. Ihre Entschuldigung, daß Sie einem Buttergeschäft gegenüber wohnen, genügt uns nicht, da der Laden gewiß schon längst leer ist. Andernfalls bitten wir um die Adresse.

Politiker: Daß der Vierverband auf einmal anfängt, von uns „lernen" zu wollen, ist in der Tat bemerkenswert. Aber uns scheint, wir haben ihm schon Lektionen zur Genüge gegeben.

Ein Ungeduldiger: Ob Wilson nicht mit seiner Präsidentschaft endlich „das Zeitliche segnen" wird? Einstweilen hat er nur das Hochzeitliche gesegnet.

Abonnent in B.: Ihnen ist unbegreiflich, wie sich die Italiener von einem Narren wie d'Annunzio treiben lassen können? Aus dem jetzt so zeitgemäßen Studium des Orients sollten Sie doch wissen, daß den Kamelkarawanen stets ein Esel vorangeht.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Ob wir wirklich ein „Mörderbataillon" im Felde haben? Nein, das überlassen wir den Serben, Russen und anderen Vorkämpfern der Kultur. Lesen Sie Ihre Zeitung genauer! Unsere Mörserbataillone bedanken sich für solche Verwechselung. Wenn das die dicke Berta hört!

Stammtisch im M.: Wo in aller Welt König Peter ist? Na, hören Sie, darüber kommen uns doch Nachrichten genug zu! Peter liegt krank in Tirana, er weilt unter dem Schutze der Italiener in Valona, er landet soeben in Bari, er hält Hof im Schlosse Caserta, er genießt Nikitas Gastfreundschaft in Cetinje. Wir aber glauben aus sicherer Quelle zu wissen: er ist in Buxtehude! Und übrigens heißt er gar nicht Peter, sondern „Toptani", und ist auf dem Wege nach Saloniki.

Au. W. in Calau: Sie empfehlen der Kriegsspende, anstatt der Wehrmänner in Eisen, Hindenburge usw., lieber den jetzt zur Landwehr einberufenen Naturmenschen gustaf nagel aufzustellen, denn dieser sei „Wehrmann und Nagel zugleich". Erbarmen!

Ein Entrüsteter: Ja, in den russischen Heeresberichten werden die Feinde jetzt nicht mehr einfach „getötet", sondern „niedergemacht", „niedergesäbelt", „abgetan", „zu Boden kartätscht" u. dgl. m. Nun ja, der Stil macht eben den Menschen oder — den Unmenschen. Wer seine eigenen Truppen abschlachten läßt, macht auf Zartgefühl, Menschenwürde und ähnliche Errungenschaften des „faulen Westens" keinen Anspruch.

Backfisch an der Spree: Was? Sie wollen immer noch Schlagsahne, Stollen, Baumkuchen usw. naschen? Warten Sie nur, der Bundesrat hat schon dafür gesorgt, daß Ihnen die Baumkuchen nicht in den Himmel wachsen! S.

Inutile

○ Wie „Stampa" mitteilt, hat Sonnino kürzlich einer Gruppe von Abgeordneten gegenüber eine Kriegserklärung Italiens an Deutschland als „inutile" bezeichnet.

Es läßt sich nicht ohne weiteres erkennen, in welchem Sinne Sonnino das vieldeutige Wort inutile gebraucht hat. Wahrscheinlich ist er aber zu seiner Äußerung durch folgenden Gedankengang veranlaßt worden:

Daß wir Österreich den Krieg erklärt haben, war inutile (nichtsnutzig), und auch unsere Anstrengungen, zu einem Erfolge zu gelangen, erweisen sich als inutile (nutzlos). Eine nachträgliche Kriegserklärung an Deutschland wäre deshalb entschieden inutile (unnützlich oder unvorteilhaft).

An die Griechen

König Peter will den König Konstantin besuchen.

Ihr trugt schon viel. Man fiel in euer Land,
Nahm es euch ab mit frecher Diebeshand.
Man nahm euch frech auch euer Herrenrecht —
Behandelt euch wie einen feilen Knecht.
Doch was euch nunmehr droht, ist grauenvoller,
Ein Höllenspuk, ein schauderhafter, toller.
Und wollt die Schurken, die so viel verschulden,
Wollt Englands Söhne ihr und Frankreichs dulden,
Wie schwer auch ihr Verbrechen, wie verrucht?
Nun wohl, ich such' nach Gründen, es zu fassen,
Doch sagt: müßt ihr's euch auch gefallen lassen,
Daß Peter einen Konstantin besucht? W.

Wybert
TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen u. lindern Husten u. Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder 1.—

Ernste und heitere Narren

Geschichten von Josef Jaffé :: Preis broschiert 2 M.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurückrauchenden Cafehauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Josef Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 9. Januar 1916

Eine chronische Anfrage beim Beginn des neuen Jahres

Liebknecht: „Sie, Herr Chronos, — eine kleine Anfrage!"
Chronos: „Habe keine — Zeit!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0025

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegsbescherung

s. Der Krieg hat uns schon so viele Sachen beschert, — er ist namentlich ein Freund von netten kleinen Überraschungen —, daß er sich auch zu Weihnachten nicht lumpen lassen wollte. Überall hatte er seine Weihnachtstische aufgebaut, und die teils artigen, teils — eigenartigen Kinder strömten aus allen Weltteilen herbei, um vorschriftsmäßig „Geschenke zu fassen". Nicht alle freilich waren von dem Aufgebauten erbaut.

Den Löwenanteil erhielt natürlich John Bull, weil er der bescheidenste ist. Da war eine halbe Million (auf der Schachtel stand „1 Million") neu gebackener Tommies in Khakiröcken, einige Kisten mit Dumdum-Munition, ein Giftgasometer für Stick- und Stinkgase, ein dicker Beutel mit Bestechungsgeldern und anderes Kriegsgerät. Ferner sah man einen flammenden Plumpudding (das Sinnbild britischer Begeisterung), viele fette Enten aus der Reuterschen Federviehzucht und eine Schale mit sauren Trauben. An Spielzeug gab es eine Hetzpeitsche, deren Riemen aus fremdem Fell geschnitten waren, und ein scharfsinnig ausgedachtes „Aushungerungsspiel", das John gleich mit sichtlichem Vergnügen probierte. Außerdem durfte er unter dem Mistelzweig Marianne küssen, was ein sog. Genuß sein sollte.

Daneben nahmen sich die übrigen Bescherungen freilich etwas dürftig aus. Marianne bekam für ihre Anleihen eine „Siegespumpe" mit stark knarrendem Schwengel, Cadorna einen Regenschirm, eine Säge zum Absägen von Generälen und eine Zange, um Kastanien aus dem Feuer zu holen. Väterchen hatte auf eine neue Dampfwalze gehofft; er erhielt aber nur die Siebenmeilenstiefel vom Rückzuge seines langen Onkels. Der alte Peter bekam die Rute. Wilson wurde durch Abbildungen der „Lusitania", der „Ancona" und des „Baralong" erfreut; dabei lag eine gebrauchsfertige Notenpresse. Venizelos fand einen Laufpaß vor, Kitchener einen Sack mit großen Rosinen.

Ganz gut kam schließlich noch Michel weg. Er erhielt viel Lorbeer beschert, leider ohne den dazu gehörigen Schweinskopf, auch hatte man ihm eine reich beladene Kamelkarawane mit Sphinxen und Pyramiden im Hintergrunde aufgebaut, die ein elektrischer Halbmond aus Tausendundeinernacht beleuchtete. Nicht minder als dieser Feenzauber entzückte ihn jedoch ein großer Topf mit Butter und Schmalz, den er unter seinem Tische entdeckte und schleunigst beiseite brachte. Denn er hat die Sentimentalität verlernt.

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" u. weise Nachahmungen zurück.

EMS

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:

„Liebesgabe"

Pastillen

mit und ohne Menthol

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Bild in der Quelle

Dramatische Legende in fünf Aufzügen

von

Otto Reinhold

Preis M. 2.50. **Preis M. 2.50.**

Ein feinsinniger Dichter, dessen Feder schon durch manche schöne, gemütvolle und heitere Gabe das deutsche Volk erfreut hat, verbirgt sich hinter dem Pseudonym Otto Reinhold.

Liegt der Gegenstand der Dichtung, die neben wundervoller Sprache große dramatische Wirkung zeigt, auch abseits von den großen Ereignissen der Gegenwart, so behandelt sie doch einen Kampf um die Freiheit höchster Güter im Völkerleben, der sich mit dem heutigen Ringen um Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Eigenart wohl in Parallele stellen ließe.

Geschichte und Sage verflechten sich seltsam in den Berichten über die Eroberung Teneriffas. Als die Spanier vor vier Jahrhunderten hier eindrangen, haben sie zwar nicht, wie leider anderwärts, eine hochentwickelte Kultur, wohl aber ein glückliches und eigenartiges Volksleben zerstört.

Geheimnisvolle Weissagungen hatten den Guanchen, den Bewohnern Teneriffas, lange vor dem Erscheinen der Eroberer, den Untergang ihres Volkstums verkündet. Sie glaubten sich von ihren Göttern vergessen, und ihr frommer, dem Mystischen zuneigender Sinn, verdüstert von den Schauern einer gewaltigen Natur, zwischen Erdbeben, Ausbrüchen ihres Feuerberges und Meeresstürmen, spann daraus eine Dichtung des Unheils und Grauens. Doch fehlte es auch nicht an freundlichen Bildern, wie sie der Glanz ihrer reichen Fluren in ihrer Seele widerspiegeln mochte, und beides vereint sich wunderbar in dem Sagenkranze, mit dem die Tochter ihres letzten Führers, die anmutige Dacil, umwoben ist, sie, die nach dem Spruche der Götter ihr Liebesglück mit dem Verluste von Vater und Vaterland erkaufen sollte. An der Scheide zweier Zeitalter stehend, hebt sich ihre rührende Gestalt aus den Greueln des Vernichtungskrieges und weist hinüber in die bessere Zukunft des Friedens und der Versöhnung.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0026

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bernburg. F. Bl. — Bremen. E. G. (Sehr alt.) — Düsseldorf-Gerresheim. C. L. (Sehr alt!) — Erfurt. A. L. — Essen. L. — Friedenau. M. M. — Greifswald. J. [illegible] Hamburg. W. M. — Hannover. P. Z. — A. Sch. — Herzogmühle Grethen bei Bad Dürckheim (Pfalz). H. Sch. — [illegible]m Felde. Kl. — Lübeck. H. F. — Ludwigsburg. J. R. — Marburg (Lahn). B. — München. M. D. (Einige der Scherze brachten wir bereits vor längerer Zeit in ähnlicher Form.) — Oels. H. — Pillnitz b. Dresden. F. B. (Der Witz wurde von uns schon vor längerer Zeit gebracht.) — Rostock. W. D. — Schleswig. H. — Sondershausen. E. B. (Ihr Brief enthielt zwar einen mit dem Wort „frei" bezeichneten Briefumschlag für die Rücksendung, aber weder dieser noch Ihr Brief enthielt Marken.) — Traunstein. V.

Berlin. J. M.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 652) enthält folgende Anzeige: „Gott schenkte uns in diesem Kriege den zweiten Kriegsjungen. Franz-Joseph Wilhelm, geb. 20. 10. 1914. Wilhelm, Franz, Ferdinand, geb. 25. 12. 1915. Guten Gang für Deutschlands Wiegen, gute Fahrt seinen U-Booten! Weihnachten 1915. Ambr. Janowitz und Frau Marie, Guts- und Fabrikbesitzer. Dt. Cekzin, Kreis Konitz." Ja, ja, geheimnisvolle Janowitzbrücken führen von unseren Wiegen zu unseren U-Booten. Unsere U-Boothelden sind alle gewiegte Jungen! — O. F.: In einem Aufsatz des „Berliner Tageblattes" (Nr. 3) heißt es: „mit dem Netz der Routine hält man den Strom der Zeit nicht dauernd zurück." Im allgemeinen pflegen sich Netze überhaupt schlecht zum Zurückhalten eines Stromes zu eignen. Besser eignet sich dazu schon ein Sieb.

Beim Stabe des A. O. K. von Strantz. Uffzr. K. B.: Die „Siegener Ztg." bringt in Nr. 283 folgende interessante Nachricht: „Herdorf, 3. Dez. Jetzt sind bei einer dritten Hausschlachtung Trichinen festgestellt worden, und zwar in großer Zahl. Es handelt sich um drei verschiedene Familien." Über das Familienleben der Trichinen hat man bisher noch nichts Näheres erfahren; wahrscheinlich lebt die Trichine eher in wilder Ehe, und es dürfte für den Fleischbeschauer sehr schwer sein, die einzelnen Familien, die sich im Schwein herumtummeln, auseinanderzuhalten.

Bonn. Res.-Laz. N. Ltnt. H.-W.: Der „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" (Nr. 9198) enthält folgendes Inserat: „Eine goldene Damenuhr mit langer Kette und Monogramm S. S. am 22. Nov. verloren. Da als Familien-Andenken mir wertvoll, erhält Wiederbringer 100 Mk. Belohnung. Abzugeben Godesberg, Pension Wilhelma, oder Bonn, Marienstraße 9." Dem Finder werden die 100 M. lieber sein als die schmeichelhafte Zusicherung, als wertvolles Familienandenken betrachtet zu werden.

Breslau. Dipl.-Ing. Tsch.: In Nr 341 des „Breslauer General-Anzeiger" veröffentlicht eine Firma dieses Anerkennungsschreiben über die Güte ihrer „Ammann's Kindermilch": „Herr Carl Roscher schreibt: Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Sanitätsmilch ganz außerordentlich zufrieden bin und meinen beiden Kindern ganz außerordentlich bekam." Die Kindermilch wird jedenfalls unendlich viel besser sein als der Stil des Herrn Carl Roscher, mit dem Karlchen Mießnick ganz außerordentlich unzufrieden ist, weil er ihm gar nicht „bekömmlich" erscheint. Ihm würde er jedenfalls recht schlecht bekommen.

Charlottenburg. R. W.: Die „Berliner Morgenpost" (Nr. 305) enthält einen Aufsatz von J. M. Merich „Vom alten zum neuen Jahr". In diesem Aufsatz heißt es: „Wir haben allerdings eine sogenannte mitteleuropäische Zeit, nach der gewisse öffentliche Verkehrseinrichtungen eingestellt sind; und nach der Bahnuhr wird wohl im ganzen Deutschen Reiche zugleich die Mitternachtsstunde des alten und die erste Stunde des neuen Jahres erscheinen. In Wirklichkeit geht aber die Zeit auch bei uns zulande recht weit auseinander — an der Ostgrenze unseres Landes wird fast eine Stunde später das neue Jahr erscheinen als in Berlin, an der Westgrenze eine Stunde früher. Und wenn an der einen Seite die Glückwünsche schon verhallt sind, sind auf der anderen die Menschen noch in Erwartung der feierlichen Sekunde." Aber Merich!

„Wer sich selbst und andre kennt,
Wird auch hier erkennen:
Orient und Occident
Sind nicht mehr zu trennen",

sondern ganz und gar durcheinandergebracht.

II. Division Marinekorps 3te Marine-Feldbatterie. Ltnt. A.: In der Beilage des „Berliner Lokal-Anzeigers" (Nr. 284) steht folgendes erfreuliche Anerbieten: „Madenwürmer, neues, zuverlässiges Mittel M. 2.50, vielfach erprobt, Spulwürmer M. 1.25, Bandwürmer M. 3.—. Apothek. K. Gissinger, Ründeroth 2." Einen Spul- oder Bandwurm für 1,25 M. resp. 3 M. möchte wohl mancher haben — oder auch loswerden! Warum ist aber der Bandwurm so unverhältnismäßig teurer? Sollten da nicht auch Höchstpreise festgesetzt werden?

Eisenach. G. F.: In Nr. 276 der „Eisenacher Tagespost" wurde für Freitag, den 26 November ein „Konzert des Königlichen Kammersängers

Walter Kirchhoff
Rittmeister der Landwehr
und der

Großherzoglichen Hofkapelle aus Weimar" angekündigt. — Wir nehmen an, daß es sich um eine „Berittene Großherzogliche Hofkapelle" handelt, die der Rittmeister mit den Worten des alten Freiherrn aus dem „Trompeter von Säkkingen" kommandiert: „Eingehauen, rechter Flügel! — drauf, ihr scharfe Violinen! — Feuer aus den Kesselpauken!"

Erfurt. B. Sp.: In Nr. 349 des „Erfurter Allg. Anzeigers" wird angezeigt: „Bett-

Asthma u. Katarrhe
beseitigt mit anerkanntem Erfolg unser Spezial-
Taschen-Fluid-Inhalator
Es gibt nichts Besseres! Direkter Bezug portofrei durch **Borckenhagen & Hexener, Düsseldorf**, Luegallee 47. Halten Sie eine Anfrage nicht für überflüssig! Karte genügt.

Geschäftliche Mitteilung
Die drei Tannen sind als Schutzmarke der berühmten **Kaiser's Brust-Caramellen** in allen Kreisen des Volkes bekanntgeworden. Wie notwendig eine solche Schutzmarke übrigens ist, ersieht man aus der Tatsache, daß es eine Menge von Nachahmungen gibt, von denen aber nicht eine einzige auch nur annähernd jene Volkstümlichkeit erlangte, wie **Kaiser's Brust-Caramellen**, welche den Vorzug angelegentlicher ärztlicher Empfehlung genießen, und die jetzt, während des Krieges, fast jedem in der Front stehenden Krieger aus den Millionen kleiner roter Päckchen bekannt sind, welche als postfreie Feldpostpackung so gerne versendet werden.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Einbanddecken
zum „Kladderadatsch"
Jahrgang 1915
Die Original-Einbanddecken – rote Leinewand mit Goldpressung u. Jahreszahl – sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortimentsbuchhandel bezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin

Treubundring
Das Sinnbild der Waffenbrüderschaft Deutschlands, Österreich-Ungarns u. der Türkei.

Silber 9 M.
Treubundschmuck
In verschiedenen Größen als **Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarettenetuis** usw.

In Gold, Silber, Doublé, Alpaca.
Bei allen Juwelieren zu haben!
Höhne & Friedewald, Hamburg 1.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

nässen heilt sicher der Erfinder Wagner, Nürnberg, Glockenhofstraße 3." Ein Mann, der so etwas Gräßliches erfindet, wagt es, sich öffentlich seiner Schandtat zu rühmen! Und dieser Mann heißt Wagner, Wagner wie Riech—ard! O Volk der Barbaren!

Gent. v. L.: In der „Altmärkischen Zeitung" (Nr. 292) lesen wir: „Arendsee, 10. Dezemb. Der Krieger- und Landwehr-Verein hat vorige Woche wieder 2 Schweine geschlachtet und zu Wurst verarbeitet, um ihre Kameraden im Felde damit erfreuen zu können." Wie nett von dem Krieger- und Landwehrverein, daß er bei der herrschenden Futtermittelknappheit sogar an die Fütterung der Borstentiere denkt!

Glauchau. N. N.: In der Nr. 278 der „Glauchauer Zeitung und Neueste Nachrichten" finden wir einen Aufsatz, der den Titel führt „Die sächsischen Truppen im Felde"; am Schluß heißt es: „Heute früh entdeckte man mit Schrecken wieder im Nachbardorfe, aus dem gestern schon die Zivilbevölkerung ausgerückt ist, daß die Wohnung des Artilleriewachtmeisters von einer großen Granate getroffen und zur Hälfte eingesunken war. 10 Mann treten an, um mit Spitzhacke und Schippe den Verschütteten bloßzulegen. Als sie sich endlich schwitzend eine Öffnung gebahnt haben, wacht der Wachtmeister aus einer urgesunden ununterbrochenen Nachtruhe auf, spürt den Staub und knurrt: (Fortsetzung folgt.)" Das klingt sehr unwahrscheinlich! Wenn ein braver sächsischer Wachtmeister in derber Weise aus seinem Schlaf geweckt wird, so knurrt er nicht: „Fortsetzung folgt" sondern: „Gottstrambach!"

Hamburg. R. B.: Das „Hamburger Fremdenblatt" (Nr. 315B) bringt folgende Geburtsanzeige: „Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut Karl Marx und Frau Lotte, geb. Albrecht, z. Zt. Obermatrose der Ref. in der U-Abteilung Kiel. Hamburg, den 10. November 1915. Barmbeckerstr. 55, III." Potzhagel! Wird das eine Freude unter den wackeren Kameraden auf dem U-Boot gewesen sein! Heil und Segen dem prächtigen Kriegsjungen!

Hannover. V. d. H.: In Nr. 146 der „Wunstorfer Zeitung" findet sich folgende Anzeige: „Bei Blasen- und Nierenleiden (Bettnässen) wird Rehtmeyer's Chilenischer Tee Nr. 1, verbunden mit Verdauungsbeschwerden Nr. 2, ärztlich empfohlen, Paket Mk. 1,30. Apotheke in Wunstorf, P. Richnow. Apotheke in Bad Nenndorf." Das ist eine offenbare Gemeinheit! Wenn man schon Blasen- und Nierenleiden hat und vor Bettnässen nicht aus und ein weiß, empfiehlt einem dieser Apotheker auch noch — Verdauungsbeschwerden Nr. 2! — Der Teufel soll ihn — —!

Im Felde. M. W.: Der „Flottenbund Deutscher Frauen" macht im „Soester Anzeiger" (Nr. 278) seine Sammelstellen für Liebesgaben bekannt; darunter: „In Soest: Frau Reichstagsabgeordnete Schulenburg, Jakobitor. Freiin J. von Steinaecker, Walburgstr. 53 im Hause Kleeschulte." Es gibt bereits weibliche Straßenbahnführer, Autokutscher und Postboten, aber unseres Wissens noch keinen weiblichen Reichstagsabgeordneten, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Regierung zu viel „Kleine Anfragen" fürchtet.

Iserlohn. Ein Abonnent: Sie behaupten, daß in Nr. 288 des „Iserlohner Kreisanzeigers" folgende Räubergeschichte gestanden hätte: „Ein ehemaliger Professor als internationaler Dieb. In Reichenberg in Böhmen wurde ein internationaler Dieb verhaftet, der in zahlreichen Städten Böhmens, Sachsens, Bayerns Gastrollen gegeben hat. Er nannte sich Karl Pick und behauptete, Oberingenieur bei der Statthalterei in Laibach zu sein. Die auf diesen Namen lautenden Ausweispapiere hatte er jedoch gestohlen. Die Nachforschungen ergaben, daß man es mit dem 3 Jahre alten früheren Gymnasialprofessor Boleslaw Miliaczek aus Galizien zu tun hatte, der vom Landgericht Krakau wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wird." Der gewitzte Gauner und frühere Gymnasialprofessor aus Galizien hat natürlich dem Zeitungsberichterstatter sein Alter absichtlich falsch angegeben, um die steckbriefliche Verfolgung so schwierig wie möglich zu gestalten.

München. N. H.: In Nr. 662 der „Münchner Neuesten Nachrichten" findet sich folgendes Gesuch:

„Mein Neujahrswunsch
Suchend, suchend komme ich hier ein Wesen
Das glücklich mit mir
von edel Idealen lernt und träumt,
von Mutter Natur, vom Lebens geschäumt,
zwei Seelen ein Eines von Liebe umkränzt,
Die Eine die Andere verstehend ergänzt.
Bist Du's?
Gebildeter 19-Jähriger, hier fremd, sehr kunst- u. naturlieb., s. eine Gleichgesinnte zur Ehe. Briefe m. Bild usw." Weniger ein gebildeter 19-Jähriger, als eingebildeter 19jähriger. Man ziehe ihm die Hosen stramm! — Die „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 222) enthält folgende Anzeige: „Rat und Auskunft gibt eine gebildete Dame über verschiedene Krankheiten und zwar Magen und Gedärme, Verstauchungen und Verrenkungen. Dieses alles habe ich selbst durchgemacht ohne jede Hilfe und bin jetzt total gesund und wohl. Briefe unter ‚Rat F 4200' usw." Fatinitza, Fatinitza, was hast du alles durchgemacht!

Münster i. W. D. K.: In Nr. 687 des „Westf. Merkurs" lesen wir: „Saloniki, 25. Dezemb. Meldung der Agence Havas. General Castelnau hat seine Besichtigungsreise beendigt. Nach zahlreichen Unterredungen mit General Sarrail und dem Oberbefehlshaber der englischen Truppen hat Castelnau Saloniki verlassen. Er begab sich nach Athen, wo er vom König empfangen werden wird. WTB. Bern, 26. Dez. „Echo de Paris" zufolge kehrt Castelnau von Athen nach Griechenland zurück." Es sind doch höllische Kerls, diese Engländer und Franzosen! Nun haben sie so ganz nebenbei Athen auch schon von Griechenland losgelöst und übergeschluckt. Wenn's ihnen bloß nicht allzu schwer im Magen liegt! — Dr. jur. K.: Der „Münst. Anz." (Nr. 941) bringt folg. Angebot: „Geschlachtete Schweine mit Kopf und Beine von 100 Pfd. auf an, à Pfd. 1,35 Mk., gegen vorherige Kassa liefert B. Selies, Emsbüren." Es ist nett, das Selies sein preiswürdiges Schweine-Angebot in eine dichterische Form zu bringen versucht; in den letzten Zeilen ist ihm aber der beim Dichten so notwendige Reim verloren gegangen. Es hätte heißen müssen: „Geschlachtete Schweine — Mit Kopf und Beine — Von 100 Pfund an — Liefert in Masse — Vorher aber Kasse! — Es hängen auch Poten und Ohren dran."

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Deutsche Schwertschrift". Erläuterte Chronik des ersten Weltkrieges auf Grund von Urkunden und amtlichen Berichten. Herausgegeben von H. Frobenius, Oberstleutnant a. D. 1. Band. Verlag von Karl Curtius, Berlin W. Unter den zahlreichen Chroniken des Weltkrieges ragt die vorliegende durch sehr sorgfältige Auswahl des in Frage kommenden unübersehbaren Stoffes, sowie durch die trefflichen, knapp, klar, fesselnd und höchst unterrichtend geschriebenen Erläuterungen des rühmlichst bekannten Verfassers hoch empor.

Rendsburg. M. W. H.: In Nr. 293 des „Rendsburger Tageblattes" lesen wir: „Süderdithmarschen, 12. Dez. Die Maul- und Klauenseuche ist im Preise stark im Abnehmen begriffen." Es ist freudig zu begrüßen, daß wenigstens etwas im Preise zurückgeht. Wie wird das den dicken John und seine Freunde ärgern!

Stuttgart. Alter Verehrer des Kladd.: Aber natürlich! Wenn in der Sitzung des überaus verdienstlichen „Bundes für Vogelschutz", dem auch wir angehören, Frau Kommerzienrat Hähnle und Frau von Hindenburg, geb. von Sperling, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt" Nr. 622 berichtet, den Spatzen energisch den Krieg erklären, dann werden sie auch begründete Ursache dazu haben. — Ihren fröhlichen Gruß erwidern wir herzlich. — G. Sch.: Die „Vereinigung für private Kriegshilfe, München K. V. 19" empfiehlt ihre Karten vom Kriegsschauplatz und veröffentlicht auf einem Reklamebogen die Namen der Fürsten, die fortlaufend diese Karte beziehen. Darunter befindet sich auch: Seine Majestät der Kaiser und König, Berlin C. 2, Kgl. Schloß, Hofschatulle". In welcher Straße und wieviel Treppen hoch Kaisers wohnen, ist wunderbarerweise nicht angegeben.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 4. Januar 1916.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Allgemeine Grundsätze der Freimaurerei. 1913. Kl. 8. 18 S. 30 Pf.
Etwas über Freimaurerei. 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. 20 Pf.
G. Maier: **Weltliche Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. Statt M. 4,50 nur M. 2,50, ff. Leinwand M. 3,50. Eduard Volkening in Leipzig-R.

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Die Karikatur der europäischen Völker. Von Eduard Fuchs. Band I: Vom Altertum bis zum Vormärz 1848. Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis für jeden Band broschiert 15 M., in künstlerischem Einbande 22,50 M. Jeder Band ist einzeln käuflich und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

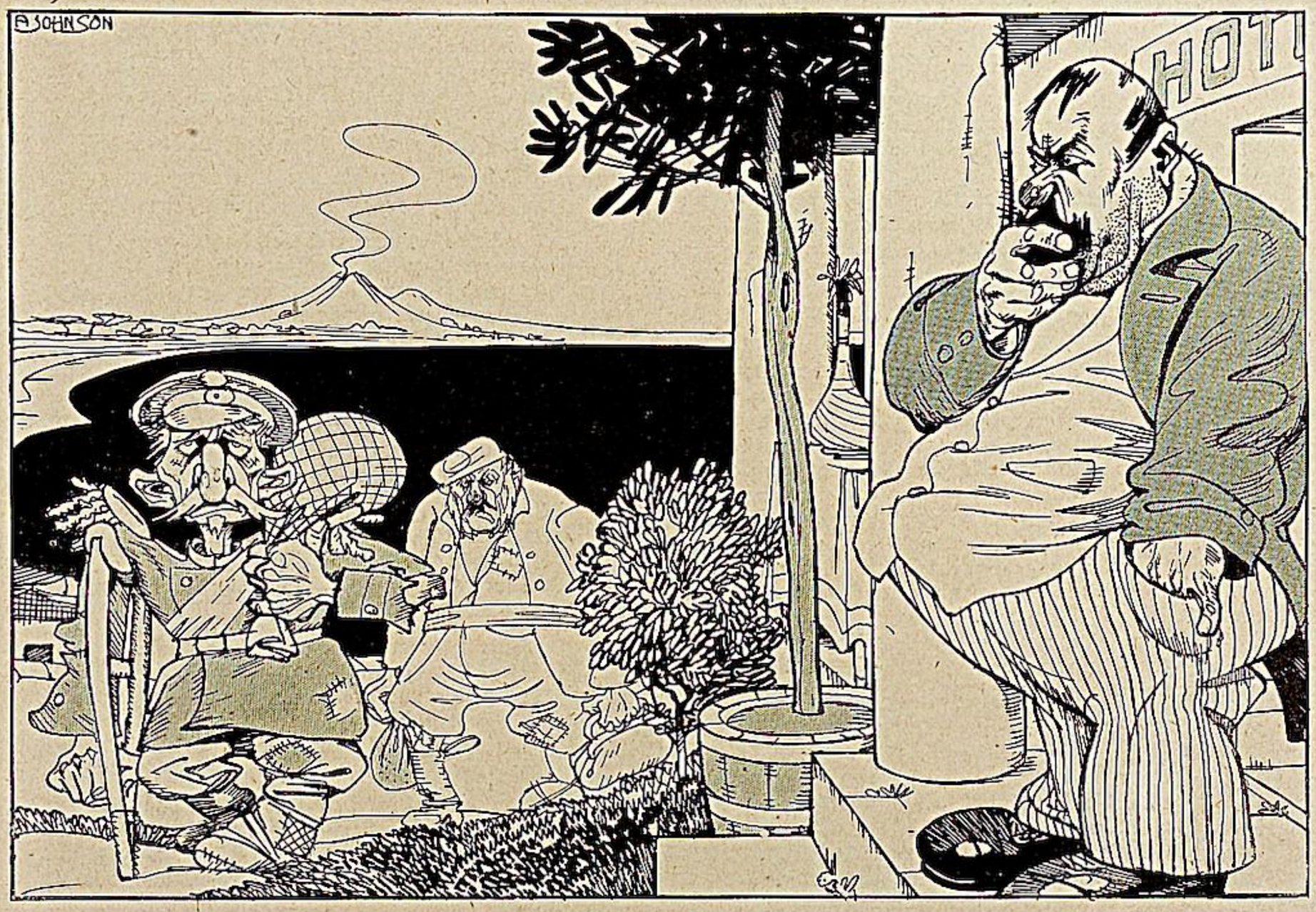
Dieses epochemachende Unternehmen ist ein Werk, wie es in der Weltliteratur bisher noch nicht existiert, eine Kulturgeschichte der europäischen Völker, die aus den eigenartigsten zeitgenössischen Dokumenten sich zusammensetzt, eine Art Weltgeschichte in Epigrammen, die dem Leser alle bedeutsamen Kämpfe der Menschheit plastisch wiedererstehen läßt, und zwar im Spiegel der Karikatur, die, wie keine andere Kundgebung es vermag, stets die ureigenste Sprache der Zeit spricht. Die Formen hierzu haben Genie, Künstlerlaune, heitere und lachende Philosophie im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, und gerade das macht dieses Werk neben seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu dem amüsantesten und unterhaltendsten Buche aller Zeiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0028
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fremdenverkehr in Italien im Winter 1915/16

Zeitungen berichten, daß König Peter und der serbische Kronprinz einen Aufenthalt in Italien nehmen werden



Die ersten Gäste — au bacco!

England-Album der Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Im großen Hauptquartier 1870-1871

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré. Preis geh. 3 M. In allen Buchhandlungen. Verl. A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (2,80 M. für das Vierteljahr oder 95 Pf. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit für Monat Januar — Februar — März 1916 den Kladderadatsch zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armee-korps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.

Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.

Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0029
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neueste Nachrichten

w. 1. Präsident Wilson sandte einen Protest an die deutsche Regierung, weil ein Amerikaner, der neben einem aus einem Fenster auf deutsche Truppen feuernden Franktireur stand, durch einen Schuß eines deutschen Soldaten getötet wurde. Fenster, hinter denen amerikanische Bürger stehen, dürfen nicht von Deutschen beschossen werden.

2. Präsident Wilson protestierte bei der deutschen Regierung, weil bei dem letzten Zeppelinangriff auf London ein amerikanischer Bürger getötet wurde. Städte, in denen sich Amerikaner aufhalten, dürfen von den Deutschen nicht angegriffen werden.

3. Präsident Wilson hat einen energischen Protest an die deutsche Regierung gerichtet, weil bei dem jüngsten Kampf um den Hartmannsweilerkopf ein amerikanischer Journalist, der im Schützengraben mit zwei französischen Offizieren Skat spielte, durch einen Granatsplitter getötet wurde. Schützengräben, in denen sich amerikanische Bürger aufhalten, dürfen von den Deutschen nicht angegriffen werden.

4. Präsident Wilson protestierte energisch gegen die deutsche Kriegführung, weil durch sie die Amerikaner, die sich in Rußland, Frankreich, England und anderen deutschlandfeindlichen Staaten aufhalten, gefährdet werden. Länder, in denen amerikanische Bürger leben, dürfen von den Deutschen in keiner Weise mit Krieg belästigt werden.

In jedem Fall mußten die Amerikaner, bevor die Deutschen etwas unternahmen, zum Verlassen des Lokals aufgefordert werden.

Warnung für sozialdemokratische Gärtner!

Sollt ihr Übles nicht erwarten,
Laßt den Bock nicht in den Garten!
Schaden bringt zumal sein Horn,
Stößt's von hinten oder vorn.
Schlecht bekommt's auch jungem Grase,
Sitzt darin ein großer Haase.
Jeder Schädling, ferne sei er —
Sonst holt alles noch der Geyer!

s.

m. L. Aus Neuyork wird berichtet, daß viele Kongreßmitglieder mit Wilsons Politik unzufrieden sind und besonders seine Anconanoten als unnötig scharf tadeln. Mr. Wilson sollte überhaupt mit so scharfen Dingen etwas vorsichtiger umgehen. Er scheint nicht allzu geschickt zu sein, und womöglich könnte er selbst sich schließlich schneiden.

Das Reklamesterben der Sarah Bernhardt

Die Sarah wurde einst totgesagt!
Sie ward beweint, gerühmt und beklagt;
Und tief ergriffen standen wir da:
„Nunc — have pia anima!“ —
Da — reiste Sarah zum Gastspiel!

Ach, die Sarah verblich zum zweiten Mal,
Und die Klagen erfüllten jedes Journal:
„Die Erde werde der Sarah leicht!“
Da hat uns die seltsame Kunde erreicht:
Die Sarah — rüstet zum Gastspiel!

Und wieder die traurige Kunde schlich:
„Der Sarah der letzte Hauch entwich!“
Nun schläft sie gar sanft in ewiger Ruh'!
Da funkte der Draht, — und wir riefen: „Nanu!
Nach London fährt Sarah zum Gastspiel!?“

So stirbt sie wohl hin und wieder 'mal,
Und schließlich verläßt uns der Trauer Qual;
Wir trösten uns drob, denn wir wissen es fein:
„Nie geht sie zur ewigen Ruhe ein —
Doch immer wieder zum Gastspiel!“

m. br.

In Norrland in Schweden ist es so kalt, daß das Quecksilber zu festem Metall gefroren ist. Das ist ja ganz furchtbar für die armen Nordländer. Denn wenn das Quecksilber fest gefroren ist, kann es doch nicht steigen, und das Eis taut natürlich erst, wenn das Thermometer steigt. Da wird man in Norrland noch im Hochsommer Schlittschuh laufen müssen!

Steckbriefserledigung

Der in Nr. 5 des ersten Beiblatts zum Kladderadatsch vom 4. Februar 1894 wider den Kaufmann

Conrad Karl Friedrich Weiß

erlassene Steckbrief ist erledigt.
VIa. J. 960/93.

Breslau, den 22. Dezember 1915

Der Erste Staatsanwalt.

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff.

Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.

6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.

Die „Bühnen-Genossenschaft“ schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „... Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein ... Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Togal

Bei Influenza, Ischias und Hexenschuß werden mit Togal-Tabletten — selbst in verzweifelten Fällen — geradezu überraschende Erfolge erzielt. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Yohimbin-Tabletten

mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25, 4,—, 7,50, 13,50, 25,50 M.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Schlanke Figur

Reichels „Graziana“-Entfettungstee, reines Pflanzenprodukt, dessen unschädliche, natürliche Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist, beseitigt ohne Nachteil und ohne strenge Diät jede unschöne und beschwerliche Korpulenz, starken Leib, breite Hüften, Doppelkinn usw. 25jährige glänzende Erfolge.
Paket 2,50 M., 3 Pakete 7,— M.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

In unserem Verlage erschien:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0030
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Weeßte, wat ick jloobe?
Schultze. In China jiebt et nu nächstens Juanschikeile! l.

Müller. Immer eene Friedenstaube nach die andere!
Schultze. Wat det nu soll!
Müller. Sage ick ja ooch! Et jiebt denn doch noch sehr ville mehr Friedenstaube! a. o.

Der Fabrikdirektor spricht:

(Drei Pulverfabriken, die von der russischen Regierung mit starker Unterstützung aus Staatsmitteln ins Leben gerufen waren, sind nacheinander in die Luft geflogen, und zwar jedesmal, wenn die erste Jahresrevision bevorstand.)

Kinder, Kinder, es wird Zeit!
Der Revisor naht.
Liegt die Zündschnur schon bereit?
Ist der Docht parat?
Schnell noch einen Wodka her!
Sauft das edle Naß!
Nun ein Tänzchen kreuz und quer
Auf dem Pulverfaß!
Und dann zeigt, daß wir als Flieger
Schlechter nicht als unsre Sieger,
Sprengt die alte Bude,
Eh' der Botokude
Seinen Rüssel 'reingesteckt!
Noch ein Gläschen — prost! Das schmeckt!
Ha, schon knistert es von unten,
Und mich däucht, ich rieche Lunten ....
Kommt er um die Ecke 'rum
Schon, der Frosch? So sei es drum —
Bumm!!! s.

Nach dem „Reichs-Arbeitsblatt" erreichte die Zahl der Arbeitskämpfe während des ersten Kriegsjahres in Deutschland nur 4,8 Prozent, in England dagegen 60,5 Prozent des Durchschnitts der letzten 5 Jahre.

Die englischen Arbeiter sind demnach fleißiger und patriotischer als die unsern, denn sie haben ihrer Regierung ungleich mehr Arbeit gemacht.

Die Tante

Amerika, du alte Tante,
Im reingewaschenen Tugendkleid,
Gold legst du auf die hohe Kante
Und schwätzt und schwätzt von Menschlichkeit.
Du bist die Fromme, bist die Gute,
Und doch in deinen Nerven frißt
Unheilige Lust am Menschenblute,
Hysterisch, wie du einmal bist.

Tagtäglich schaffst du all die Dinger,
Die sich der Tod bei dir bestellt;
Dann faltest du die dürren Finger
Und flehst um Frieden für die Welt.
Versenken unsre U-Seeboote
Ein Feindesschiff, wie sich's gehört,
Gleich kommt die Gouvernantennote,
Denn so was, ja so was empört.

Bohrt nur, ihr tapfern U-Bootsrenner,
Feindliches Fahrzeug in den Grund;
Auf Tod und Leben kämpfen Männer,
Und Weiber halten hier den Mund.
Was soll der alten Dame Plärren?
Und wie sie droh', und wie sie hetz',
Ihr seid des Meeres freie Herren
Und grimme Not ist euch Gesetz. a. ey.

Ein Doppelleben

m. br. Von dem merkwürdigen Doppelleben eines Mannes berichteten jüngst die Zeitungen: besagter Kerl trieb sich tagüber in zerlumpten Kleidern und zerrissenen Schuhen als Bettler auf den Straßen umher und nahm die Mildtätigkeit in Anspruch, während der Nachtstunden aber besuchte er als Gentleman in elegantester Toilette vornehme Ballhäuser und spielte den Grandseigneur.

Ein Individuum von ähnlichem Schlage mit einem Doppelleben anderer, aber viel gefährlicherer Art, spielt seit langem in der Weltgeschichte eine verhängnisvolle Rolle: es treibt sich auf allen Erdteilen herum, um eine Gelegenheit zu erspähen, seinen Diebssack, sei es durch offene Gewalt oder durch List, möglichst ausgiebig zu füllen. Vor ihm ist nichts sicher! Er stiehlt Inseln, Häfen, gemünzte und ungemünzte Edelmetalle, Schiffe, ganze Flotten, Republiken und Königreiche. Er lauert feindlichen Handelsleuten, deren redlicher Gewinn ihn mit tödlichem Haß und Neid erfüllt, bei Nacht und Nebel auf, um sie zu erdrosseln und ihren Reichtum an sich zu reißen. Er schwört Meineide, lügt, verleumdet und betrügt; sät allerorten Haß und Zwietracht, um dann seinen Vorteil zu erhaschen und den Raub mit einem Sprunge in seine Gewalt zu bringen.

So handelt er gewöhnlich an den Wochentagen, anders aber am Sunday und den hohen Feiertagen seiner Kirche: Dann verkleidet er sich als höchst acht- und ehrbarer Gentleman, besucht die Bethäuser, wirft sogar einiges mit einem frommen Segensspruch in den Klingelbeutel und schlägt überall die Moralpauke, daß es dröhnend bis zu seinen Nachbarn klingt. An diesen Tagen hält er sehr viel auf gute Sitte und Tugendsamkeit, spricht viel in Bibelzitaten und schlägt die Augen, selbst nach jedem Schluck Whisky, zum Himmel empor. Dann gewinnt seine Stimme plötzlich einen sanften und demutsvollen Klang, und nur Eingeweihte erkennen in ihrem Besitzer den Straßenräuber wieder, der soeben noch die Herrschaft der brutalen und mörderischen Faust auf der Erde zu proklamieren versuchte.

○ Ausgehend von der Rede Marconis im Senat über die Zusammenarbeit der Alliierten, beklagt sich die „Tribuna" über die Verteuerung der Einfuhr und besonders darüber, daß der Tribut, den Italien an England für dessen Kohlen zahlen müsse, ungeheuer sei.

Italien fängt also an zu begreifen, wie leichtfertig es gehandelt hat, als es den Versicherungen Englands geglaubt und sich der Entente verschrieben hat. Italien hätte das Mißgeschick voraussehen können, das ihm durch Englands Kohlen erwachsen mußte.

Türkisches Vasenbild von Gallipoli.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0031
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die unruhigen Flitterwochen im „Weißen Hause“

„Damned Boy, was ist denn zum Donnerwetter wieder los?“
„Eine neue Note angekommen, Herr Präsident!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0032
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
15 JAN. 1916

33

Nr. 3 Berlin, den 16. Januar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Kreuzritter von Gallipoli

Die Rückzugsoperationen werden durch die praktische Benutzung des Roten Kreuzes „einen unvergänglichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen"!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.- Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 16/1 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 17. Januar

In dem Arm den Hund der Wachtel
Steht — gekrönt wird die Geduld —
Schämig manche alte Schachtel,
Die schon viele Mal gemullt.

Dienstag, den 18. Januar

Und sie haucht, die Roastbeefschöne,
Sanft durchglüht von süßer Qual:
„Helden sind Old Englands Söhne,
Helden sind sie allzumal!

Mittwoch, den 19. Januar

Werben lassen sie sich nimmer —
Nein, viel lieber werben sie! —
Ach, von Helden keinen Schimmer
Hat man doch in Germany!

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Januar

Heil, bei uns braucht nicht zu dienen,
Wer da taf den Eheschwur,
Und mit hochbeglückten Mienen
Zeugt der Jüngling — von Kultur.“

Freitag, den 21. Januar

Durch die Straßen Londons rasen
Junge Helden, hochentflammt!
In Begeisterungsekstasen
Stürmen sie — das Standesamt.

Sonnabend, den 22. Januar

Und sie drängen und sie rennen —
Und man hört sie brausend schrein:
„Wenn wir sonst nicht frei sein können,
Well! Dann laßt uns freier sein!“

Kladderadatsch

Die Blamierten

Herr Wellington, der sah herab
Auf dieser Welt Getriebe.
Er sprach: „Bei meinem Feldherrnstab!
By Jove! Euch ziemen Hiebe!
Und Hiebe kriegtet wie noch nie,
Ihr Wahrheitsüberwinder —
In Flandern, auf Gallipoli,
Bei St. Quentin nicht minder!

Zwar steht ihr da gewaltig forsch,
Ich seh' es froh verwundert,
Asquith und Grey, Churchill, Lloyd George,
Und strahlt in das Jahrhundert.
Zwar sitzt ihr auf dem hohen Gaul
Und redet stolz vom Siege,
Doch einzig mit dem großen Maul
Gewinnt man keine Siege!

Wie eure Wege schief und krumm
Ist krumm auch euer Handeln;
O warum wart ihr auch so dumm,
Mit Deutschland anzubandeln!
Gewiß, er schlägt euch windelweich,
Der ungeschlachte Michel;
Der Sensenmann winkt grinsend euch
Auch mit des Halbmonds Sichel.

Ihr seid doch sonst recht sehr gescheit
In allen solchen Sachen,
Laßt jedes Ding seit alter Zeit
Die andern für euch machen!
Bliebt ihr auf altbewährter Spur,
Wär' euch kein Glück zerronnen;
Selbst meinen großen Sieg hat nur
Ein Blücher einst gewonnen!

Ja, was ein echter Brite ist,
Der kann und macht nichts selber,
Noch immer, wie seit alter Frist,
Tanzt ihr um goldne Kälber.
Der Hoffnung Grün, es wurde falb
Und euer Hirn noch leerer!
Leicht tanzt es sich ums goldne Kalb,
Ums Goldne Horn schon schwerer.“

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0034

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 3 Erstes Beiblatt | Berlin, den 16. Januar 1916 | LXIX. Jahrgang

Rutschungen zu Beginn des Jahres 1916

Onkel Sam: „Mir geht's mit dem Panamakanal wie dem Engländer mit seinem Prestige: beides rutscht immer mehr zusammen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Unterredung mit Achilles

Unser eigener Berichterstatter in Saloniki schreibt uns: Um der Razzia des Generals Sarrail zu entgehen, suchte ich an „des Okeanos Strömung“ einen Unterschlupf. Ich fand eine natürliche Höhle. Tiefer und tiefer führte sie mich in den Schoß der Erde. Schauer des Todes umwehten mich und Schauer des Lebens nach dem Tode. Ich war im Hades.

Bei dem Schein meiner Blendlaterne sah ich Schatten vorüberhuschen. Ich dachte an Odysseus Besuch in der Unterwelt. Aber woher das Blut der Schafe nehmen, um die Schatten anzuhalten und zum Sprechen zu bringen? Kurz entschlossen ritzte ich mir selber den Arm, und mein Blut hatte dieselbe Wirkung.

Ich hatte es gut getroffen. Der erste Schatten, den ich anredete, war Achilles, der Fürst der Myrmidonen, der Tapferste der Tapfern.

„Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus!“

„Schon gut,“ unterbrach er mich. „Was verlangst du zu wissen?

„Wie gefällt es euch im Hades?“

„Noch immer wie voreinst. Lieber Tagelöhner auf der Erde, als Herrscher aller Schatten hier unten.“

„Habt ihr Helden Kunde von dem Weltkriege?“

„Ein deutscher Gelehrter, der neulich zu uns kam, ein Schatten wie wir, brachte athenische Zeitungsberichte, die er aus dem vertrackten Neugriechisch uns in den geliebten ionischen Dialekt übersetzte.“

„Was denkt ihr, edler Fürst, über den tieferen Grund dieses Krieges?“

„Es gibt nur einen Grund, um den sich tapfere Helden schlagen können, und der ist das schöne Weib. Wir verehrten Ares und Aphrodite, ihr verehrt den Halunken, den Merkur. Pfui, Deibel!“

„Vereint es sich mit dem Begriff der Tapferkeit, daß mehr als ein halb Dutzend zweien den Krieg erklärten?“

„Wir waren fast ein halbes Schock, als wir gegen das eine Troja zogen. Ich möchte deshalb darüber keine Meinung äußern.“

„Was hält der edle Sohn der Thetis von dem Unterseebootskrieg?“

„Da muß ich erst meine Mutter fragen. Von unseren Bundesgenossen hatte nur einer Erfahrung darin, Odysseus. Nur knapp entrann er der ‚Scylla‘.“

„Was haltet ihr von dem deutschen Kaiser?“

„Ein vortrefflicher Mann, dem ich den Sieg wünsche. Er weiß die Tapferkeit zu schätzen. Geh' nur nach Korfu. Dort zeigt mein Bild die rosenfingrige Eos.“

„Und wie stellt ihr euch zu den Engländern?“

„Euer Professor hat mir den Anfang der Ilias in englischer Aussprache vorgelesen. Ein Volk, das so das herrliche Lied verhunzt, dem ist alles zuzutrauen. Zeus, sende doch gleich deinen funkelnagelneusten Blitz!“

Er wurde so unruhig, daß ich an den rasenden Ajax denken mußte, der eine Hammelherde für seine Feinde ansah und unter ihr ein Blutbad anrichtete. Auch Achilles hätte sich versehen können. Ich gruppierte mich deshalb schleunig rückwärts und teile Ihnen nun bei einem Gläschen Maorodaphne meine Erlebnisse wahrheitsgetreu wie immer mit. A. ey

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

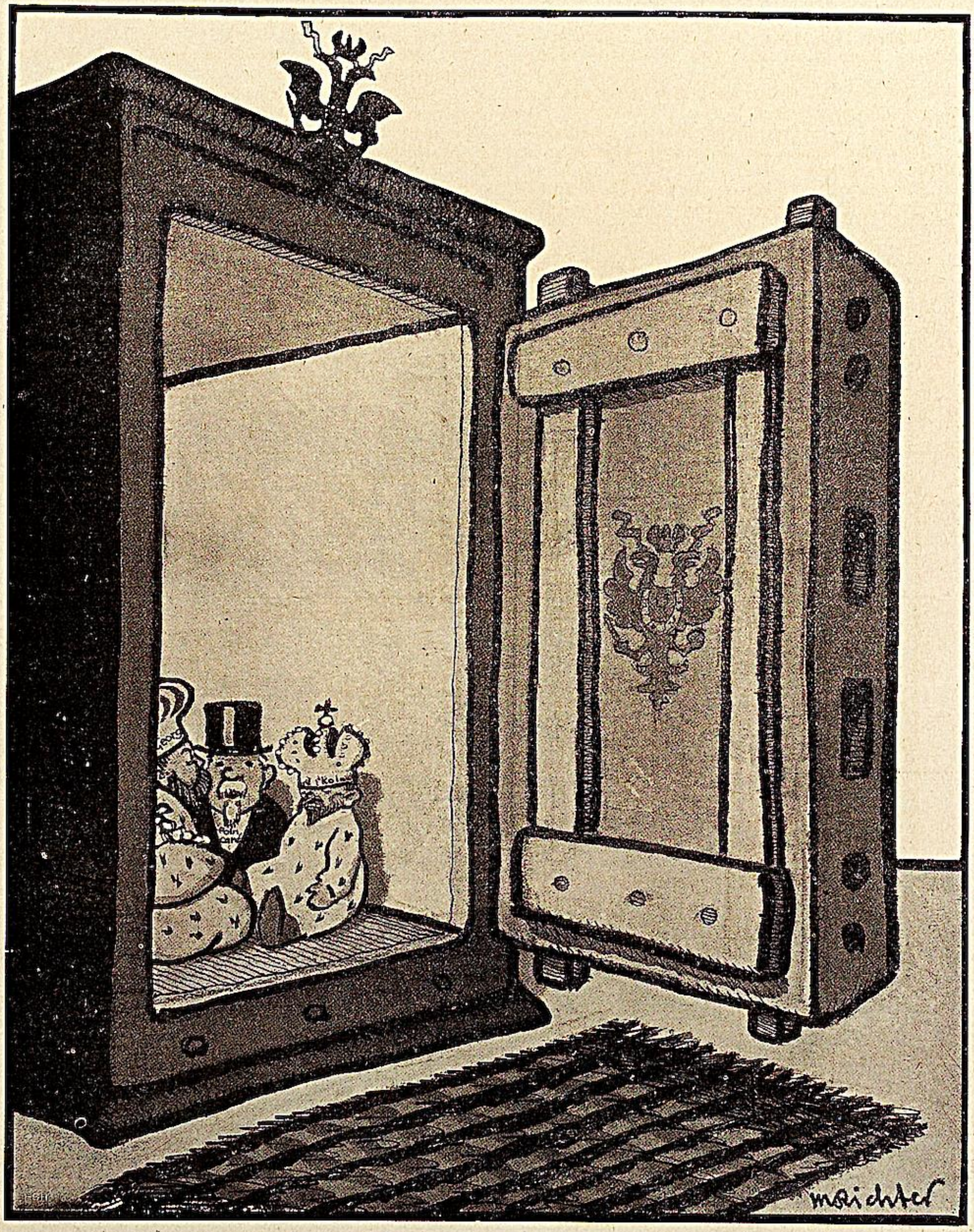
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 3 Zweites Beiblatt | Berlin, den 16. Januar 1916 | LXIX. Jahrgang

Das idyllische Plätzchen



Im Februar findet in Petersburg eine Entente-Finanzkonferenz statt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Albert Niemann

zum Fünfundachtzigsten.
15. Januar

O wie viel' wundervolle Stunden
Gabst du der schönheitsseligen Welt,
In einer Zeit, die nun entschwunden,
Du, als ein Sänger und ein Held!

Wohl schloß der Kreis sich eng und enger,
Den du entzücktest, klangbeseelt —
Sei uns gegrüßt, du kühner Sänger,
Der lang in unsrer Mitte fehlt!

Kladderadatsch
P. W

---

w. Das „Giornale d'Italia" regt sich darüber auf, daß in London ein Kinodrama aufgeführt wird, in dem ein gewöhnlicher „Verschwörer, Bandit und Dieb" Minister des Königreichs Italien werde. Das Blatt meint, auf diese Art würde man in Italien nicht Stimmung für England machen. Natürlich! Im Lande der Treue, der Kamorra, Mafia, der Sonnino, Salandra und Viktor Emanuel begreift man nicht, wie ein gewöhnlicher Bandit und Dieb Minister werden kann. In diesem Lande werden im Gegenteil Minister zu Banditen und Dieben! Trotzdem sollten sich die stolzen Römerenkel nicht aufregen: In London ist es nichts Seltenes, daß ein geborener Bandit und Mörder Minister wird. Auch sind dort feige und gemeine Mörder, die wehrlose, mit den Wellen ringende Feinde vom sicheren Bord aus niederknallen, als Schiffskommandanten sehr geschätzt. Ja, man hat sogar einen sehr wohlgenährten Spieler und Wüstling dort seinerzeit den Thron besteigen sehen. So wird es denn offenbar, daß man mit der Aufführung des Kinodramas den Bundesbruder nur ehren will!

Welche Zwecke verfolgt die Entente mit der Hinsendung König Peters von Serbien zu König Konstantin?

b. Wir haben darüber nur Mutmaßungen, glauben aber mit folgenden Andeutungen ungefähr das Richtige zu treffen: 1. Peter soll durch sein sympathisches, nettes und anheimelndes Wesen den Basileus für die Sache des Vierverbandes zu gewinnen trachten. 2. Peter soll ihn eventuell durch die suggestive Macht seiner schönen Königsaugen in einen Zustand der Hypnose versetzen, damit die Einflüsterungen des Vierverbandes ein willfähriges Objekt finden. 3. König Peter soll durch seine mitleiderregende Equipierung das milde Herz König Konstantins zu rühren versuchen und an die einst versprochene Hilfe für das edle Serbien erinnern. 4. König Peter soll durch die hinreißende Macht seiner Rede den Basileus für alles Große, Edle und Schöne, also auch für England begeistern. 5. König Peter soll den König Konstantin vermittelst einiger mitgeführten Flaschen Sliwowitz zu einer „Dauersitzung" animieren, ihn „einseifen" und dann einen Überrumpelungsversuch machen. 6. König Peter soll während des Besuches bei König Konstantin die erste beste Gelegenheit wahrnehmen, sich aus den Gemächern des Freundes in unauffälliger Weise bessere Gold- und Silbergegenstände anzueignen, für Zwecke seiner späteren Altersversorgung. 7. König Peter, dem bekanntlich eine Redakteurstelle bei der „Times" zugesichert ist, soll Konstantin als ständigen „Mitarbeiter für englische Politik" zu gewinnen versuchen. 8. König Peter soll ihm eine Handgranate in die Rocktasche stecken, eine vergiftete Zigarette anbieten; eventuell ist er aber auch nur beauftragt, den Basileus einfach auf gute, alte serbische Art — abzumurksen!

---

w. Frankreichs Schwert hat nach dem neuesten Armeebefehl Joffres im vergangenen Jahre den Deutschen „gewaltige Niederlagen" beigebracht, die unvergleichlich stärker sind als die der Franzosen. Natürlich! Frankreichs Schwert ist ja auch in der größten Esse der Welt geschmiedet, in der Joffresse!

Neue Haare
wachsen schon wieder
Ihr Haarkraftwasser **wirkt Wunder** nach 3 mal. Einreiben. Frau D..., Sanat. B.. So oder ähnlich lauten viele andere Anerkenn. über Reichels Haarkraftwasser „Reell". Fl. 2, – u. 3,75. Spezialbrosch. „Die rationelle Haarpflege" gratis. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Einbanddecken
zum „Kladderadatsch"
Jahrgang 1915
Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung u. Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin SW.

Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Glänzend begutachtet von Fachautoritäten
Solvolith
Zahnsteinlösende Zahnpasta
enthält
Karlsbader Sprudel-Salz
JACOBY-BOY

Togal
Rheumatische und Nerven-Schmerzen
werden mit Togal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.

Treubundring
Das Sinnbild der Waffenbrüderschaft Deutschlands, Österreich-Ungarns u. der Türkei.

Silber 3 M.
Treubundschmuck
In verschiedenen Größen als Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarettenetui usw.

In Gold, Silber, Doublé, Alpaca.
Bei allen Juwelieren zu haben!
Höhne & Friedewald, Hamburg 1.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Winkeler Hasensprung Eigenbau v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 1. Monopolvertretungen zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 3
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 16. Januar 1916

Mariannes erster Traum im Jahre 1916

„Oh mon dieu! Statt der erhofften Gloire und Revanche zieht die Misère und die Pauvreté durch meinen Arc de triomphe!

1. Um festzustellen, wieviel Läuse einen Menschen befallen können, las Professor Hase-Jena einem einzigen Russen 3800 lebendige Läuse aller Größen ab. — Und die wurden dann alle aufgeschrieben! Wirklich, der Jenenser Professor unterzog sich einer schwierigen Aufgabe. Allerdings scheint bei dieser Aufgabe die größere Schwierigkeit nicht im richtigen Aufschreiben, sondern im Ablesen gelegen zu haben.

Eigentümlich

Die Griechen sind unliebsam überrascht, daß König Peter von Serbien ohne jede Aufforderung ihrerseits nach Griechenland kam. Der arme Peter! Er hat eigentlich nirgends mehr etwas zu suchen, obwohl er doch alles verloren hat.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0039

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Aurich. R. — Bad Oeynhausen. W. H. L. — Berlin. L. Kl. — J. Schw. — Berlin-Steglitz. R. — Berlin-Westend. H. — Berlin-Wilmersdorf. Chr. W. — Bochum. K. — Bremen. E. G. — Eberswalde. E. v. W. — Eschweiler (Rhld.) C. H. — Gremsmühlen. J. H. — Kassel. Ungenannt. — Kiel. Dr. B. S. — Königsberg i. Pr. H. Sch. — 1. Landst.-Inf.-Bat. Kosten (V. 19) 2. Komp. (Sehr alt!) — Magdeburg. F. Fl. — Neubrandenburg. A. v. H. — Niederlößnitz b. Dresden. F. R. — Potsdam. G. L. — Ratibor. H. — Res.-Pionier-Bat. 34, 3. Komp., Njemenarmee. J. R. — 26. Res.-Armeekorps, Minenwerfer-Bat. 3, Abt. 4. Br. — Wiesbaden. M. W.

Altona. H. S.: In Nr. 32174 des „Hannoverschen Kuriers" steht folgendes hübsche Angebot: „Verpachtungen. 1 gute alte Geige, 1 gutes altes Cello, 1 elegant. Frackanzug, 1 elegant. Gehrockanzug. Eigentümer gefallen. Off. usw." Welch hübsche Gelegenheit zu einem famosen Kompagniegeschäft für zwei arme Musikvirtuosen! Wenn der eine die Geige mit dem Frackanzug pachtet, der andere das Cello mit dem Gehrockanzug, so können beide ihr Glück machen, vorausgesetzt, daß die Geige mit dem Cello harmoniert, und der Frack mit dem Gehrock.

Aurich. J. W.: Die „Ostfriesischen Nachrichten" bringen in ihrer Nr. 294 folgendes Gesuch: „Wegen Einberufung meines Mannes zum Heeresdienst bitte um Angebot von Schweinen und zahle die höchsten Tagespreise. Frau B. Franken, Ludwigsdorf." Na, Frau Franken, gnade Ihnen Gott, wenn Ihr Gatte dieses Inserat liest und dann aus dem Schützengraben nach Hause kommt! Eiweih, die Senge!

Berlin. A. W.: In Nr. 49 der Zeitschrift „Schuh und Leder" (Offizielles Organ des Verbandes deutscher Schuhwarenhändler) wird den Berufsgenossen angelegentlichst die sogenannte „Verkappte Reklame" empfohlen; unter den angeführten belehrenden Musterbeispielen finden wir auch folgendes: Lokalnotiz. Während des gestrigen Schneefalles ist in dem Engelmannschen Hause, in der Fasanenstraße, eingebrochen worden. Den Dieben ist eine reiche Beute in die Hand gefallen. Die Eigentümer fanden bei ihrer Rückkunft alle Schränke erbrochen und des Inhalts beraubt. Die alsbald benachrichtigte Polizei hatte keinen anderen Anhalt, als die Fußtapfen der Diebe, die durch den Hintergang geflohen waren, zu folgen. Dieses war ihnen bis zum Graben möglich. Dort verloren sich die Fußspuren unter der Menge der Fußtapfen, die nach „Mayers Schuhwarenhaus" führten, um sich für die herannahende schlechte Witterung mit wasserdichten und warmen Schuhen zu versehen. Diese „verkappte Reklame" ist doch nicht geschickt genug gemacht und müßte im Stil viel echter sein. Wenn „die Polizei keinen anderen Anhalt hat, als die Fußtapfen der Diebe zu folgen" und die Fußtapfen, die nach „Mayers Schuhwarenhaus" führten, sich für die herannahende schlechte Witterung mit wasserdichten und warmen Schuhen versehen", so merkt der schlaue Leser bald den Braten und hütet sich wohl, „Mayers Schuhwarenhaus," das eine so miserable Reklame macht, zu besuchen. — A. E.: Im Leitartikel der „Nationalzeitung" (Nr. 299) wird über „Die Sphinx der Neutralität" gesagt: — „mir fällt aus der Zeit meiner frühen Jugendjahre der schöne Vers aus meiner ersten lateinischen Grammatik ein: „Ein Neutrum ist, was einen Mann und auch ein Weib bezeichnen kann." „So ein Pech! Das ist commune!" rief Karlchen Mießnick aus, als er das gelesen hatte.

Bernsdorf i. Erzgeb. J. O.: Die Nr. 285 der „Glauchauer Zeitung" berichtet ihren Lesern: „Beschränkte Bewegungsfreiheit der englischen U-Boote. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen meldet die ‚Daily News', daß Zeichen vorhanden sind, daß die Aktionen der englischen Unterseeboote in der Ostsee und im Bottanischen Meerbusen durch Eis verhindert werden. Es sind bereits die nötigen Häfen des bottanischen Golfs vom Treibeis gesperrt." Es muß natürlich „Botanischer Meerbusen" und „Botanischer Golf" heißen, weil „Väterchen" in diesem Teil der Ostsee während seiner Mußestunden, in Gemeinschaft mit Onkel Nikolajewitsch und Rußki, botanische Studien zu treiben pflegt. — Der „Lichtensteiner Anzeiger" (Nr. 278) bringt folgende Bekanntmachung: „Städtische Lebensmittelversorgung in Lichtenstein. Bekanntmachung Nr. 11 vom 29. November 1915. Verkauf von Kernseife an Lichtensteiner Einwohner ohne besondere Karte." Da Reinlichkeit bekanntlich das „halbe Leben" ist, auch in Lichtenstein, so muß doch gute Kernseife mit Recht zu den Lebensmitteln gerechnet werden. Darum verzehrt man sie ja auch in Rußland so gern.

Bremen. M. B.: Die „Zittauer Nachrichten" (Nr. 291) enthalten die Gemeindesteuerverordnung der Stadt Zittau. Es heißt dort: „Hundesteuer. Der bisherige Unterschied zwischen Hund und Hündin fällt weg." Nanu! Das Verfahren des Magistrats ist nicht klar. Klar ist nur, daß er sich verfahren hat!

Charlottenburg. R. A.: Sie haben recht. Die Vorstellungen des Marionettentheaters, das augenblicklich im Gebäude des Theaters des Westens von seinem Begründer Ehlert vorgeführt wird, gewähren Freude und Genuß. Die von Ivo Puhonny geschaffenen Puppen sind so lebensvoll und so durchaus einfach und groß in Erfindung und Ausführung, daß sie bei der glänzenden Leitung, die ihnen zuteil wird, das Leben in durchaus künstlerischer Weise widerspiegeln. Man muß, um nur einiges zu nennen, den „fahrend Schüler im Paradeis" von Hans Sachs, „Die Rache des Halim", den überaus lebenswahren Rezitator und die übrigen „Solomarionetten", vor allem den herrlichen „Signor Enrico Caruso", gesehen und gehört haben, um den Reiz dieser Darbietungen würdigen und empfinden zu können. Ihn zu beschreiben, ist unmöglich. Wir benutzen gern diese Gelegenheit, den Besuch des Theaters allen, die Sinn für Humor und für echte Kunst haben, aufs wärmste zu empfehlen. Der Sprecher, Ehlert selbst, charakterisiert die einzelnen Darsteller geradezu meisterhaft. Dieses Theater müßte einmal an die Front! Das wäre etwas zur Erholung und Erfrischung für unsere herrlichen, braven Feldgrauen! Es ist echte und gerechte Volkskunst!

Elsenach. G. F.: In Nr. 298 der „Eisenacher Tagespost" findet sich folgende Anzeige: „Kriegs-Schür-Stiefel mit Holzsohlen für Mädchen und Knaben von 4,25 M. an. Max Malsch, Karlstraße 10." Die fehlen uns gerade noch! Man müßte auf den Malsch ein wachsames Auge haben. Ob er vielleicht an Grey, Poincaré und Konsorten Lieferungen besorgt hat? Dann müßte er unbedingt sofort zur Verantwortung gezogen werden.

Erkelenz. J. S.: Die „Westdeutsche Landeszeitung" (Gladbacher Volkszeitung und Handelsblatt) berichtet in ihrer Nr. 293: „Konstantinopel, 18. Dez. Der deutsche Botschafter ist am 15. Dezember von einer Reise an die Dardanellen, die er am Sonnabend in Begleitung des Militärattachés angetreten hatte, zurückgekehrt." Es berührt durchaus sympathisch, daß man, in Anbetracht der zwischen der Türkei und Deutschland herrschenden innigen Beziehungen, den Namen Konstantinopel zu verdeutschen trachtet.

Essen. R. W.: Im „Essener General-Anzeiger" (Nr. 339) liest man in einer Reklame des Lichtspieltheaters „Schauburg": „Der Diamantenkönig". 3 Akte. Hauptrolle Olaf Fönß. „Die Rache ist süß". Humoreske. „Der Bräutigam mit dem Kind". „Aus dem Leben der Ferkel." Wir nehmen an, daß „Die Rache ist süß", „Der Bräutigam mit dem Kind" und „Aus dem Leben der Ferkel" die drei Akte des „Diamantenkönigs" bezeichnen sollen, glauben aber, daß diese Akte in anderer Reihenfolge aufgeführt werden müßten: zuerst „Aus dem Leben der Ferkel" (hübsche gesellschaftliche Milieuschilderung), dann „Der Bräutigam mit dem Kind" (was ja öfter vorkommen soll, aber für die Braut wenig erfreulich ist) und zum Schlusse: „Die Rache ist süß". Für den Schlußakt würden wir aber nicht den Titel „Humoreske" wählen.

Hagen. C. Thg.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 1278) veröffentlicht unter „Ehrentafel" folgenden sensationellen Bericht: „Wer die breite, kräftige Soldatenfigur mit den gutmütigen Gesichtszügen sieht, ahnt nicht, daß er einen der größten Draufgänger vor sich hat. Unteroffizier Johann Michel aus Igersheim, Oberamt Mergentheim, der als zweijähriger Soldat ausmarschierte, fand zuerst in den großen Schlachten in Frankreich Gelegenheit, sich auszuzeichnen. War eine gefährliche

Gicht und Rheumatismus
Entstehung, Ursache und Heilung.

(Nachdruck verboten.)

Vielen unserer Leser ist der nebenstehend abgebildete Pfarrer Ludwig Heumann aus Elbersroth in Bayern, der Erfinder einiger staunenswert wirkender Heilmittel, kein Unbekannter mehr, denn oft wahrhaft verblüffende Erfolge haben seinen Namen weit über seine Pfarrgemeinde hinaus bekannt und beliebt gemacht und ihm und seinen einfachen Kurmitteln einen immer größer werdenden Kreis von begeisterten und dankbaren Verehrern und Anhängern geschaffen. Mehr als 3000 Kranke haben in wenigen Monaten der Vertriebsstelle schriftlich ihre Gesundung oder wenigstens bedeutende Besserung durch seine berühmten Mittel in höchst anerkennenden Worten mitgeteilt, wohl ein unumstößlicher Beweis dafür, daß seine Erfindungen einfach unerreicht dastehen.

Ganz außergewöhnlich günstig bewährt hat sich seine Kur gegen Gicht und Rheumatismus. Es würde wohl zu weit führen, hier des näheren auf diese außerordentlich weitverbreiteten, oft unerträglich schmerzhaften Krankheiten einzugehen. Soviel uns aber bekannt ist, ist ein äußerst wertvolles Büchlein, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden" erschienen, in welchem die Entstehung, Ursache und Heilung von Gicht und Rheumatismus ausführlich dargelegt ist. Dieses Büchlein wird jedermann völlig kostenlos zugesandt, der an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg, H 644, Pillenreutherstraße 67.

Da in dem Büchlein auch noch verschiedene andere Krankheiten wie: Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Blasen- und Nierenleiden, sowie Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfälle), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw. ausführlich beschrieben sind, dürfte dieses kostenlose Buch nicht nur jedem Kranken, sondern überhaupt jeder Familie von großem Nutzen sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0040
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Patrouille zu unternehmen, so war Michel dabei, war ein Sturm zu machen, war er einer der Vordersten." Merkt's euch, ihr Franzosen und Russen, das schafft schon der kleine zweijährige Michel! Nun malt euch aber die Hiebe aus, die ihr noch von dem großen deutschen Michel besehen werdet! Eine kräftige Anzahlung habt ihr ja bereits erhalten.

Helmstedt. A. L.: In Nr. 287 des „Helmstedter Kreisblattes" findet sich ein Gedicht „Falklandsinseln" von Karl Peesel. Es heißt da:

„Hoch auf wildem, wogenden Meer
Fahren fünf deutsche Schiffe,
Die zu Deutschlands Ruhm und Ehr'
Scheuen nicht Klippen noch Riffe;
Sondern bekämpfen mit deutschem Mut,
Deutschlands Erbfeind, den Krämer,
Der nur strebt nach fremdem Gut,
Je mehr, desto unverschämter. — — —

„Tapfer kämpfen die Fünfe! Vereint
Unter dem Grafen von Spee,
Wehren sich mutig gegen den Feind,
Der hier überlegen zur See!
„Scharnhorst" sinket mit Mann und Maus
Unter „Hurra!" ins Meer.
Auch mit „Gneisenau" ist es aus,
Denn er folgt hinterher."

Der Name des Verfassers dieses herrlichen Liedes, Peesel, kam uns zunächst nicht unbekannt vor. Wir dachten aber an den bei Reuter vorkommenden, von dem es heißt: „Jöching Päsel, wat bist du för'n Esel!" und dieser schrieb sich mit ä.

Karlsruhe. A. L.: Die Nr. 560 der „Badischen Presse" macht in ihrem Abschnitt „Aus der Residenz" auf ein bevorstehendes Konzert mit folgenden Worten aufmerksam: „Sinfoni Konzert des Großh. Hoforchesters. Man schreibt uns: Das heute abend 8 Uhr im Hoftheater stattfindende Konzert, welches unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Steinbach steht, verspricht musikalische Gemüse erlesenster Art. Der Besuch des Konzertes dürfte daher sehr lohnend sein." Was der „Sinfoni" fehlt, wird sicher durch das „musikalische Gemüse erlesenster Art" reichlich ersetzt werden. Wir nehmen an, daß das Konzert an einem „fleischlosen Tage" stattfindet.

Krefeld. E. M.: „Der Grafschafter" (General-Anzeiger für Mörs, Homberg und den Niederrhein, Nr. 285) bringt folgendes Heiratsgesuch: „Witwe, die gesonnen ist, sich zu verheiraten, kann sich schriftlich oder mündlich melden bei Johann Plänksken, Viehwärter, Hülsdonk b. Mörs. Per Adresse: Johann Berns, Rieserhof 15." Wir halten eine schriftliche Eingabe der auf dieses verlockende Angebot reflektierenden Witwen für ziemlich verfehlt und zwecklos; nur eine persönliche Aussprache zwischen den beiden Kontrahenten könnte einige Gewähr dafür bieten, daß sich das Herz zum Herzen findet. Und wenn auch Johann Plänksken das ihm anvertraute Vieh noch so musterhaft behandelt, wer kann wissen, wie er mit seiner Gemahlin umspringen wird?

Leipzig. Dr. W. K.: Das „Leipziger Tageblatt" vom Dienstag, 14. 12. 15 (Nummer nicht erkennbar) berichtet: „Ein Zusammenstoß wird aus der Gundorfer Straße in Leipzig-Lindenau gemeldet. Ein Straßenbahnwagen ist dort an ein Hundemilchfuhrwerk von hinten angefahren. Dieses wurde umgeworfen und die Milchkrüge auf die Straße geschleudert. Ihr gesamter Inhalt von 220 Litern ging leider verloren." Das ist entschieden ein Versehen des Berichterstatters, der bei dem Anblick der grauenhaften Katastrophe wahrscheinlich den Kopf, und damit auch das Unterscheidungsvermögen in der Beurteilung der verschiedenen Milchsorten verloren hat! Auf den Hund sind wir, was den Milchkonsum betrifft, noch lange nicht gekommen, und erst recht nicht in dem idyllischen Leipzig-Lindenau. — Wenn, wie Sie uns mitteilen, in Reclams „Universum" (Heft 8 dieses Jahrganges) ein Herr Schönfeld wirklich die bekannte Geisterhand die Worte „Mene tekel upharsin" an die Adresse des Königs Darius schreiben läßt, so ist der Name des Adressaten falsch angegeben. Die babylonische Post hat aber den Irrtum berichtigt und die Worte, unseres Wissens, dem König Belsazar übermittelt. — A. L.: In den „Leipz. Neuesten Nachr." vom 14. Dez. lesen wir: „Die Direktion des Schauspielhauses hat vom Polizeiamt der Stadt Leipzig folgende Zuschrift erhalten: „Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß das Königliche Stellvertretende Generalkommando des 19. Armeekorps in Leipzig das von der Zensur hier genehmigte Stück „Der Weibsteufel" auf die Eingabe des Sittlichkeitsvereins in Bonn hin keine Veranlassung gefunden hat, es zu verbieten." Muttersprache, Mutterlaut! Wie so wonnesam, so traut!

Lübeck. G. O.: In Nr. 617 der „Lübeckischen Anzeigen" (Lübecker Zeitung) teilt ein militärischer Mitarbeiter seine Ansichten über die Görzer Schlacht mit und sagt an einer Stelle: „Es handelte sich also nur um einen Prestigeerfolg, der von den Italienern so heiß ersehnt wird, ungeachtet der furchtbaren Menschenkatakomben, die dieser Sehnsucht geopfert werden." Wenn die Görzer Schlacht den Italienern wirklich nur einige Katakomben gekostet hätte, so würde il Re gerne wie seine berühmteren römischen Vorfahren, den Göttern eine Hekatombe von 100 Ochsen opfern. An Ochsen fehlt es ihm ja nicht. — H. G.: In der Nr. 340 B des „Hamburger Fremdenblatts" steht folgende Anzeige: „Der für Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, Musikhalle, kl. Saal, angesagte Klavierabend Bruno Eisner muß krankheitshalber verlegt werden. Das Datum wird noch bekannt gegeben. Die bereits gelösten Karten behalten Gültigkeit." Was schadet es denn, wenn der Klavierabend krank ist? Wenn nur Bruno Eisner sich wohl befindet!

1. Marine-Div., 2. Ldw. Feldart.-Abtl., 2. Batt. Uffz. B.: Zu Nr. 335 der „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land" steht folgende Anzeige: „Nehme Jauchegruben an, am liebsten, wo man ranfahren kann. Anmeldungen bei H. Bischoff, Osternburg, Bremer Straße." Bischoff scheint ein bißchen „auf dem hohen Pferde" zu sitzen. Man soll gute Jauche nehmen, wo man sie kriegen kann, ganz gleich, ob man in einer Equipage zu ihr ranfahren kann oder zu Fuß gehen muß, auf die Gefahr hin, sich dabei die Stiefel vollzufüllen.

Münster. V. Obtl. B.: In dem Programm eines Konzerts, das am 19. Dezember im „Westfälischen Zoologischen Garten" in Münster stattfand, wird unter Nr. 4 angeführt: „Fantasie aus der Operette „Lohengrin" — v. Wagner." Auch Richard Wagner war also schon von der Operettenseuche befallen. Operette sich, wer kann!

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0041

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Oberstein. C. Sch.: Der „Saarbrücker Bergmannskalender 1916“ bringt seinen Lesern einen hübschen Neujahrsgruß von Max Crone; wir teilen allen litterarisch interessierten Kreisen mit Vergnügen den ersten Teil der Dichtung mit:

„Es dröhnt die Erde unter dem ehernen Tritt,
Der seit dem Frühjahr durch Galizien und Polen schritt.
Germania gehen und Austria Arm in Arm,
Von heiligem Blut so rot, von heiligem Blut so warm.
Das Auge leuchtet, es blitzt das Schwert, und das Feuer brüllt,
Da splittern Wälle, stürzen Schanzen rauchverhüllt,
Gemäuer birst. Und was nicht, schreckerstarrt,
Der wälzenden Siegerwoge sich zu ergeben harrt,
Das stiebt entsetzt in Urwald und Sumpf: Der Rest der Scharen,
Die jüngst so stolz umringt den übermütigen Zaren.“

Sehr hübsch! Die Krone der Kriegslyrik scheint der Crone zu sein.

Offenbach. Dr. K.: Die Nr. 291 der „Offenbacher Zeitung“ bringt folgende Bekanntmachung: „Mehlzuweisung in den Landgemeinden. Nach einem Beschluß des Kreisausschusses wird auch der versorgungsberechtigten Bevölkerung in den Landgemeinden des Kreises in der zweiten Hälfte des Dezember eine besondere Mehlzuweisung zuteil werden. Sie besteht aus 1 Pfund Weizenauszugsmehl auf den Kopf, und zwar hat jeder Besitzer einer Brotausweiskarte darauf Anspruch. Kinder unter einem Jahr werden nicht gezählt, ebenso haben Seelsorger keinen Anspruch auf die besondere Mehlzuweisung.“ Daß die Seelsorger von der Wohltat der Mehlzuweisung ausgeschlossen werden, erscheint uns im höchsten Maße ungerecht. Sollen die Geistlichen denn in der Kriegszeit nur von der Luft oder dem himmlischen Manna leben?

Pinneberg. J. D.: Eine erfreuliche Aufklärung über die Gründe, die Frankreich bewogen haben, den Krieg gegen Deutschland zu beginnen, gibt der „Holst. Lokal-Anz.“ (Pinneberg. Tagebl., Nr. 285): „Personalien: Der Gemeindevorsteher Hinrich Möller in Heede ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Hemdingen und der Gemeindevorsteher Tewes Hochmann in Langeln zum Amtsvorsteher für ebenfalls denselben Amtsbezirk vom 1. Dezember 1915 ab auf weitere sechs Jahre ernannt worden. Deshalb hat Frankreich den Krieg angefangen!“ Der „Holsteinische Lokal-Anzeiger“ hat recht. Wir stellten folgendes fest: „Viviani und Delcassé, denen der Boden in Paris wahrscheinlich zu heiß wurde, rechneten auf ihre Ernennung zu Amtsvorstehern in Hemdingen resp. Langeln. Als ihre ehrgeizigen Wünsche nicht erfüllt wurden, brachen sie, kurzentschlossen, aus niedriger Rachsucht den Krieg vom Zaun.

Ulm. Stammtisch Café Baumann: Das „Ulmer Tagblatt“ (Nr. 288) gibt seinen Lesern folgende, via Christiania bezogene Belehrungen: „Berlin—Byzanz—Bagdad. Christiania, 9. Dezember. In einem Artikel „Berlin—Byzanz—Bagdad“ schreibt „Aftenposten“: Verdanken die Türken ihren Sieg über die Engländer, was nicht unwahrscheinlich ist, vor allem auch der zahlenmäßigen Überlegenheit, so wäre die englische Niederlage noch viel Anster, da es nichts anderes bedeuten würde, ers daß es den Deutsch- gelungen ist, trotz alößter Schwierigkeiten in staunenswert kurzer g rt eine brauchbare Verbindung zwisch ustellen. Damit hätten sie jedenfalls herz außerordentlich wichtiges Ergebnis ein lt und den Engländern den Weg zwischen erzie ypten und Indien verlegt, wie sie es den Russen bei den Dardanellen und in Mazedonien getan haben.“ Wenn ein Ulmer Setzer und ein Norwegischer Zeitungskorrespondent sich über die Kriegslage im Orient zu verständigen suchen, entstehen erklärlicherweise stets einige nicht unbeträchtliche sprachliche „Schwierigkeiten“. — R. A. H.: das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ (Nr 642) bringt folgende erstaunliche Nachricht: „Berlin, 17. Dezbr. Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute vormittag die vertraulichen Erörterungen über militärische Angelegenheiten fort. Gegenüber den insbesondere von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten Beschwerden über unangemessene Behandlung Untergebener betonte der stellvertretende Kriegsminister erneut, daß jede Art vorschriftsmäßiger Behandlung aufs schärfste zu mißbilligen sei und entsprechend geahndet werde.“ Das ist eine ganz unvorschriftsmäßige Gemeinheit des Druckfehlerteufels, die an Frechheit und Verdrehung alles übersteigt, was er sich bisher geleistet hat.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 11. Januar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

In unserem Verlage erschien:

Leute von heute

Von **Heinrich Schaeffer.** Mit vielen lustigen Bildern von **Arthur Krüger**

Preis in farbigem Umschlag Mk. 2,—. Gebunden Mk. 2,75.

Wilhelm Busch ist von uns genommen, aber er hat in H. Schaeffer, dem Gabelbacher Gemeindepoeten, einen beinahe würdigen Nachfolger gefunden, der mit der Narrenpritsche und der Schellenkappe durch die Lande zieht und aller Unnatur, die sich in Neudeutschland breitmacht, den lustigen Krieg erklärt. In jede Ecke leuchtet er mit seiner Laterne hinein, alle Erscheinungsformen des Homo sapiens und insipiens fängt er in seiner Kamera auf; Übermenschen, Untermenschen und Unmenschen, augenverdrehende Scheinheilige und arrogante Kunststümper, Zierbengel und Sportfexe, emanzipierte Frauenzimmer und „Malhühner“, alle bekommen ihr Teil ab; die Grammophonseuche und schlechtes Juristendeutsch — nichts entgeht seinen kritischen Blicken... Die fabelhafte Gewandtheit, mit der der Dichter seine Verse baut und die Reime aus den Ärmeln schüttelt, dazu die köstlichen Bildlein, die Krüger ganz in Busch' Manier entworfen hat, erhöhen das Behagen, das man bei der Lektüre empfindet... Hildburghaus. Dorfzeitung

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0042

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Kopfgeschichte

a. a. Hurra, der Hartmannsweilerkopf ist jetzt wieder unser! Ja, wir konnten wohl für kurze Zeit den Kopf verlieren, aber wenn wir uns etwas in den „Kopf“ gesetzt haben, dann geht auch alles nach unserem „Kopf“! Die Franzosen stürmten Hals über „Kopf“ und „kopflos“ vor, sie verloren dabei aber nicht nur den Hartmannsweilerkopf ganz, sondern auch „Kopf“ und Kragen, sie wissen nun nicht, wo ihnen der „Kopf“ steht und lassen natürlich den „Kopf“ hängen, während wir ihn oben behalten!

Mögen sie auch über unseren Sieg ihre Hände über den „Kopf“ zusammenschlagen, die „Köpfe“ zusammenstecken und dazu schütteln, mögen sie sich den „Kopf“ darüber zerbrechen, wie sie den „Kopf“ wiederbekommen; es wird ihnen nicht gelingen! Jedesmal werden sie von uns etwas auf den „Kopf“ bekommen, und wir werden ihnen den „Kopf“ gehörig zurechtsetzen. Wir werden ihnen zeigen, daß wir nicht auf den „Kopf“ gefallen sind und sie uns nicht über den „Kopf“ wachsen werden, wenn ihnen kleine Erfolge auch gleich zu „Kopf“ steigen; mit dem „Kopf“ durch die Wand können sie deshalb doch nicht rennen! Wir stehen mit unserem „Kopf“ dafür ein und sagen es ihnen auf den „Kopf“ zu, wenn es ihnen auch nicht in den „Kopf“ will, daß sie, mögen sie sich auch auf den „Kopf“ stellen, wenn sie nicht um einen „Kopf“ kürzer gemacht werden wollen, sich endgültig den „Kopf“ aus dem „Kopf“ schlagen müssen!

Neueste Nachrichten

1. Washington. Das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 11“ hat den italienischen Dampfer „Perfidia“ versenkt, auf dem sich u. a. drei Amerikaner befanden. Wilson hat in Wien mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht. —

2. Der amerikanische Botschafter in Rom hat festgestellt, daß bei der Nachricht über die Versenkung der „Perfidia“ ein bedauerliches Versehen vorgekommen ist. Die drei bei der Katastrophe untergegangenen „Amerikaner“ waren nur drei alte Amerikanerfüllöfen.

3. Wilson hat eine zweite Note nach Wien gerichtet, in der er die Bestrafung des Unterseebootführers verlangt, der die „Perfidia“ versenkt hat. Die drei Amerikaner hätten, so heißt es darin, zum eisernen Bestand des Landes der Freiheit gehört. Ihre Eigenschaft als Amerikaner hätten sie schon dadurch erwiesen, daß sie zum Einheizen und Schüren vortrefflich geeignet gewesen wären. So sei die Ehre Amerikas schwer verletzt worden. — Die Antwort aus Wien steht noch aus.

○ Wie „Informazione“ mitteilt, beabsichtigt Peppino Garibaldi ein internationales Freikorps für den Balkan zu bilden.

Vernünftige Söhne zehren vom Ruhme ihrer Väter; Peppino zerrt am Ruhme seines Großvaters.

Weh ihm, daß er ein Enkel ist!

Im Felde

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Gegen Husten Katarrh

verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, rauhen Hals. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apoth., Drog. und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 30 Pf. Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Geschäftliche Mitteilung

Der von der Firma Höhne & Friedewald in Hamburg, Brandsende 15/17 in den Verkehr gebrachte „Treubundring“ ist ein Entwurf des bekannten Künstlers H. de Bruycker. Er ist ein Sinnbild der Waffenbrüderschaft Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei; das versinnbildlicht die Zusammenstellung der Wappen dieser Länder neben den Gestalten der Göttinnen Germania und Austria, sowie zwei markante Abrisse aus dem Kriegsgange: die Ankunft des ersten österreich-ungarischen Motormörsers bei den deutschen Truppen und dann der vergebliche Ansturm der Feinde an den Dardanellen. Der Ring wird sowohl in Silber (Altsilberton) als auch in 8- u. 14 kt. Gold hergestellt

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Julius Stettenheim:

Der moderne Knigge

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk.

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Als Reiselektüre jetzt besonders geeignet:

Leitfaden durch den Sommer. * Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

Jeder Band abgeschlossen und einzeln käuflich. * Preis pro Band brosch. 1,50 M.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge“ beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt“ schreibt über den „Modernen Knigge“: „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0043
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Butterholen

(Ein modernes Märchen aus dem Jahre 1916)

m. br. Es war einmal ein König in Thule, der entdeckte eines Tages, daß er keine Butter mehr hatte, die er zu seinen Karpfen essen könnte, — denn er speiste sie gerne „blau" — daher sprach er zu seiner Gemahlin, der Königin: „Du, laß doch 'mal die Küchenliese gleich zur Butterhandlung hinlaufen! In einer kleinen Viertelstunde kann ich dann wohl meine Butter für den Karpfen haben." — Die Königin sandte die Liese. Liese kam aber nicht, weder nach einer Viertelstunde, noch nach einer ganzen Stunde; ja, sie war sogar nach zwei Stunden noch nicht da! — Da sagte der König wütend: „Zum Teufel, laß doch mal den Hausknecht hinübergehen und sehen, wo das dämliche Frauenzimmer, die Liese, mit der Butter bleibt, die ich für meine Karpfen haben muß?" — Die Königin schickte den Hausknecht, aber nach weiteren zwei Stunden war weder der Hausknecht, noch die Liese, noch die Butter da. „Das ist höchst ärgerlich," brummte der König, dem mittlerweile der Karpfen kalt geworden war. „Schicke auf der Stelle den Portier nach! Das ist ein energischer, fixer Kerl. Er soll sehen, wo der Hausknecht, die Liese und die Butter bleibt! Der Henker mag da dreinschlagen!" Die Königin schickte den energischen Portier; aber wieder vergingen zwei Stunden, ohne daß auch nur ein Lebenszeichen von dem treuen Hausgesinde, viel weniger die Butter gekommen wäre.

„Kruzitürken!" fluchte nun der König. „Es bleibt mir nichts übrig, als den Kammerherrn zu schicken, denn ohne Butter — mag der Satan den Karpfen fressen! Der Kammerherr ist ein weiser, fürtrefflicher Mann, der sich schon bei schwierigeren Missionen bewährt hat. Er soll sehen, wo der Portier, der Hausknecht, die Liese und die Butter bleibt?" — Aber auch der Kammerherr, der sich zur Erhöhung seiner Würde sämtliche Orden umgebunden hatte, kam nicht wieder, obgleich man bis zum nächsten Morgen wartete.

„Weißt du, Frauchen," sprach da der König, „mir ist schon beinahe der Appetit auf den „Karpfen blau" vergangen. Ich glaube, wenn du nicht selbst gehst, kriege ich überhaupt keine Butter mehr." Der König irrte sich aber, wenn er dachte, daß seine Frau wiederkommen würde, und so setzte er sich, schnell entschlossen, die Krone auf den Kopf, ergriff das Zepter und machte Allerhöchst sich selbst auf den Weg, um die Butter, seine Gemahlin, den Kammerherrn usw. zu holen. — Aber, was entdeckte er! Vor dem Butterladen staute sich die Menge, und ein Schutzmann hatte alle hübsch in Reih' und Glied aufgestellt, auch die Königin, den Kammerherrn, den energischen Portier, den Hausknecht und die Küchenliese. Da stellte sich denn auch der König auf den ihm angewiesenen Platz und wartete, obgleich über dem Laden ein Plakat mit der Aufschrift erschien: „Ausverkauft!" — Und wenn sie alle nicht nach Hause gegangen sind, dann warten sie noch heute.

Ein mecklenburgischer Lehrer wurde, als er während des Unterrichts einen Jungen bestrafen wollte, von dessen Mutter überfallen und durch Kratzwunden arg verletzt.

Die gute Frau wollte dem verehrten Lehrer ihres Sohnes natürlich nichts Schlimmes, sondern vielmehr eine zeitgemäße Ehrung antun. Sie hatte von dem Benageln Hindenburgs und anderer großer Männer, die wuchtige Schläge austeilten, gehört. Darum meinte sie in ihrer ländlichen Harmlosigkeit, auch ihres Sohnes Lehrer die Anerkennung für sein wackeres Schlagen nicht besser ausdrücken zu können, als indem sie ihm ihre Nägel — silberne und goldene besaß sie nicht — ins Fleisch eintrieb. Leider wurde ihre gute Absicht falsch verstanden.

Erstaunlich

„King Edward" sank! Das hört' ich gern,
Da ich ihm stets was Gutes gönnte:
Wer hätt' gedacht von diesem Herrn,
Daß er noch tiefer sinken könnte!

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" u. weise Nachahmungen zurück.

EMS

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:

„Liebesgabe"

Pastillen

mit und ohne Menthol

Von mir, von Durchlaucht und Anderen

Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker

Preis 1,50 Mk., geschmackvoll gebunden 2 Mk.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper", eine allerliebste selbst erlebte Soldaten-Humoreske, „Ins Grüne", eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0044

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der gute Freund im Schützengraben.
Nach einer Zeichnung von Werner Hahmann (i. Felde).

○ Carnegie läßt in seinen Werken mit Hochdruck Munition für die Entente anfertigen.

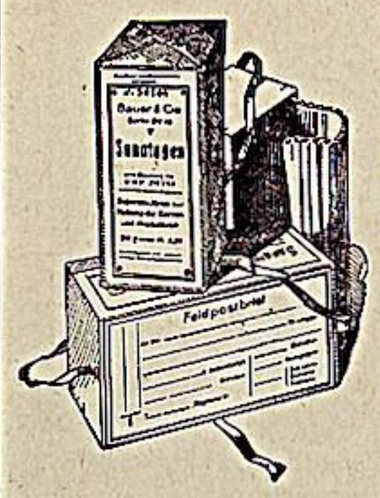
Das Verhalten Carnegies ist jedenfalls eine Folge seiner mangelhaften Schulbildung und beruht auf der falschen Deutung des lateinischen Wortes: si vis pacem, para bellum.

An Sir Edward Grey

(Zum „Baralong"-Weißbuch)

Falschheit und Feigheit zugleich
Zeigt uns, verächtlicher Grey,
Deine grinsende Fratze.
Garstig und grämlich,
Schaust du mit triefigen Augen die Welt.
Daß du ein Scheusal bist, wußten wir wohl.
Schier unerreichbar erschien uns
Deine erbärmliche List
Und abgrundtiefe Gemeinheit.
Dennoch hast du dich selbst übertroffen;
Mit niedrigen Mördern
Machst du gemeinsame Sache.
Und da wagst du, als ehrloser Wicht,
Unsern trefflichen Helden die Ehre zu schänden?
Scheinheilig schlägst du ein Schiedsgericht vor,
Doch weise wählst du zu Richtern
Wilsons willfährige Rotte. —
Wäre das Schicksal gerecht,
Dich gäb' es in unsre Gewalt,
Daß Vergeltung dir würde, wie du verdienst.
Aber dennoch würden wir schonen
Dein schuftiges Leben;
Denn um dich Hundsfott zu henken,
Wäre zu schade der Strick.

r. m.



Sanatogen Von 21 000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. **So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft.** — Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke, Berlin 48 Z 9, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. **bei Rekonvaleszenz** und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, **verlange eine Gratisprobe** von der obengenannten Firma.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Nornen in der Neujahrsnacht

Erste Norne: Welch Licht leuchtet dort? Dämmert der Tag?
Zweite: Noch nicht. Kriegesglut glostet
Glimmend im Lande,
Länger als lieb.
Dritte: Weißt du, wie das ward?
Zweite: Elend ersann der eklige Ede,
Düstres dachte der Dicke,
Kümmernis keimte aus seiner Saat,
Doch nicht erlebt' er die Ernte.
Erste: Weißt du, was aus ihm ward?
Zweite: Künd' es der Kuckuck! Der kriegt' ihn am Kragen.
Treffliches schuf die Tatkraft der Deutschen,
Drob nagte der Neid
Niflheims gier'ge Genossen.
„Blut" brüllte Bull,
Da feixte freudig der Franzmann,
Und Nikolaus nickte.
Dritte: Die neidische Nulpe!
Zweite: Jubelnd jauchzte der Japs;
Listiger Lockung wichen die Welschen,
In Trümmer sprang
Der Verträge heilige Hast.
Erste: Freislicher Frevel! Pfiffige Pfoten — pfui!
Zweite: Da bauten die Brüder den Bund,
Eintracht heuchelnd, von Zwietracht gezwickt.
„Entente" nennt er sich nun,
Welt-Ente wollt' er wohl werden.
Dritte: Weißt du, was weiter ward?
Zweite: Über Midgards Marken
Flog frech die Ente,
Der widrige Wilson
Fütterte feist das Vieh.
Rings ward sie gesehen,
Greulich gackernd,
Lächerlich lügend,
Und alle lauschten dem Lug.
Erste: Doch dulden's die Deutschen?
Zweite: Herrliche Helden faßten den Vogel,
Schlugen ihn, schwapp, auf
Den schnöden Schnabel
Und rupften ihn ruppig.
Watscheln wird sie nicht mehr,
Welt-Ente ist sie gewesen.
Dritte: Und fühlen's die Völker?
Werden sie wach?
Zweite: Noch sitzen sie dösend in
Dämlicher Dämmrung,
Doch anders kommt es wohl bald.
Erste: Weißt du, wann das wird?
Zweite: Reicht mir das Seil,
Das schicksalsschwangere!
(Sie spannt es.)
Wenn hieran hängen
Alle die Heuchler,
Die hämischen Hetzer,
Die Blutschuldschufte —
Dann freut sich der Friede,
Dann endet die Ente!
Dritte: Weißt du, wie mir wird?
Mir wird, als brächte
All' diesen Segen das junge Jahr!
Brächte die Friedensfeste den Braven,
Doch letzten Lohn den leidigen Lumpen —
Rasch! Rüsten wir ihnen das rächende Seil!
Alle drei: Hoch soll'n sie hängen! Hoch!

a.

Salem-Aleikum
und
Salem-Gold
Zigaretten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Weeßte, wat die Entente is?
Schultze. Na, wat denn?
Müller. Een patentierter Verband for schwere Verletzungen der Neutralität. L

Schultze. Siehste, Müller, in die Poesie sind unsre Frauen den zu Haus Jebliebenen ooch über.
Müller. Woso? Meenste, et jibt hier bei uns zu Hause keene Dichter mehr?
Schultze. Im Jegenteile, et is mancher Dichter in die deutschen Jauen, aber die da draußen sind doch eener wie der andre dichter — vorm Feind. L

Müller. Et is eigentlich komisch von die Engländer, det se bei die Wehrpflichtvorlage de Iren ausgenommen haben.
Schultze. Det wundert mir jar nich!
Müller. Woso nich?
Schultze. Na se lassen doch immer de anderen allens machen un die Ihren nehmen se aus.
Müller. Ach so, du meenst: de Ihren? Ick meene aber de Iren.
Schultze. Quatsche doch bloß nich!
Müller. Beruhige dir, Schultze! Iren is menschlich! W.

Müller. Wat sagste? Fünf Milliarden kostet die juten Leute von den Vierverband die Dardanellen-Expedition?
Schultze. Jroßartig! Lange kann det nich mehr dauern, bis se blank sind!
Müller. Stimmt! Un det is keen Wunder bei diese berühmte Jalli-poli-tour. W

Die „Herzstärkung"

(Die französische Heeresverwaltung ordnete die Einführung eines metallenen Herzschildes an.)

Hört den Piou-Piou, hört ihn krähen,
O, wie reißt er auf die Klappe!
Doch es treibt ihn, einzunähen
Sich das Schild, das nicht von Pappe.

„Ha, jetzt kommt der Feind zu Falle,
Spätestens, parbleu, im Märze!"
Aber sorglich mit Metalle
Polstert er zuvor sein Herze.

Ja, er ist des Siegs bewußt sich,
Und er übt sein Maul, sein freches;
Dröhnend schlägt er an die Brust sich —
O, wie klingt so schön nach Blech es!

Sicherlich ist ganz gesund er,
Dieser Schutz der edlen Teile,
Doch mitunter, doch mitunter
Kommt von hinten auch die Keile! h. st.

---

m. l. Ein Berliner Schlächtermeister ersuchte kürzlich das Gericht, die Verhandlung gegen ihn auf einen fleischlosen Tag zu verlegen. Das Gericht gab natürlich dem Wunsche nicht nach. Schade. Es wäre doch ganz nett gewesen, wenn der Fleischermeister an einem fleischlosen Tage wenigstens sein Fett bekommen hätte.

Die armen Bierbrauer

(Um die Brauereien in dieser Notzeit „über Wasser zu halten", wurde der Preis der Tonne um 5 Mark erhöht, gleichzeitig verkündete eine der größten Berliner Bierbrauerei-Aktiengesellschaften eine Erhöhung der Dividende von 12 auf 16 v. H.)

Diese Preise für die Gerste!
Dieser Aufschlag für das Malz!
Ach, wir armen, armen Brauer
Haben kaum zum Brot das Salz!
Alles steht so hoch im Gelde
Und wird teurer täglich schier;
Selbst die Lilien auf dem Felde
Kleiden sich, — wie aber wir?
Und wir ringen jäh die Hände! — —
Sechzehn bringt die Dividende!

Sorgenvoll die Pulse klopfen!
Wie ein Märchen klingt's fürwahr,
Jene Zeit, als für den Hopfen
Noch der Preis erschwinglich war!
Dalles hinter Kassentüren
Raubt uns alle Seelenruh' —
Und wir setzen bei den Bieren
Immer — immer — immer zu!
Ach, wir ringen jäh' die Hände! — —
Sechzehn bringt die Dividende!

Schicksal, wie so furchtbar sauer
Läßt du unser Los erstehn!
Warum hat es auf den Brauer
Grad' das Elend abgesehn?
Und wir stehn im Trauerkäppchen
Tränenvollen Angesichts!
Jeder sonst verdient ein Häppchen,
Aber wir — verdienen nichts!
Nur ein Trost bleibt uns am Ende:
Sechzehn bringt die Dividende! m. br.

W. Einer Abordnung der Kammer und des Senats, die dem König eine Neujahrsadresse brachte, in der der fortdauernde Opfermut der Nation und des Heeres gefeiert wird, die für Italien und die Zivilisation gegen die barbarische Hinterlist nach neuen, noch größeren Schlachten dürsten, antwortete der König mit ruhiger Bestimmtheit: „Ich werde nur als Sieger nach dem Quirinal zurückkehren!" Der König ist ein gewaltiger Prophet. Es unterliegt schon heute keinem Zweifel, daß er, wenn überhaupt, nur als Sieger, als Vittore, vielleicht sogar als Vittore Emanuele ins Quirinal zurückkehren wird. Und er wird sicher zurückkehren; schon jetzt soll er einen etwas zurückgekommenen Eindruck machen.

Der große Zeus und der kleine Zeus

„Göttervater, darf ich den lieben Griechen von dir eine hilfeversprechende Botschaft überbringen?"

„Nee, is nich, Hermes! Du wirst als Gesandter des Olymp von Sarrail sofort verhaftet."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beatus possidens

„Gott sei Dank! Die ‚Pfeiler der britischen Weltmacht' stehen sicherer denn je!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0048
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
22 JAN 1916

Nr. 4 Berlin, den 23. Januar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Hippopotamus britannicus (Das gemeine Nilpferd)
fühlt sich an den Ufern des Nils zu Hause. Es ist bösartiger als es aussieht, im Wasser sehr gefährlich, doch auf dem Lande ungeschickt. Seine Tage in Ägypten scheinen gezählt zu sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0049
© Universitätsbibliothek Heidelberg

50

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 28/1 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 24. Januar

Mit Vergnügen, mit Vergnügen
Preis' ich mancher Züge Ruhm,
So, daß in den letzten Zügen
Wieder liegt ein Königtum.

Dienstag, den 25. Januar

Wahrlich, daß der Peter sterben
Wollte rasch, und kurz und klug —
Als er schied vom Land der Serben,
O das war ein „großer Zug"!

Mittwoch, den 26. Januar

Doch dann sah man fort ihn jagen,
Kaum ging es ihm schnell genug.
Ach, er konnt' ihn nicht vertragen,
Obbenannten großen Zug.

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. Januar

Zug um Zug! Zuerst der Peter —
Wie das Herz im Leib ihm hupft! —
Und Nikita, wenig später,
Kam in Zug und ward verschnupft.

Freitag, den 28. Januar

Züge gehn durch Land und Meere,
Größre sah man wohl noch nie.
Welch ein Zug war doch der hehre
Rückzug von Gallipoli!

Sonnabend, den 29. Januar

Laßt sie lügen und betrügen,
Daß es laut zum Himmel schreit —
Wir in vollen Balkan-Zügen
Preisen laut den Zug der Zeit!

Kladderadatsch

Dem Kaiser!

Zum 27. Januar!

Deutschlands Adler wiegen
Sich im Sonnenlicht,
Und von Sieg zu Siegen
Eisern führt die Pflicht.
Deutschlands alte Fahnen
Grüßen neue Tat;
Geist der hohen Ahnen
Führt Dich steilen Pfad!

Ob der Jubel fehle,
Der Dich sonst umweht,
Deines Volkes Seele
Neigt sich im Gebet.
Schon auf stolzem Firne
Glüht des Morgens Glanz,
Und um Deine Stirne
Schlingt sich grün der Kranz!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0050

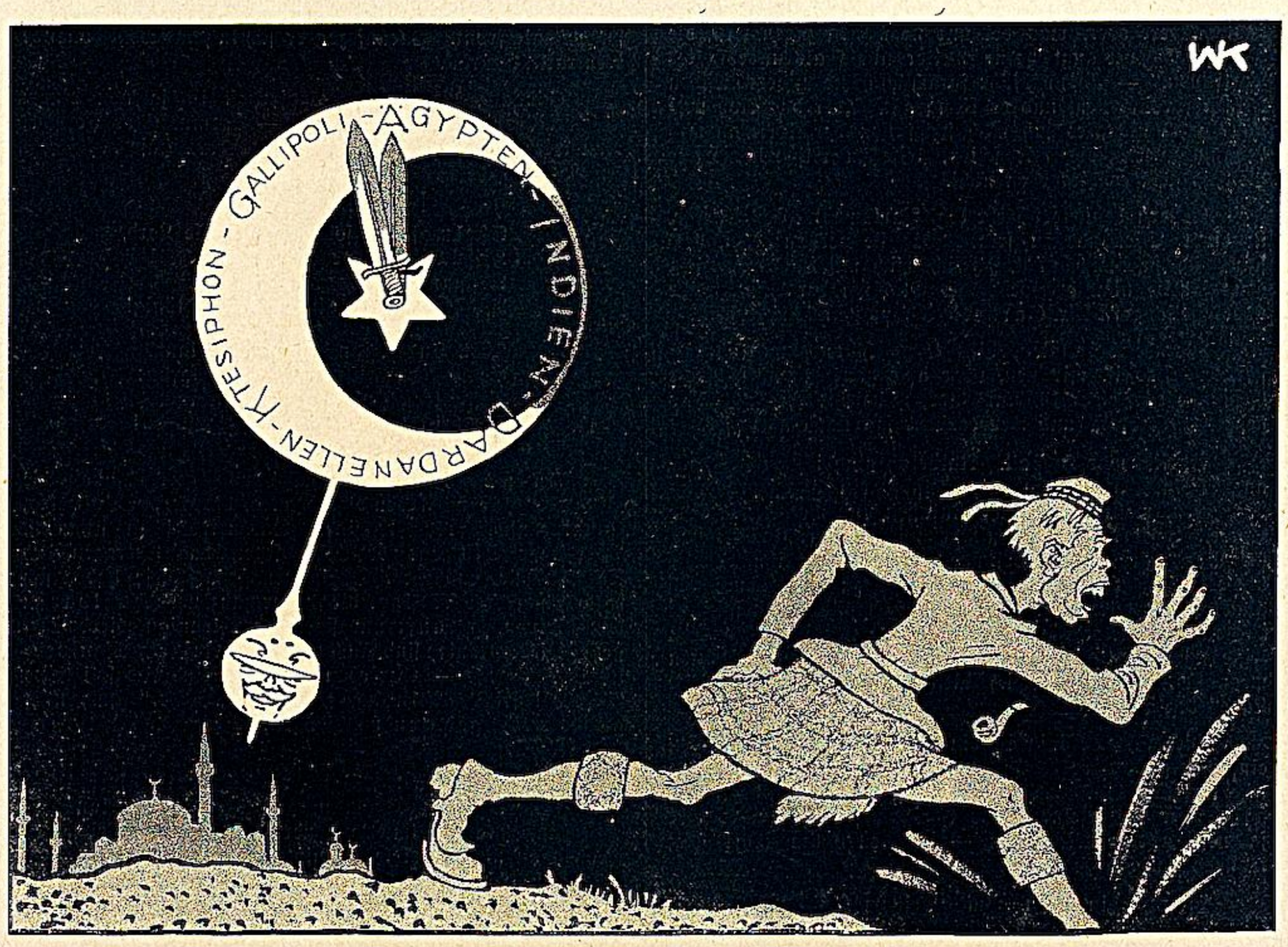
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 23. Januar 1916

Zur Kalenderveränderung in der Türkei.



„What o'clock is it?“ — „Es wird gleich — voll schlagen, nach deutscher Zeit!“

Last not least!

Der letzte Engländer auf Gallipoli.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0051
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Tagebuch eines im Ausland angestellten englischen Diplomaten.

s. „Großbritannien ist die natürliche Beschützerin der kleinen Völker; es fördert uneigennützig ihren Handel, hebt ihre Kultur, stärkt ihre Kriegsbereitschaft zu Wasser und zu Lande" — (hi, hi!) — „und zieht sogar für ihre Freiheit das Schwert oder, was bei uns noch mehr sagen will, die Börse. Es verlangt dafür weiter nichts als unbedingtes Vertrauen." — So ungefähr sprach ich heute zu dem hiesigen Ministerpräsidenten, und es klang gut. Aber das Roß verstand mich nicht, es sah mich schief von der Seite an und begann sogar, wie mir schien, leise zu wiehern. Ohne Peitsche geht es hier eben nicht.

*

Gestern besuchte ich ihr sog. Parlament. Ich glaubte, in einer Affenbude zu sein. Was sie verhandelten, verstand ich natürlich nicht, da ich mich mit Landessprachen grundsätzlich nicht abgebe. Das Studium der Affensprache überlasse ich gern Mr. Garner! Ich spuckte aus und ging.

*

Manche behaupten, dies Land hätte eine alte Geschichte. Das ist mir neu, aber auch ganz schnuppe. Eine Geschichte darf eigentlich nur England haben; was anderswo geschieht, ist Kaff, und wer darüber schreibt, ein Kaffer.

*

Neulich war Hofball. Natürlich ging ich im Fußballanzug hin. Ihr Zeremonienmeister, ein ausgesprochenes Rauhbein, wollte mich nicht einlassen und machte mir eine Szene. Ich erklärte ihm mit bewundernswerter Mäßigung nur, er wäre ein Lausejunge, worauf ich ihn beiseite boxte. Das schien einigen Offizieren zu mißfallen. Ich glaube, sie wollen jetzt gar noch die Empfindlichen spielen! Ich nahm selbstverständlich keine Notiz von ihnen, sondern legte mich lang auf drei Stühle, die ich einigen Hofdamen wegnahm. So machte ich diesem Pack die „europäische Lage" begreiflich.

*

Dieser sog. König ist ein Jammerlappen, ein Idiot, ein begriffsstutziger Hammel — um es möglichst diplomatisch auszudrücken. Wenn das Volk nicht so lumpig wäre, sollte man eine kleine Revolution anstiften. Aber es gibt ja noch andere Mittelchen — God save the king! Na, wollen sehn!

*

Man ist in London mit meinem Auftreten sehr zufrieden, man rühmt mein Geschick, die Leutchen richtig zu behandeln. Nun ja, das will ich auch meinen. Ich fürchte nur, ich bin manchmal noch ein bißchen zu rücksichtsvoll. Das liegt uns Engländern nun einmal so im Blute. Aber ich will mich bessern. — Vorgestern ist mein altes Tagebuch im Postsack nach England abgegangen, dazu noch einige vertrauliche Briefe; stehen hübsche Sachen drin.

*

Der Kriegsminister, der Popanz, wollte sich mausig machen. Ich gab ihm andeutungsweise einen Tritt in . . . seine Hinterfront. Darauf zog er sich in seine wohl vollende Neutralität zurück.

*

Goddam, die ganze Dampferpost ist ja von einem nichtsnutzigen U-Boot abgefangen — barmherziger Postsack! Nun weiß ich nur eins: mein Name ist . . . Hase . . .

Nomen et omen.

Chelmsford, so heißt der edle Lord,
Heißt Indiens neuer Vizekönig.
O pflanzte dieses Wort sich fort
Als Feldgeschrei doch tausendtönig!

Hört, Inder, ihr den neuen Klang,
So laßt durch ihn euch dieses sagen:
Besinnt euch nicht mehr allzulang,
Die britischen Schelme fortzujagen!

w.

---

w. Da wird immer so viel davon geredet, daß die „Entente" alle möglichen Leute, u. a. die Herren Venizelos, Sonnino usw. gekauft hätte. Das wird schon stimmen. Aber was will das bedeuten gegen das Betragen der Mittelmächte und ihrer Bundesgenossen. Diese haben sich sogar schon drei Könige, die früher ganz unbezahlbar zu sein schienen, gekauft und sie sogar schleunigst wieder abgesetzt. Die Könige sind auch bereits geliefert. Man verhandelte zwar — aber eben nur sie! Und das soll keine Barbarei sein? Allerdings soll den „Boches" auch nicht gerade wenig geboten worden sein!

---

m. l Unter dem Titel „Weniger Schmidts" spricht die „Daily News" ihre Genugtuung aus über die Abnahme der Hunnennamen im Londoner Adreßbuche. Besonders findet man nicht so viele Schmidts mehr.

Nur gut! Die Schmidts bildeten bereits eine Gefahr für das englische Staatswesen. War doch die englische Regierung sogar derart verschmidtst, daß diese ihre übergroße Verschmidtstheit England an den Rand des Abgrunds brachte, in den es hoffentlich bald stürzen wird!

Lernt fremde Sprachen!

Die Wichtigkeit dieser Forderung ist noch nie durch einen Umstand so überzeugend zutage getreten, als wie durch den bestehenden Weltkrieg. Diese Tatsache spiegelt sich am besten ab in den vielen Tausenden von Feldpostbriefen, in denen die Notwendigkeit der Kenntnis fremder Sprachen zum Ausdruck gebracht und bezeugt wird, welche Vorteile den sprachkundigen Deutschen in den besetzten Kriegsgebieten geboten werden.

Was für glänzende Aussichten aber erst dem Sprachkundigen für die Zukunft winken, wird sich zeigen, sobald der Frieden geschlossen ist und der wirtschaftliche Wettbewerb der Völker untereinander wieder einsetzt. An jeden Vorwärtsstrebenden ergeht daher der dringende Ruf, fremde Sprachen zu erlernen, um für den friedlichen Kampf um den Vorrang des Welthandels gerüstet zu sein.

Der beste Weg hierzu bietet sich in den weltberühmten Unterrichtsbriefen nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder, ohne irgendwelche Vorkenntnisse zu besitzen, leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. Verlangen Sie noch heute die Einführung Nr. 57 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg

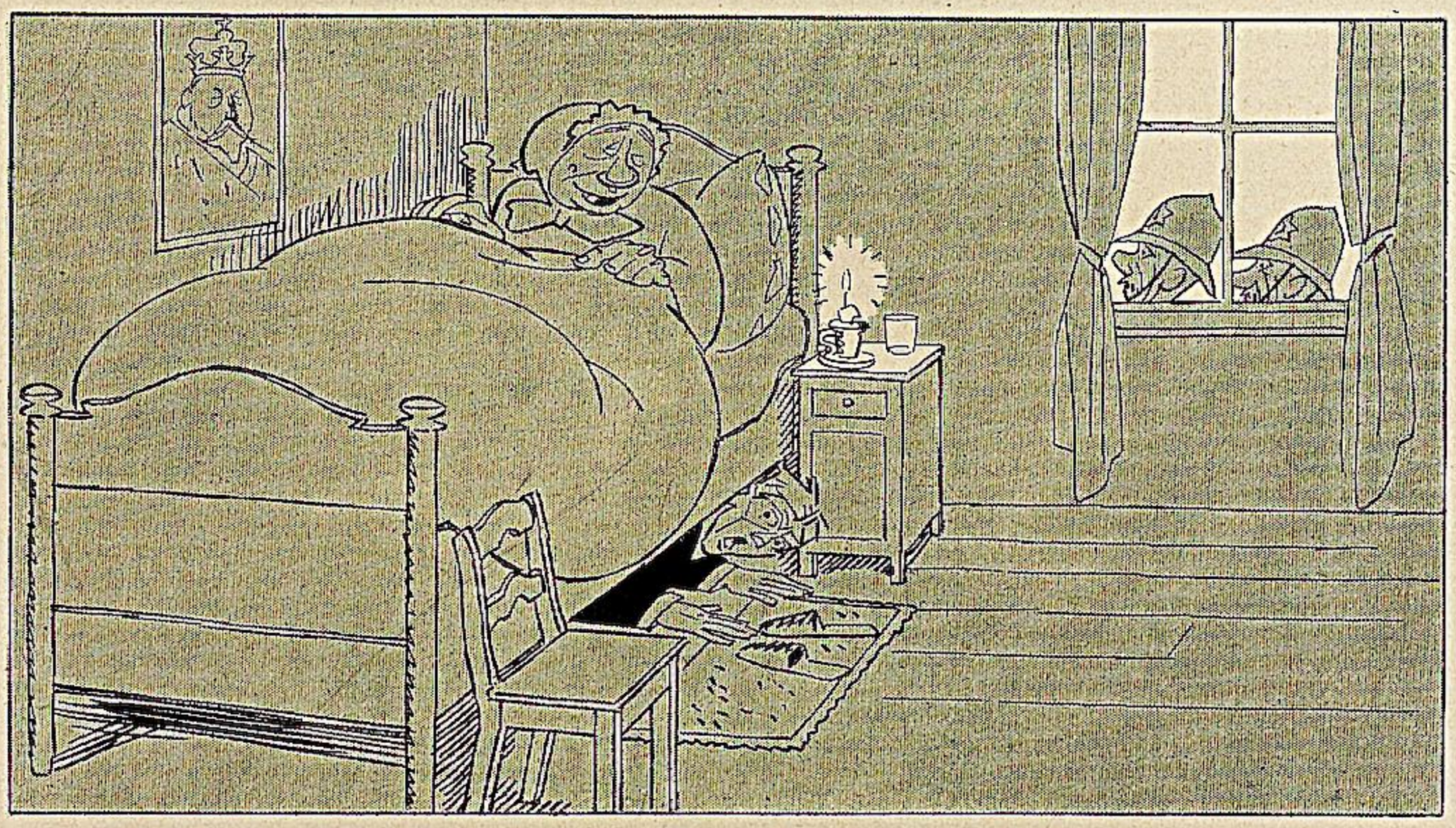
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

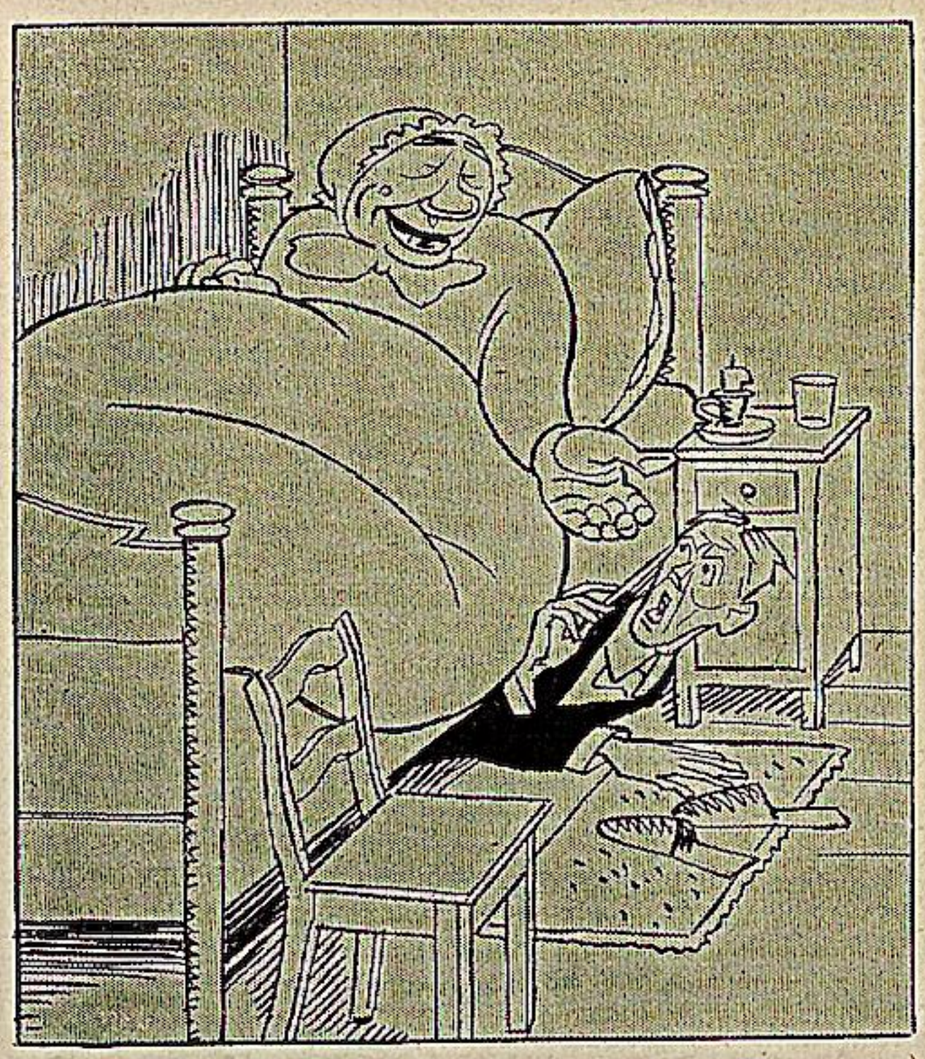
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (38 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 4 Zweites Beiblatt Berlin, den 23. Januar 1916 LXIX. Jahrgang

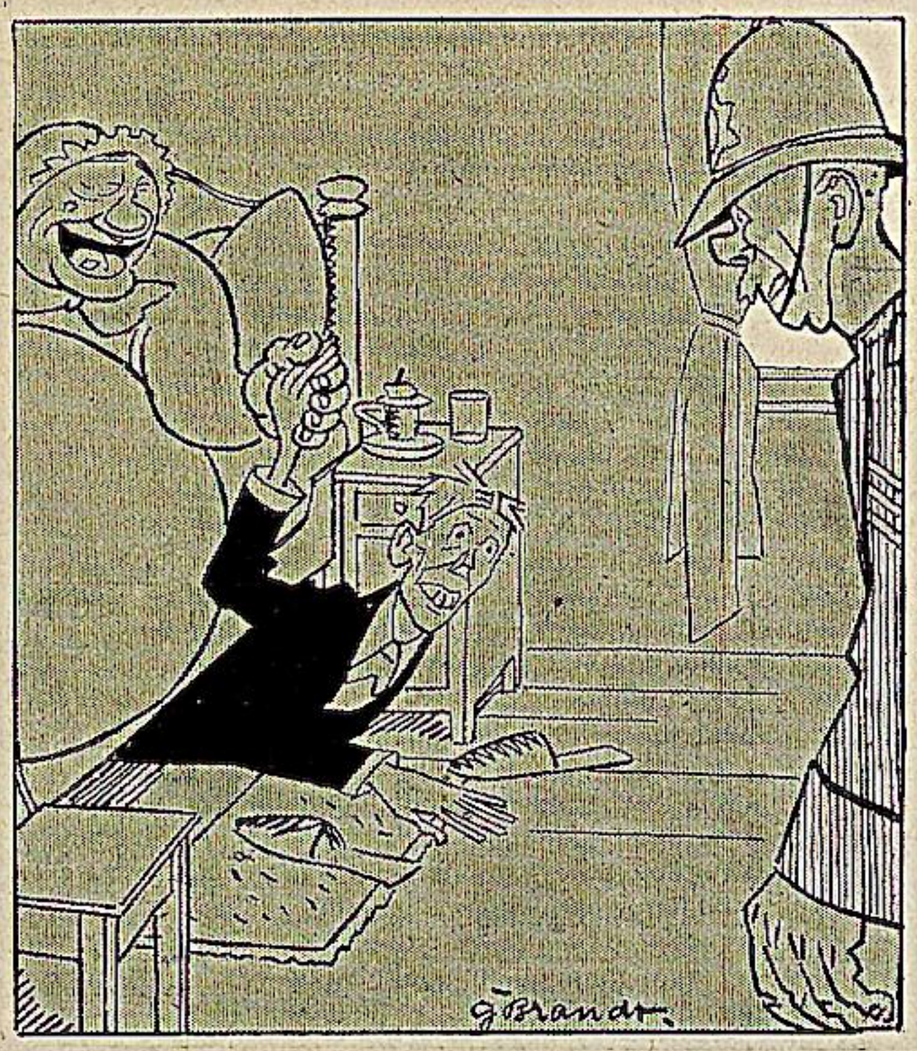
Die Bill der Allgemeinen Wehrpflicht für die Unverheirateten in England



Miß Klubberkout zu Mister Plumkett, der auf der Flucht vor den Schergen des Wehrpflichtgesetzes unter ihr Bett gekrochen ist: „Mister Plumkett, wenn Sie mich nicht sofort — heiraten, verrate ich Sie!“ — „Erbarmen! Gnade!“ — „Ganz unbedingt, Sir!“



„Goddam! Dann reichen Sie mir schnell Ihre Hand!“



Die Policemen: „O, all right! Entschuldigen Sie! Good morning!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0053

© Universitätsbibliothek Heidelberg

54

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. R. J. (Nicht neu). — O. R. — Berlin-Marienfelde. J. v. B. — Bremen. C. H. (Alt). — Charlottenburg. E. L. — Erfurt. E. K. — Everburg-Osnabrück. C. R. — Frankfurt a. O. V. P. (Den einen der Scherze werden wir vielleicht bringen.) — Freienwalde. Ein Leser. — Hannover. P. Z. — Herne. St. — Hildesheim. A. V. — Jena. A. L. — Karlsruhe. E. L. — Köln a. Rh. E. G. — S. — Kork (Baden). V. v. V. — Leipzig. M. S. — B. F. — Lübzin b. Stettin. Schn. — Mannheim. E. L. (Schon dagewesen.) — Potsdam. F. H. (Alt.) — Schwartau. Dr. L. (Den einen Beitrag werden wir bringen.) — Spremberg. R. G. — Stuttgart. O. — Wilhelmshaven. D. — Zerbst. Dr. D.

Bamberg. T.: In Nr. 356 der „Münchener Zeitung" lesen wir: „Vom Allgäu, 26. Dez. (Kinderkrankheiten und Milchnot.) Zurzeit herrschen hier Kinderkrankheiten, wie Masern, Keuchhusten, auch Diphtherie macht sich bemerkbar. Man gibt die Schuld an dem massenhaften Auftreten der Kinderkrankheiten der Milchnotknappheit, die von Tag zu Tag schlimmer wird. Und das im Allgäu!" Ja, ja. Die Engländer haben es gut mit uns gemeint, als sie uns die Lebensmittel- und Geldnot zudachten. Die Notknappheit wirkt nur schädlich. Übrigens ist die Milchnotknappheit im Allgäu doch gang und gäbe!

Bergen (Rügen). G. Str.: Die Nr. 650 der „Deutschen Tageszeitung" bringt folgende Nachricht: „Zur Regelung des Verkehrs auf der Oder hat der Oberbefehlshaber in den Marken in Abänderung der Bekanntmachung vom 2. September d. J. folgendes angeordnet: Der Verkehr unter den Eisenbahnbrücken über die Oder im Gebiete der Provinz Brandenburg ist in der Zeit von ½ Stunde nach Sonnenuntergang bis ½ Stunde vor Sonnenuntergang verboten." Mehr als eine Stunde hätte der Oberbefehlshaber der Marken für den Verkehr unter den Eisenbahnbrücken über die Oder doch freigeben können.

Berlin. J. L.: In der „Täglichen Rundschau" vom 30. Nov. v. J. liest man über „Reinhardts Vortrag in Christiania": „Reinhardt erwies sich als vollendeter Regner." Sollte Reinhardt am Isonzo seine Hand im Spiel haben? Cadornas Berichte lassen darauf schließen.

Berlin-Friedenau. K. H.: Mit vielem Vergnügen liest man im Programm des Militär-Streich-Konzerts im „Konzerthaus Zoo" folgenden besonderen musikalischen Leckerbissen: „III. Teil. 9. Ouvertüre z. Op. ‚Rienzi' (die letzte der Tribünen) . . . . . Wagner. — Den Gemahl dieser Dame, den letzten Tribunen, hat Richard Wagner unseres Wissens auch in Musik gesetzt; er klingt natürlich lange nicht so scherzhaft und heiter wie „die Tribüne". Sie heißt eigentlich richtig: „Cola di Rienzi", und er: „Cola der Rienzi".

Breslau. H.: In Nr. 27 des „Offizierhauses" wird angezeigt: „Geräum. herrsch. Villa, Halle mit Oberlicht, 6 große und Veranda, Wasserleitung, Gas, Remise, Zier- und Gemüsegarten, Wald gelegen, wegen Todesfalls Ganz besonders geeignet für H. Puhlmann, Neustrelitz." Hoffentlich hat Puhlmann schleunigst zugegriffen!

Drachenstation des Seewerks Marinekorps. H. J.: In Nr. 360 der „Kölnischen Volkszeitung" findet sich ein Aufsatz über „Italiens förmlichen Beitritt zum England Trust". Es heißt dort: „Wenn nur jetzt das Abkommen vom 4. und 5. Sept. 1914 nicht in die Brüche geht! Davon hängt ungeheuer viel ab, und darauf muß jetzt die englische Diplomatie alle Anstrengungen vermittelpunkten." Es wäre wirklich nicht übel, wenn gewisse Sprach-„Reiniger" sich rückwärts vermittelpunkten möchten!

Ermatingen. Dr. H.: In Nr. 297 des „St. Galler Tageblattes" lesen wir: „Feldherr von Krobatin. Wien, 17. Dezember. Der Kaiser erhob den Kriegsminister von Krobatin in den Feldherrnstand." Das ist eine sehr vernünftige und ganz zutreffende Titelverleihung.

Essen (Ruhr). G. L.: In Nr. 268 des „Rheinisch-Westfälisch. Anzeigers" lesen wir über „Essener Kunst" unter Stadttheater: „Die Erstaufführung von Ibsens ‚Komödie der Liebe' mußte auf die kommende Woche verschoben werden; in der Vorstellung von ‚Tannhäuser' am Samstag sind neubesetzt: Venus-Fräulein Honrath, Tannhäuser-Herr Otto, Landgraf-Herr Hieber, Wolfram-Herr Helgar." Man sagt im allgemeinen: Herr Tannhäuser, Herr Landgraf usw., nicht Tannhäuser-Herr. — Die alte, aber ewig junge Venus war übrigens seit alter Zeit schon eine Frau. Auf die Jungfräulichkeit legte sie niemals Wert.

Essen-Rüttenscheid. R. Wulff: Aber was haben Sie denn an der betreffenden Verlobungsanzeige auszusetzen? Wenn ein verlobtes Paar „mit Rücksicht auf die zeitlichen Umstände" bittet, von allen Besuchen abzusehen, so ist das doch auch unter anderen Umständen als den von Ihnen böswilligerweise vermuteten, sehr verständlich.

Etappen - Telegr. - Direkt. Woyrsch. M.: In der „Hafenrundfahrt um Libau", die die Nr. 350 der „Kattowitzer Zeitung" ihren Lesern mitteilt, heißt es an einer Stelle: „Andern Morgen tappten wir am dunklen Kai des Torpedohafens hinaus, um das Depeschenboot zu suchen, das uns nach Memel tragen sollte. Ein Getrappel vieler Schiffe begleitete uns, man erblickte Gruppen von Männern und Frauen, die zur Arbeit in die Lagerhäuser eilen." Besser noch hätte der betr. Berichterstatter von einem Getrampel sprechen können. Nach amtlichen Nachrichten stammten die trappelnden Schiffe von der Gotländischen reitenden Gebirgsmarine.

Feldpost. Res.-Hus.-Regt. 5 Ltnt. Kr.: Die „Kölnische Volkszeitung" (Nr. 1036) läßt in einer „Senatsrede gegen die rumänischen Kriegshetzer" den Senator Gregor Procgin in Bukarest sprechen: „Was wäre aus dem Lande geworden, wenn die Regierung der Federation gefolgt wäre?" Dann wäre natürlich der „Casus federis" eingetreten, bei dem die Feder der politischen Berichterstatter das letzte Wort spricht.

Frankfurt a. M. B.: In den „Frankfurter Nachrichten" vom 12. Dezember 1915 steht folgende Anzeige: „Bess. Trauerhüt m. Schleier u. Ziehharmonika sehr billig. Zeil Nr. 26, 4 Stock links." Wer so glücklich ist, den besseren Trauerhut mit Schleier und Ziehharmonika zu erstehen, kann ja nach seiner Stimmung den Chopinschen „Trauermarsch", die hübschen Melodien aus der „Lustigen Witwe," oder auch „Puppchen, du bist mein Augenstern" auf der Ziehharmonika spielen.

Hamburg. „Feldgrau.": Im „Hamburger Echo" (Nr. nicht erkennbar) preist S. Fränkel, Hopfensack 15, seine Garderoben an: „Die Garderoben stammen aus ersten Herrschaftshäusern, von Rechtsanwälten, Ärzten, Hausbesitzern, Großkaufleuten, Fabrikbesitzern usw. Dieselben wurden nachgesehen, gereinigt, gebügelt, und sehen wie neu aus." Das Nachsehen und Reinigen der Rechtsanwälte, Ärzte usw. möchte noch allenfalls zu ermöglichen sein, mit dem Bügeln würde es schon schwerer halten. — O. S.: Die Nr. 354B des „Hamburger Fremdenblattes" bringt einen Aufsatz über den „Hochgebirgskampf an der Isonzo-Front". Der Aufsatz enthält folgenden Appell der italienischen Armee-führer an ihre Truppen vor dem Angriff auf Santa Lucia: „Arbeitet, arbeitet, ihr seid vor eine harte Probe gestellt, aber der schon wankende Feind weicht sofort aus allen seinen Stellungen, sobald ihr die Herren von Santa Lucia seid. Kämpft für eure gefallenen Kameraden, für eure Mütter und Bräute, für die Größe Italiens. Santa Lucia ist eine Rose mit vielen Dornen, doch wenn ihr sie gepflückt habt, wird ihr Durst euch ewig entzücken." Unser Mitarbeiter Biermörder hat mit aufrichtiger Freude diese Worte gelesen. „Ich halte im allgemeinen von den italienischen Maulhelden, die meistens schofles Wasser trinken, nicht viel," rief er aus, „doch aus den Worten dieses Dichters spricht eine durchaus bier-

Fortsetzung des Briefkastens Seite 4.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Togal

Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne wirken Togal-Tabletten absolut zuverlässig, selbst wenn andere Mittel versagen. Zahlreiche Anerkennungen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Aus sturmbewegter Zeit
Preis geb. 3 M. **1808–1815** Preis geb. 3 M.
Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth + 1808–1815
Neu herausgegeben von H. v. D.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen ++++

Im Großen Hauptquartier
Preis geb. 3 M. **1870–1871** Preis geb. 3 M.
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Die Kriegsberichte Salingrés erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen ++++++++
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0054
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Du freches England, hüte dich!“

(Zur Baralongnote)

„Nachdem die britische Regierung eine Sühnung des empörenden Vorfalls abgelehnt hat, sieht sich die deutsche Regierung genötigt, die Ahndung des ungesühnten Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen zu treffen.“ (W. T. B.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0055

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ehrliche Gesinnung und ein aufrichtiger Enthusiasmus für tüchtige Zecherleistungen, gleichviel ob sie von Personen masculini oder feminini generis vollbracht werden!"

Hannover. R. St.: Nr. 350 der „Oberschwäbischen Volkszeitung" berichtet über ein bei Tauberbischofsheim gebautes Russenlager: „Schon erhebt sich auf der ‚Friedrichshöhe' und dem ‚Zehnt' eine ganze Kolonie von Baracken, etwa 25 an der Zahl, und weitere 60 sollen errichtet werden. Eine der Gefangenen ist schon mit 100 Gefangenen belegt, weitere werden demnächst eintreffen." Mit 100 Gefangenen? O diese deutschen Barbaren, diese boches! Wahrlich! Man sollte lieber Baracken belegen und Gefangene erbauen als umgekehrt! —

Im Felde. Utfzr. Sch. II. Bat. Fußartill.-Regt. 11: Der Weihnachtsartikel der „Königsberger Hartungschen Zeitung" vom 25. Dezbr. spricht unseren braven Feldgrauen den herzlichen Dank des Vaterlandes aus. Ein klein wenig mißfallen uns folgende Worte der sonst gutgemeinten Ausführungen: „Den wollen wir unseren Helden abstatten. Verlaßt euch darauf, geloben wir ihnen: euch wird für eure Heimkehr in unserem, in eurem Vaterland ein Platz offen gehalten oder neu geschaffen, auf dem ihr von neuem hauen könnt." Du lieber Gott, unsere tapferen Feldgrauen haben genug gehauen, wenn sie einst nach glücklich errungenem Frieden nach Hause zurückkehren, und nur die wenigsten von ihnen werden den Wunsch der „Hartungschen" verständlich finden. Auch das Hauen soll einmal ein Ende haben!

Kleinflottbek. R. Schw.: Besten Dank für die freundl. Mitteilung!

Koburg. G. A. B.: Die Nr. 300 der „Koburger Zeitung" bringt eine hübsche und belehrende astronomische Plauderei, die wir unseren „Briefkasten"-Lesern nicht vorenthalten wollen: „Winters Anfang, der sich am 22. abends 11 Uhr mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks vollzieht, brachte uns in vergangener Nacht ausgiebigen Schneefall, der auch vormittags anhielt. Mit dem Anfang des Winters, so meint man, beginnt die härteste Zeit des Jahres. Dabei ist der 22. Dezember zugleich der Tag der Sonnenwende, und zwar wendet sich die Licht- und Wärmespenderin nicht etwa von uns ab, sondern sie kehrt auf ihrer Bahn um, die sie weit in Erdenferne gebracht hat, und kommt wieder auf uns zu. Somit enthält die Kunde von Wintersanfang zugleich die sichere Verheißung des Frühlings. Und damit zieht neue Hoffnung ein." Eine so lichtvolle Darstellung der planetarischen Vorgänge, die den Anfang des Winters bedingen, soll mal einer weit und breit suchen. Ein Hoch dem Galilei von Koburg, er sagt: „Sie kommt doch wieder auf uns zu!" — Na also!

Leipzig. A. B.: In einem Aufsatz über die Septemberoffensive der Herren Joffre und French sagen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 207): „Aber dieser neue Riesenkampf wird furchtbare Opfer kosten. Wir müssen es ertragen, müssen von neuem Lorbeer für die Lebenden, Eichenlaub für die Gräber winden. Für diese Gräber, die doch die Turmspitzen einer glücklichen, gesicherten Zukunft sind." Dies Bild ist kühn, kühner als alle kühnen Traumbilder unserer Feinde! — R. S.: Nach den „Leipz. N. N." vom 7. Januar geht der Kriegsplan der Russen dahin, „den Winter hindurch ein zahlreiches irisches gut ausgerüstetes Heer vorzubereiten und im geeigneten Moment die Österreicher und Deutschen anzugreifen". Hier scheint wieder einmal ein Riesenbluff der Engländer zugrunde zu liegen, auf den die guten Russen hineingefallen sind. Oder halten sie die Söhne der „grünen Insel" wirklich für grün genug, dem russischen Kanonenfuttermangel abhelfen zu wollen? — R. S.: In den „Leipz. N. N." vom 30. 12. 15 heißt es mit Bezug auf die Einführung der Wehrpflicht in England: „Jetzt aber soll die Blüte der englischen Jugend seine Knochen in die Schanze schlagen." Es scheint sich hier um eine neue Art der Befestigung der Schanzwälle zu handeln. Wessen Knochen zu diesem Zwecke „eingeschlagen" werden sollen, wird leider in dem Artikel nicht näher angegeben.

Lohr a. M. E.: In Nr. 298 des „Lohrer Anzeigers" lesen wir: „München, 26. Dez. Nach einer Meldung aus Bad Reichenhall ist dort Fürst Philipp Hohenlohe-Schillingsfürst im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene war erheblicher Reichsrat der Krone Bayern." Gibt es denn auch unerhebliche Reichsräte?

Rauten (Ostpr.). K. E.: In der „Kötzener Zeitung" (Nr. nicht erkennbar) findet sich die Fortsetzung eines Romans von Guido Kreutzer: „O Fraue, wundersüße". Es heißt da: „Er saß noch immer halb vorgebeugt; er machte sich mit der silbernen Fischplatte zu schaffen, die ihm der Servierkellner von rückwärts herüberreichte ... seine Augen aber hatten sich festgesogen an ihr, tasteten über sie hin in stummer, staunender Bewunderung. Wie mattes müdes Karmin das helltonige reife Gesicht überhauchte! ... wie rein und edel die langgeflügelte Nase zwischen den schmalen weichgeschlungenen Brauen ansetzte! ... wie sich an den Schläfen das wirre Geäst der Adern im flammgoldenen Lockengekräusel verlor! ... wie die Augen saphirblau dunkelten auf meergrün phosphoreszierendem Grunde! ... und Rätsel lebten hinter der Stirn — Gedanken, die sich nie zu Worten formten — Sehnsüchte, die keinem zu gelten schienen; keinem von all den Männern, die knirschend die Zähne nach ihr reckten ... welch eine Frau — welch eine Frau!!" Wundervoll! Höchst wundervoll! Aber da scheinen doch eher Zähn- als Sehnsüchte im Spiele gewesen zu sein!

Sangerhausen. Medizinalrat Dr. P.: Die „Kyffhäuser-Zeitung" (Nr. 303) gibt die „Weihnachtsansprache des Papstes" wieder; darin heißt es: „Wie wir letztes Jahr unter ähnlichen Umständen die Ausdehnung der Folgen dieses schrecklichen Konfliktes beklagten, müssen wir auch heute diese zum äußersten betrübenden Hartnäckigkeiten beklagen, die aus der Welt ein Spital und Weinhaus gemacht haben." Über den schrecklichen „Konflikt", in den der Setzer mit der Orthographie gekommen ist, wird man selbst in diesem Jahr des Schreckens an den Stammtischen der „Weinhäuser" fröhlich lachen.

Wernigerode a. H. Stammtisch, Hotel „Wienerhof": Die „Wernigeröder Kreiszeitung" (Nr. nicht erkennbar) erlaubt sich, folgenden „Amtlichen" Bericht vom 22. Dezember zu bringen: „Amtlich. Berlin, 22. Dezember. Seine Majestät der Kaiser haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Fellgewebsentzündung, welche Allerhöchstdenselben zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen." Dem betreffenden „Wernigeröder" Setzer müßte man einiges auf's Fell zählen, damit er in Zukunft etwas respektvoller von Allerhöchsten Herrschaften denkt. — Ihn übertrumpft aber noch, wie wir durch Direktor O., Konitz i. Wstpr, erfahren, der scheinbar aller Bande frommer Scheu gänzlich bare Setzer der „Ostdeutschen Tageszeitung" (Nr. 301), der sogar folgende Kenntnisse entwickelt: „Berlin, 22. Dezember. (W. T. B.) Seine Majestät haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Fellgesäßentzündung, welche allerhöchst denselben zwingt einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen." Wir wünschen diesem Setzer die gleiche Behandlung wie seinem oben genannten geschätzten Kollegen, aber so ausgiebig und kräftig, daß er wegen Fellgesäßentzündung drei Tage nicht sitzen könnte.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 18. Januar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
25 Kriegsmarken Mk. 3.50,
40 der Zentralmächte „ 5.50.
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin W. 8.

Einbanddecken
zum „Kladderadatsch"
Jahrgang 1915
Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung u. Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin SW.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
Segen stiftet die Frau durch **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Sie vertreibt damit sicher Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Brust- und Rachenkatarrh und beugt Erkältungen vor. Beweis: **6100** not. beglaubigte Zeugnisse von Ärzten und Privaten. Von Millionen im Gebrauch. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 30 Pf., Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**
Gegen Husten Katarrh

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25, 4,—, 7,50, 13,50, 25,50 M.

Das Goethe-Geheimnis
Eine sensationelle Enthüllung
von P. P. HAMLET
(Rudolph Genée †)
Zweite Auflage — Preis 1,— Mark
Als Resultat einer anscheinend ernsten wissenschaftlichen Forschung erbringt der Verfasser dieser geistvollen Broschüre den überraschenden Beweis, daß Goethes Werke von — Schiller geschrieben sind. Er versteht es ausgezeichnet u. a. durch Anführung von über 50 Parallelen aus Goethes und Schillers Werken, den Leser zu verblüffen und in ihm Zweifel an der Autorschaft Goethes an „Goethes" Werken zu erwecken. Diese Schrift wendet sich gegen den Shakespeare-Bacon-Rummel.
Die Lektüre dies. Schrift wird jedem Gebildeten viel Freude bereiten.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp.
in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hembel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nikita

Zu Rom, am alten Tiber,
Sitzt die Familie;
Nikita spricht: „Mein Lieber,
Reich' mir die Lilie!

Sie nahmen mir den Lowzen,
Da ging mein Mut auch futsch;
Weil schneller, als gehofft se'n,
Ging vor sich da der Rutsch.

O laßt mich alten Recken
Auf meinen Lorbeern ruhn,
Für meine Länderstrecken
Die Waffen strecken nun!

Es will mir nicht behagen,
Daß man zu Tod mich hetzt;
Den Feind konnt' ich nicht schlagen,
Ich schlag' die Saiten jetzt.

Laßt schlagen uns die Leier
Zu frommer Friedensbitt';
Die Friedenstaub' legt Eier;
Der Gospodar schlägt mit."

Zu Nom, am alten Tiber,
Sitzt die Familie.
Nikita spricht: „Mein Lieber,
Reich' mir die Lilie!"

W.

Fauler Zauber

○ In betreff eines, von einem Sekretär der englischen Gesandtschaft verfaßten, im ägäischen Meer aufgefischten Briefes, der unter groben Beleidigungen die Absetzung des griechischen Königs empfiehlt, sagt „Daily Mail", ihr Korrespondent habe durch persönliche Umfrage bei allen Sekretären der Gesandtschaft festgestellt, daß keiner von diesen einen derartigen Brief geschrieben habe; der Brief sei infolgedessen eine Erfindung. Der Raubmörder Schuftski mußte, trotz erdrückender Beweise, freigesprochen werden, weil er behauptete, die ihm zur Last gelegte Tat nicht begangen zu haben.

Tommys Ständchen

Lieblich lockt mein Dudel-Dudelsack,
Schönste Rosamunde;
Findest du an mir Geschmack,
Laß mich ein zur Stunde!
Fürchte nichts für deine Tu . . . tu . . . tugend
Und vertraue meiner Ju . . . ju . . . jugend,
Denn, wenn dich mein Lied entflammt,
Ziehn wir gleich aufs Standesamt.
Bleib ich ledig, steckt man mich — au, Backe! —
übermorgen in die Khakijacke,
Dann bringt mich der German um,
Dudel, dudel, dum.

Alles, was ich dann erdu . . . del . . . duldet,
Hast nur du, du, du verschu . . . schu . . . schuldet,
Ohne dich, o Rosamu . . . mu . . . munde,
Geh' ich nächstens vor die Hu . . . hu . . . hunde!
Darum laß dich doch erweichen,
Wirf mir als der Liebe Zeichen
Eine weiße Feder zu
Und sprich sanft: „How do you . . . do you . . . do?"
Ach, dann wird mein Sang vor Wonne stumm,
Dudel, dudel, dum. —

S.

Wybert TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen u. lindern Husten u. Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder 1.—

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Statt M. 25.– nur M. 6.80

Das Weib in der Karikatur

Mit 450 Textbildern und 60 größtenteils doppelseitigen farbigen Kunstblättern mit seltenen und amüsanten nur fremdländischen Karikaturen aus allen Zeitepochen. Elegant gebunden.

Dies Werk ist zweifellos eines der interessantesten, geistreichsten und amüsantesten Bücher, die jemals in Deutschland erschienen sind. Es zeichnet sich durch eine große Anzahl der prachtvollsten und mit seltenem Geschmack ausgewählten Bildern, die in Deutschland fast ohne Ausnahme gänzlich unbekannt sind, aus. Man darf mit Recht sagen, daß mit diesem Buche nicht nur ein sehr lebendiges und modernes, sondern auch ein künstlerisches und gelehrtes Werk gebracht wurde, dessen seltene Bilder auch für jeden Sammler einen bedeutenden Wert besitzen.

Statt M. 25.– nur M. 6.80

Nur neue tadellose Bände kommen zum Versand.

Zu beziehen durch die

Akad. Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig

gegen

bequeme Monatsrate von M. 2.–

Postscheckkonto 50 728

Bestellschein D

Gefl. ausschneiden und im 3-Pf.-Kuvert einsenden!

Unterzeichneter bestellt hiermit gegen Frankolieferung bei der Akad. Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig, Königstr. 37

„Das Weib in der Karikatur"

Elegant gebunden für nur M. 6.80 zahlbar monatlich M. 2.— ab Lieferung. Erfüllungsort Leipzig.

Ort und Straße: .....

Name und Stand: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0057

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Recht des Yankees zum Reisen im Kriege

(Der amerikanische Senat sprach über das Reiserecht im Kriege.)

Wo die Seeschlacht über die Fluten braust,
Wo die Feuerschlünde erhellen die Nacht,
Wo der Tod aus eisernen Pforten saust·
Und das U-Boot grause Arbeit macht,
Wo Himmel und Tiefe zur Hölle sich paaren,
Dort muß der Yankee — spazieren fahren!

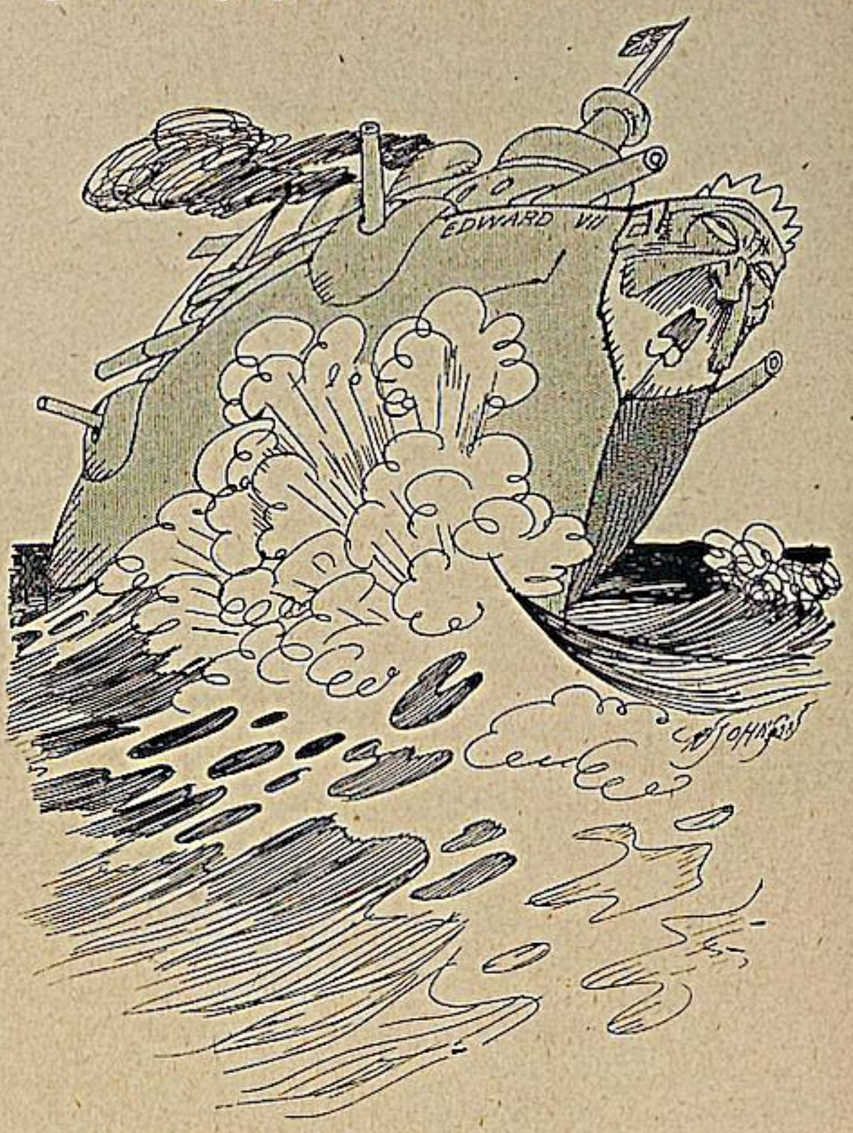
Wo die Mörser erkrachen, Schlag auf Schlag,
Und die Bombe zerschmettert den ragenden Turm,
Wo die Pulverdämpfe verhüllen den Tag
Und die Reihen der Männer rasen zum Sturm,
Wo die Erde erbebt vor der Rosse Gedröhn,
Dort muß der Yankee — spazieren gehn!

Wo die Lüfte durchsausen im ratternden Flug
Der Kampfgeschwader blitzende Reihn,
Wo die Todesvögel in finsterem Zug
Verderben nach allen Seiten spein,
Und Piloten im blutigen Schein sich wiegen,
Dort muß der Yankee — spazieren fliegen! m. br.

Genus Nicitae

Allenthalben steht's heut mies
Mit Nicitae generis,
Und ihm selbst, dem armen vermis,
Ward verbläut die epidermis.
Nikolai, der jam hat satis,
Pflegt des otium quietatis.
Petri, des vertrackten senis,
Animus ist matt und lenis,
Und er springt, gleichwie ein canis,
Um ein Stückchen fremden panis.
Viktor, mit dem krausen crinis,
Kost vergeblich mit alpinis;
Von des hostis Tritt des pedis
Ist ihm wund der punctum sedis.
Bald schon naht der Sippe finis,
Bald ist pulvis sie und cinis.

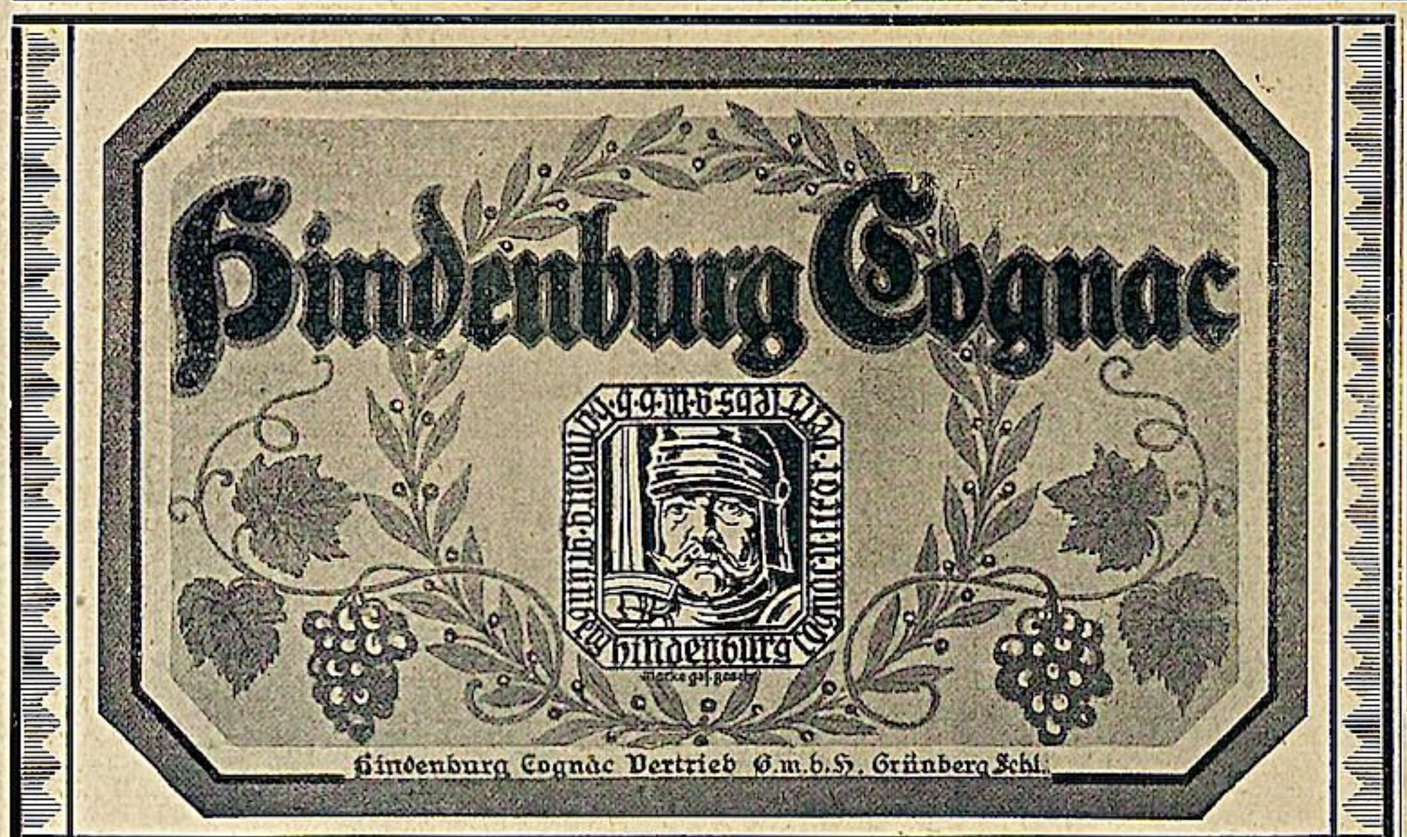
Zum Untergange von H. M. S. „Edward VII."



Nun ist der alte Minenleger selbst auf eine Mine geraten.

Nikita

Er dachte doch, es ginge ihm famos,
Als er bei der „Entente" untergekrochen.
Doch hat sie „goldne Berge" auch versprochen,
Die „Schwarzen Berge" ist er erst mal los! a. o.



Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

In Restaurants u. Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac u. Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.

Cognac-Brennerei Grünberg in Schlesien. Größte Cognac-Brennerei Deutschlands.

In unserem Verlage erschien:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Durch alle Buchhandlungen z. beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0058
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Weeßte ooch, welche beeden Frauenzimmer 'ne besonders jroße Rolle in diesem Krieg jespielt haben?
Schultze. Nee!
Müller. Aber ick bitte dir! Haste denn jar nischt von Lisa Gora und Ana-Forta jeheert?
Schultze. Heer uff!

Müller. Also: der Rückzug aus Jallipoli wird „einen unverjänglichen Platz in die englische Jeschichte innehmen!"
Schultze: Det sagt Asquith!
Müller. Stimmt! Un er muß et wissen! Er is een jeborener Jalli-Politiker! w.

Müller. Mit die Daten von den Krieg weeß ick doch man lückenhaft Bescheed.
Schultze. Na, vielleicht kann ick dir Auskunft jeben.
Müller. Na, denn sag' mal: Wann und durch wen eijentlich der Belagerungszustand über unse Butterjeschäfte verhängt is? l.

Die ewige Jüdin.

Das war die alte Sarah, stand fest noch auf „dem" Bein,
Man schrieb, sie läg' im Sterben — da schiffte sie sich ein.
Zu neuen Siegen fuhr sie, der keiner widerstehn
Noch konnte, weil sich keiner je an ihr sattgesehn.
Nun steht als „Kathedrale" sie an der Themse Strand.
Glück zu, du ew'ge Kalle! Steh fest und halt' — den Rand! s

„Don Juan" in England

(Eine tragikomische Oper aus dem Jahre 1916)

Der steinere Gast Asquith erscheint, er hält die Bill über die Allgemeine Wehrpflicht in der Hand, sieht die Bummelei Don Juans eine Weile an und spricht dann vorwurfsvoll:

„Das könnt' Euch so passen:
Hier schwelgen und prassen,
Die Damen poussieren,
Mit Mädels scharmieren
Und Ständchen entrieren,
Dieweilen wir suchen
Soldaten und — fluchen!"

Don Juan: „Was soll dein törichtes Gebrüll!"
Der steinerne Gast:
„Hier, Mister, seht Ihr diese Bill?"
Don Juan (verwundert):
„Der Blödsinn, er wird immer ärger!"
Der steinerne Gast:
„Sie alter schlauer Drückeberger!
Sie Mädchenräuber, Herzensknacker!"
Don Juan: „Goddam! Was schwatzt der alte Racker!"
Der steinerne Gast:
„Schlüpft hier ins Khaki, teurer Sohn,
Und haltet Euren Bariton!
Laßt Eure niedlichen Zerlinen,
Denn, lockrer Mister, — ihr müßt dienen,
Wie es die neue Wehrpflichtbill
Von mir für alle jene will,
Die unsrer hübschen Weiberlein
Sich ohne Ehering erfreun!
Die müssen rin zum Schützengraben!"
Don Juan (wütend):
„Der Satan hol' Euch alten Knaben!
Mir graut vor Euch my dear, old fellow!
Hier, Asquith, — nimm den Leporello!" m. br

Von der Zensur

Gewöhnlich ist eine Zensur manchmal gut, manchmal schlecht, nur die Pressezensur wird immer schlecht gemacht. Jeder hat sie auf dem Strich, den sie ihm durch die Rechnung macht. Auch wenn sie gar nichts Treffendes tut, behauptet jede Partei, gerade sie werde getroffen. Besonders die konservative Partei beklagt sich, da die Zensur keine Rechte unangetastet läßt. Auf die Löbellschen Erlasse schimpft jeder, und doch schreit jeder, wären sie uns doch erlassen! Die einzelnen Zensuren handeln ganz löbellig, wenn auch nicht immer löblich. In der Zeit der größten Butterknappheit wird z. B. von ihnen doch alles gestrichen, und selbst das Blatt, das die politischen Parteien vor den Mund nehmen müssen, wird zensiert. Bei Sätzen wird der Wortlaut beanstandet, da, was laut ist, jetzt nicht angebracht sei. Der übliche Punkt am Ende des Satzes muß zur Verwirrung der Leser fortfallen, da das Volk nicht in jedem Punkte einig sei. Besonders schlecht kommen unsere Dichter weg, denn die meisten Zensuren sind grundsätzlich nur für Ungereimtes. Da sie übrigens der Meinung sind, Dichter lieben die Veränderung, so ändern sie stets etwas an den Versen, auf denen sie den Poeten sitzen.

---

g. l. König Peter von Serbien will sich in einem französischen Badeorte einer längeren Kur unterziehen. Die Annahme, daß er bereits kuriert sei, beruht also auf einem Irrtum.

Vor der Krankenstube des alten Serbenpeter

(Präsident Poincaré hat König Peter durch den General Mondésir das Kriegskreuz als Anerkennung für seine hohen militärischen Fähigkeiten überreichen lassen.)

General Mondésir: „Erlauben Sie mir den Zutritt zu Seiner Majestät! Ich bin beauftragt, ihm das ‚französische Kriegskreuz für hervorragende militärische Fähigkeiten' zu überreichen!"

Hausarzt: „Geht nicht! Es soll von ihm jeder — Ärger ferngehalten werden."

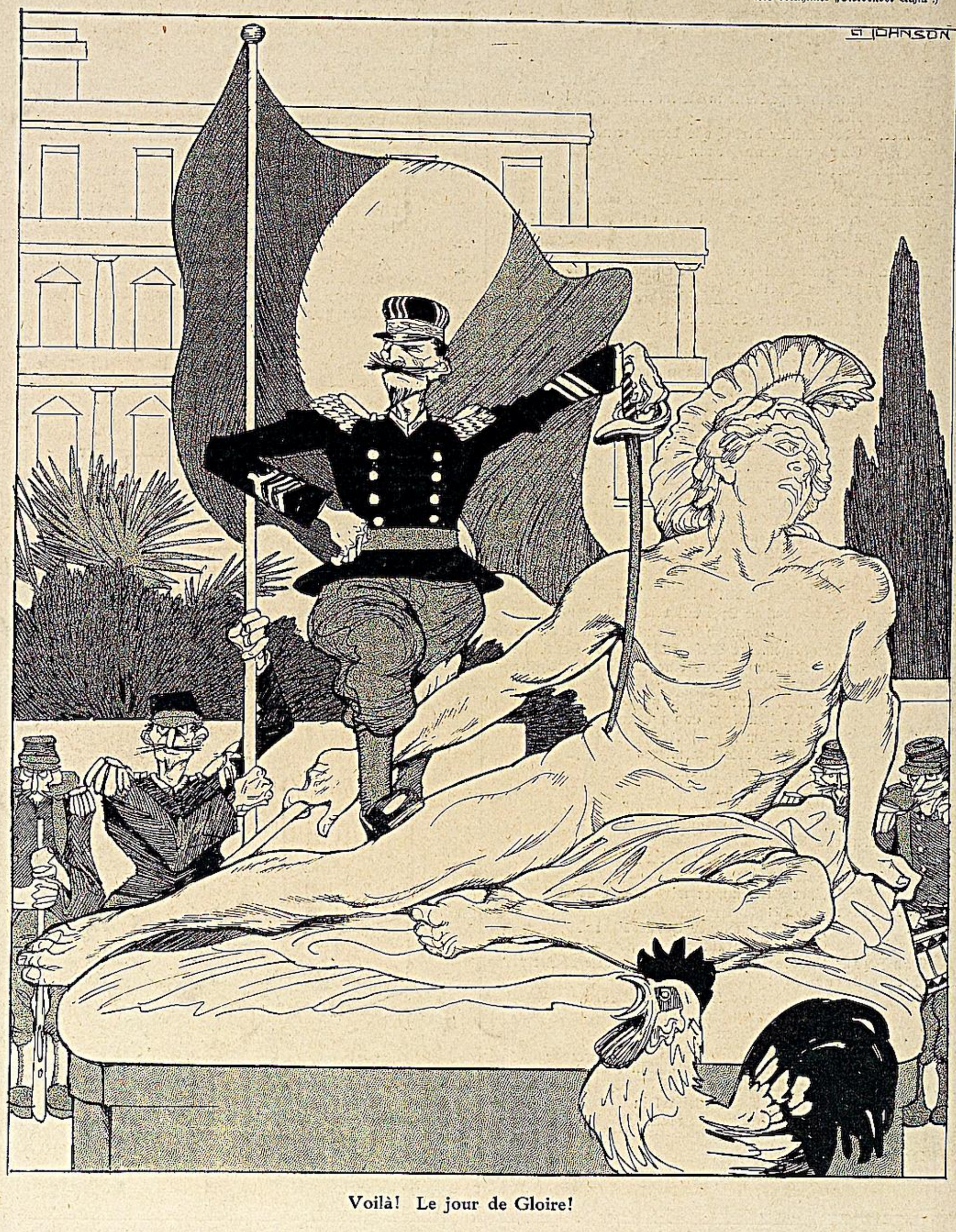
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

R 1311

Die Bezwinger des Achilleion

(Im Garten des Achilleion steht Herters berühmter „Sterbender Achill".)



Voilà! Le jour de Gloire!

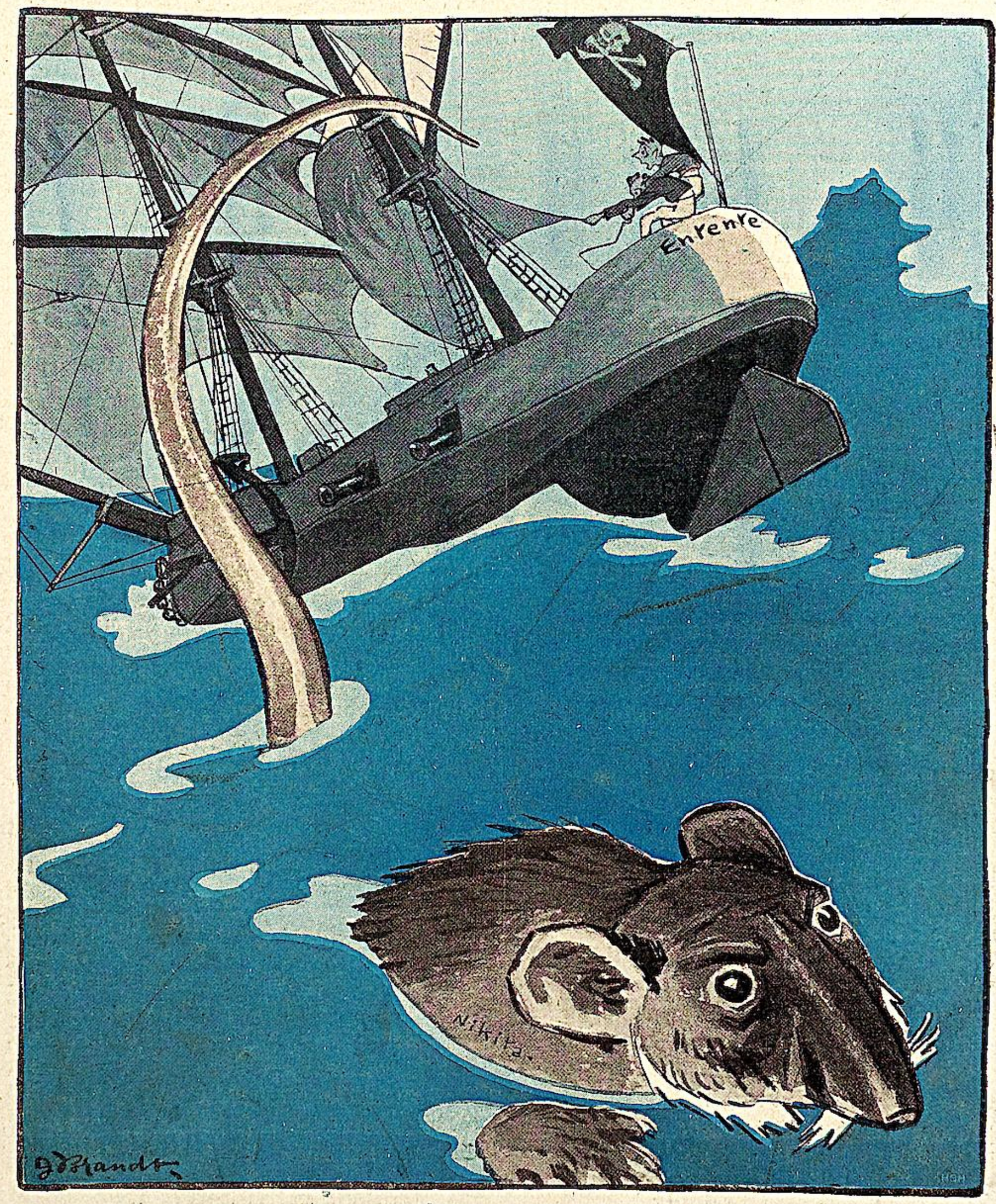
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0060
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
29 JAN. 19 6

61

Nr. 5 Berlin, den 30. Januar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Die erste Ratte verläßt den Entente-Segler

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0061
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 30/1 1916 by A. Hofmann & Comp in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 31. Januar

Sie sinnen hin, sie sinnen her,
Wie dies wohl wär' und das wohl wär',
Sie wissen sich nicht zu helfen mehr —
Ach ja, sie haben es gar zu schwer.

Dienstag, den 1. Februar

Sie fielen hinein — ins Preußenland.
Mit Not und Tod, mit Mord und Brand,
Sie flogen hinaus mit Schmach und Schand',
Ach ja, das war nicht sehr galant.

Mittwoch, den 2. Februar

Drauf überlegten voll Weisheit sie:
„Well! Well! Wir haben's! Gallipoli!"
Sie flogen hinaus, man frag' nicht, wie!
Sie sind blamiert so wie noch nie.

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. Februar

Drauf zogen sie sich nach Hellas hin —
Gebt acht, ihr Leute, die Sach' hat Sinn.
Kein Zweifel: dieses bringt Gewinn!
Nicht lange währt's, dann sind sie drin!

Freitag, den 4. Februar

Und abermals mit Hungers Graus
Tun sie uns ab mit Mann und Maus.
Old Englands Flotte wagt sich hinaus,
Trotz Michels Tücke, ins Sturmgebraus.

Sonnabend, den 5. Februar

John Bull durchfährt des Meeres Flut
Uns abzuschneiden voller Wut
Die letzte Zufuhr, kurz und gut. —
Wer weiß, wie er abschneiden tut!

Kladderadatsch

„Heimdichter"

Der du der Seele heilige Glut gemeistert,
Der ruhlos du vor träger Ruh' gewarnt,
Wie hast du unsre Väter einst begeistert,
Tyrtäus du der Deutschen, alter Arndt!
Wie ist auch uns schon, da wir Kinder waren,
Bei deinem Lied das Herz so heiß entbrannt,
Und heute noch, nach mehr denn hundert Jahren,
Wie braust dein flammend Lied durchs Vaterland!
Dein Name glänzt durchs Dunkel ferner Zeiten,
Geliebt von jedem Deutschen und geehrt,
Du durftest mit dem Schwerte zwar nicht streiten,
Doch jedes deiner Lieder war ein Schwert!

Allein wohl dir, daß du begraben heute,
„Heimdichter" nennten sonst dich weise Leute!

Und du, der uns gesungen die „Sonette
Im Harnisch", die da schlugen scharf wie Stahl,
Wenn Lieb' zum Vaterland durchglüht dich hätte,
Dich, Friedrich Rückert, heißer tausendmal,
Was hülf' es dir, der du zu harten Pflichten
Gerufen, festzustehn in Not und Tod,
Der du die Väter mahntest, zu vernichten
Den räuberischen Feind, der sie bedroht!
Zwar wird man ewig dich und deine Weisen,
Ob auch das Schwert zu tragen dir verwehrt,
Im weiten deutschen Vaterlande preisen,
Geliebt wird sein dein Name und geehrt!

Allein, wohl dir, daß du begraben heute!
„Heimdichter" nennten sonst dich kluge Leute.

Und du, dem in der tiefsten Brust entzündet
Die heiße Lieb' zum Vaterlande Gott,
Der manche Weise schuf, die nimmer schwindet,
Der die „Trompete" sang von Gravelotte,
O Freiligrath, wie konntest du es wagen,
Zu singen von des Mutes Allgewalt,
Da du doch selbst, das Heldenschwert zu tragen,
Unsterblicher, warst leider viel zu alt!
Wie? Hast du nicht des Wortes Schwert geschwungen,
Daß es Alldeutschland leuchtend blitzen sah?
Wie? Hast du nicht das stolze Lied gesungen
Dem Vaterland: „Hurra, Germania!"?

Wohl dir und uns, daß du begraben heute!
„Heimdichter" nennten sonst dich tapfre Leute!

Und, Geibel, du, o Mann in grauen Locken,
Wer gab dir Recht auf deines Liedes Sturm?
Der du begehrtest kühn, daß mit Frohlocken
Der Glocken Zunge ruf' von Turm zu Turm?
Wer gab dir Recht, die Krieger zu entflammen,
Da doch die Feder einzig war dein Schwert? —
Du wagtest, Deutschlands Feinde zu verdammen!
Ja, edler Sänger, war das nicht verkehrt?
Gewiß, wir möchten nimmermehr entbehren,
Was du uns sangst, gereift, voll Jugendlust —
Gewiß, man wird dich lieben und verehren,
Solang noch atmet eine deutsche Brust —

Indes: Wohl dir, daß du begraben heute!
„Heimdichter" nennten sonst dich edle Leute!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0062

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 5
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 30. Januar 1916

Immer derselbe

Nein, diese Germans! Nun sehen sie wieder nicht ein, daß der Abfall des Nikita einem unserer glänzenden strategischen Pläne entspricht!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0063

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Geisterstimme

Lemnos, Imbros, Mytilene, Saloniki und Korfu —
Volk Achilleus', Volk der Helden, sprich, was sagst du denn dazu?
Macht das Knotenpack der Briten sich in deinen Grenzen breit?
Alexander Ypsilantis Heldengeist, flohst du so weit?

Ach, es liegt ein düster Schweigen über allem Land umher —
Nur mit dumpfem Wogenschlage an die Küste rollt das Meer.
Aber, wo bei Mesolongion ernst und hoch ein Grabmal ragt,
Hört man oftmals eine Stimme tief im Dunkel, eh' es tagt.
Nächtlich raunt es, mitternächtlich wispert es und wimmert's leis —
Eine Geisterstimme zittert, voll von Sehnsucht, schwer und heiß:
„Wehe! Ich, der kühn durchschwommen, jugendtoll, den Hellespont,
Um die Freiheit dieses Landes kämpft' ich, das von Licht durchsonnt;
In der Blüte meiner Jahre fand ich hier den süßen Tod,
Byron, ich, der Briten Dichter, weh', nun leid' ich bittre Not!
Der ich auf dem Rücken neunzig Jahre schlief in holder Ruh',
Dreht mich um, ihr edlen Briten! Dreht mich um!
Ihr wißt, wozu!" w.

In der „Deutschen Obstbauzeitung" wird das grundlose Steigen der Walnußpreise erörtert, die jetzt bis zu 60 Mark pro Zentner kosten. Das ist nicht billig, wenigstens für Walnüsse. Andere Nüsse haben auch sonst schon oft viel gekostet. Was hat z. B. nicht mancher für Genüsse (und meistens viel schale dabei) — ausgegeben. Am teuersten aber war meistens eine Venus; für eine solche ging manchmal ein Vermögen drauf.

Folgen der Wehrpflichtbill in England

a. r. Mit tiefer Ergriffenheit las, wie wir erfahren, jüngst ein in London mit seiner jungen Frau von der Hochzeit heimkehrender, der Wehrpflicht durch die Heirat glücklich entronnener Ehemann über der Tür seines Brautgemachs folgende Inschrift:

ὠ ξεῖν', ἀγγέλλειν, Λακεδαιμονίοις ὅτι τῇδε
*κείμεθα τοῖς κείνων, ῥήμασι παιθόμενοι.**)

*) Zu deutsch nach Schiller:
Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest
Uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.

m. l. „Wenn auch die Wehrpflicht bei uns eingeführt wird," sagte ein englischer Staatsmann zu Asquith, „werden wir den Eingezogenen so schnell eine gute Ausbildung geben können?"

„Was Ausbildung!" rief Asquith. „Unser Sieg über die Deutschen ist nicht Sache der Aus-, sondern der Einbildung."

Vorfrühlingslied

(Der preußische Finanzminister Lentze kündigte das baldige Erscheinen von 400 000 Schweinen auf dem Markte an.)

Gekommen ist zwar nicht der Lenz
Im Schmucke seiner Kränze.
Uns machte seine Reverenz
Hingegen jetzt — der Lentze!

Kein Knabe ist's, mit Locken schwer
Und lieblichem Geflüster —
Nein, ernsthaft schreitet er daher,
Denn er ist Staatsminister!

Und ihn begrüßt nicht Vogelsang
Und linder Winde Sausen —
Ihm schallt aus wahrem Herzensdrang
Ein helles Beifallsbrausen!

Kein Füllhorn schwenkt er in der Hand
Mit Blüten heitern Mutes —
Doch dieser bringt dem Vaterland —
Lobpreist ihn! — auch was Gutes!

Nicht Anemonen sprossen bald
Und reizende Aurikeln —
Doch hören wir vor Freude bald
Ein wohlbekanntes „Quiekeln"!

Schon strahlt ein helles Frühlingslicht
Gleich holdem Frührotscheine,
Der Lentze bringt, was er verspricht:
Vierhunderttausend Schweine! m. br.

---

h. st. Im Suganatal haben die Italiener in einer der letzten Nächte einen „rätselhaften" Fackelzug mit Musik veranstaltet, wie der Kriegsberichterstatter meldet.

Wahrscheinlich wollten sie damit den Beginn einer neuen Offensive andeuten; die Sache ist daher weniger rätselhaft als unklug. Wenn wir etwas Derartiges vorhaben, dann pflegen wir eben vorher nicht erst lange „zu fackeln".

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0064
© Universitätsbibliothek Heidelberg

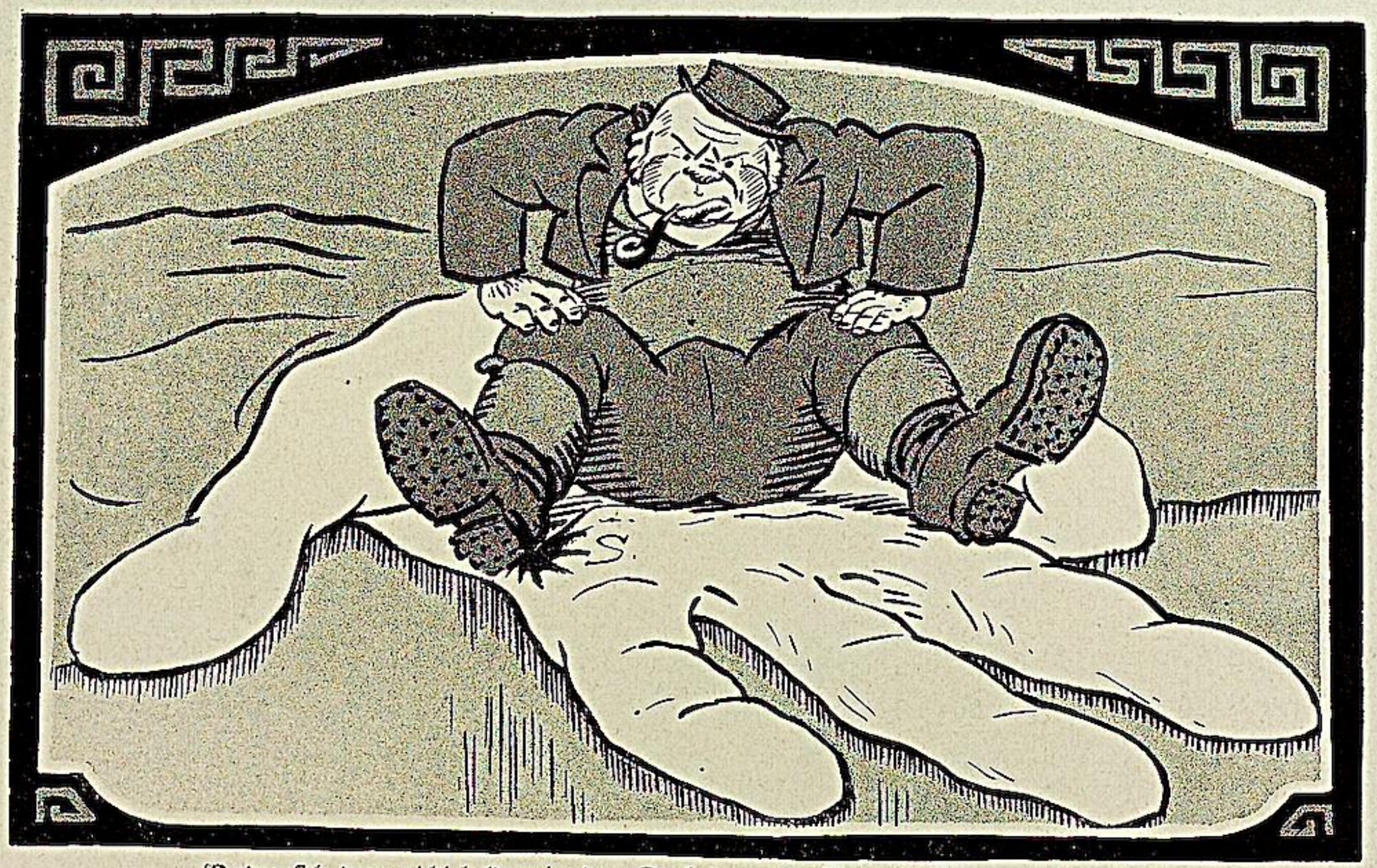
Nr. 5
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

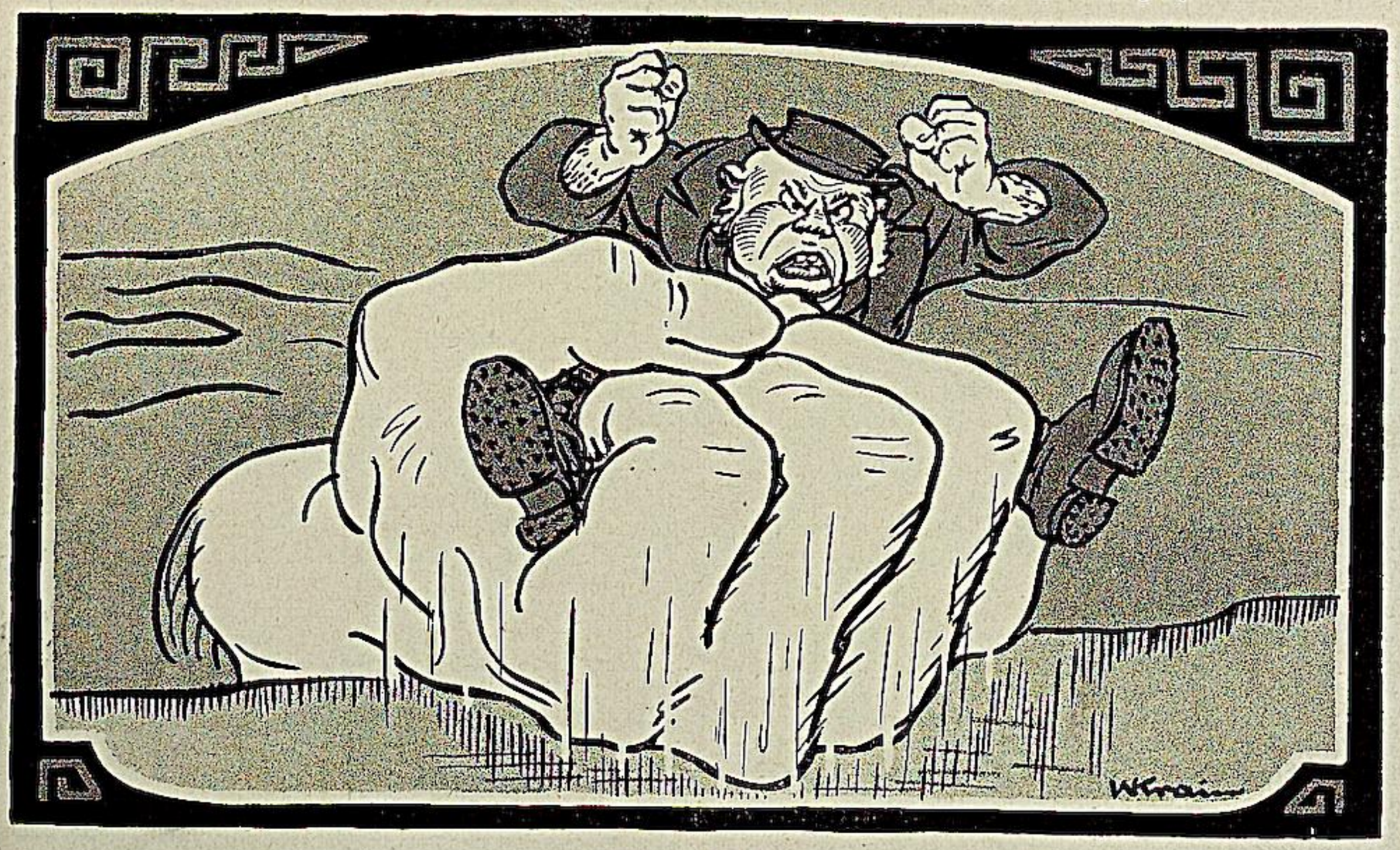
Berlin,
den 30. Januar 1916

Der Druck auf Chalkidike

Ein böser Landkartenscherz



Werden sich denn nicht bald unter dem Druck des alten Ekels die Finger zu einer Faust



zusammenballen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0065

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Peters Ankunft bei den Phäaken auf Korfu

„Graunhaft schien er den Mädchen, entstellt von dem Schlamme der Salzflut,
Scheu zerstoben sie rings an die Vorsprungsstellen des Ufers."

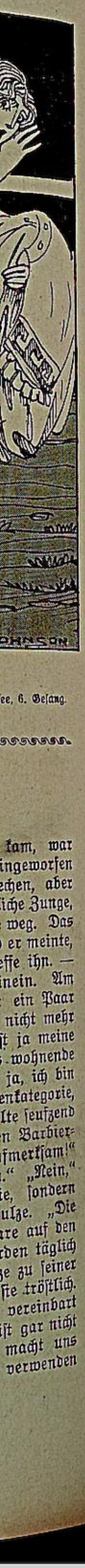
Odyssee, 6. Gesang.

Die Frauenwelt

(Ein Bild aus dem dritten Kriegsjahre)

m. l. Landsturmmann Schulze hatte Urlaub erhalten und kam unverhofft nach Hause. Eine hübsche Bahnbeamtin ließ ihn durch die Sperre, eine fixe Schaffnerin half ihm beim Einsteigen in die Elektrische, da er im Schützengraben etwas steif geworden war. Zwei Damen unterhielten sich neben ihm über eine schöne Predigt, die sie in der Kirche gehört hätten. Da sie dabei auch freundlich zu ihm hinübersahen, fragte er höflich: „Wer hat denn gepredigt?" „Fräulein R.," war die Antwort. Als Schulze ausstieg, prallte er beinahe an einen weiblichen Bäckerlehrling an, der Kriegsbrote trug, und als er, diesem ausweichend, fast in ein Auto hineinrannte, wurde er zugleich von dessen weiblichem Führer und einem robusten weiblichen Schutzmann zur Vorsicht gemahnt. Ehe er in seine Wohnung ging, trat er in einen Barbierladen, aber auch hier wurde er von einem niedlichen weiblichen Barbier bedient. Das Wiedersehen mit den Seinen war sehr herzlich, und von seiner Frau wurde er in jeder Weise nett behandelt, obwohl sie eben fortwährend mit geschäftlichen und ortsbehördlichen Angelegenheiten behelligt wurde, die sie so selbstverständlich und sicher erledigte, wie es Schulze selbst sonst getan hatte. Ein weiblicher Postbote fragte — nicht Herrn, sondern Frau Schulze: „Wollen Sie die beiden Zeitungen weiterbestellen?" „Nein, die X-Zeitung nicht," entschied Frau Schulze, „ihre politische Richtung sagt mir nicht zu. Nehmen wir dafür das Y-Blatt." Schulze schwieg, denn er war sprachlos. Nach alter Gewohnheit wollte er nach der Zeitung greifen, aber schon hatte sich seine Frau in den politischen und Handelsteil vertieft und ihm die Unterhaltungsbeilage in die Hand gedrückt. „Was wird nun noch kommen?" dachte Schulze. Was kam, war sein Sprößling, der eben eine Fensterscheibe eingeworfen hatte. Schulze wollte ein ernstes Vaterwort sprechen, aber die mütterliche Hand war schneller als die väterliche Zunge, und — schwapp! hatte der Junge seine Backpfeife weg. Das war ein Eingriff in Schulzes heiligste Rechte, und er meinte, der Schlag — weil nicht von ihm erteilt — treffe ihn. — Er brauste — aber nicht auf, sondern in sich hinein. Am andern Morgen, als Schulze aufstand, sah er ein Paar hübsche, bequeme Hosen dahängen, die er zwar nicht mehr recht kannte, aber doch anzog. „Gustav, du hast ja meine Diensthosen an!" fuhr sogleich die bei Schulzes wohnende Cousine auf ihn los. „Deine Diensth . . ." „Na ja, ich bin doch bei der Bahn beschäftigt, und die Beamtinnenkategorie, zu denen ich gehöre, trägt Hosen." Schulze wechselte seufzend die Futterale, aber das Erscheinen des niedlichen Barbierfräuleins verbesserte seine Stimmung. „Wie aufmerksam!" rief er, „daß Sie gleich dies Amt bei mir antreten." „Nein," sagte die Kleine. „Ich habe eigentlich nicht Sie, sondern Ihre Frau rasieren wollen." „Nanu!" rief Schulze. „Die hat ja gar keinen Bart." „Aber neuerdings Haare auf den Zähnen," antwortete das Fräulein, „und die werden täglich rasiert." „Ich muß wieder ins Feld", sagte Schulze zu seiner Frau. „Geh' unbesorgt, mein Bester", erwiderte sie tröstlich. „Wir Frauen haben eben einen Waffenstillstand vereinbart und sind jetzt dabei, Frieden zu schließen. Das ist gar nicht so schwer. Das hauptsächlichste Kopfzerbrechen macht uns dabei nur die Frage, wozu wir euch Männer verwenden können, wenn ihr nun zurückkommt."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0066
© Universitätsbibliothek Heidelberg



ee, 6. Gesang.

kam, war
ingeworfen
echen, aber
liche Zunge,
weg. Das
er meinte,
effe ihn. —
inein. Am
ein Paar
nicht mehr
ist ja meine
wohnende
ja, ich bin
enkategorie,
lte seufzend
n Barbier-
fmerksam!"
." „Nein,"
ie, sondern
ulze. „Die
are auf den
rden täglich
ze zu seiner
sie tröstlich.
vereinbart
ist gar nicht
macht uns
verwenden

68

ACAD. LESEH.
29 JAN. 19 6

Unsere Zeitgenossen: **Nikolaus I., König von Montenegro**

Nikitafeleben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0068

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: An Bord S. M. S. Prinz Heinrich. Dr. K. F. — Bad-Oeynhausen. G. L. — Berlin. C. R. — R. W. — J. F. — Berlin-Schöneberg. M. M. — Bolkenhain. W. H. — Bonn a. Rh. E. V. Der Zeitungsausschnitt müßte uns vorliegen. — Fr. (Nicht neu.) — Brest-Litowsk. E. — Chemnitz. C. J. — Dessau. H. D. — Dresden. H. Kr. — Eutin. A. (Nicht neu.) — Eversburg-Osnabrück. C. R. — Frankfurt a. O. v. P. — Hannover. P. Z. — Im Felde. Feldpostexped. der 113. Inf.-Div. D. — Jagodina (Serbien). S. — Koblenz. C. G. — Koburg. Dr. B. — 11. Komp., Inf.-Leibreg. (3. Großherzogl. Hess.) Nr. 117. Ein Feldgrauer. — Landw.-Inf.-Reg. 12, 10. Komp., 15. Landw.-Div. (Westen) Feldpoststation 39 Dr. W. Br. (Das haben wir in Nr. 34 vom 23. Aug. 1914 gebracht.) — Libramont. (Übrigens besten Dank für das freundl. Interesse.) — Mannheim. E. L. — München. H. P. — R. H.-J. — Osnabrück. F. G. — Plön i. H. P. G. — Recklinghausen. P. A.

Altona a. E. H. St.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 18. Januar empfiehlt Friedrich Kiesler (Werkstätten für Weißnäherei): „Untertaillen, reizende, neckische Ausführungen, tadelloser Sitz." Nimmer nagt dich nackender Neid — kiesest du Kieslers neckisches Kleid — Minnige Maid!

Berlin. O. L. In Nr. 667 des „Berl. Tageblatts" wird die Stellung der Ententetruppen in Saloniki beschrieben und gesagt: „Die Hauptstellung des Feindes ist bei Karasuli, von wo sein linker Flügel bis Kilkisch geht, von Kilkisch östlich in den rund 500 Kilometer hohen Hügelketten bis nach Ahana." Nette Hügel! Dagegen ist ja der Gaurisankar mit seinen lumpigen 9 Kilometern noch ein Waisenknabe.

Brandenburg a. H. S. Vielen Dank für die so freundlichen Worte der Anerkennung!

Bremen. L. K.: Die „Bremer Nachrichten" vom 6. Januar 1916 (Nr. 5) geben einem Bericht aus Konstantinopel folgende sensationelle Überschrift: „Die Türkei entschlossen, Genugtuung für den Wolkenrechtsbruch zu erzwingen. Die Erregung über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki nimmt nach der Frkf. Ztg. stetig zu." Das ist leider nicht zuviel gesagt. Es ist ein reiner Wolkenbruch von Nichtswürdigkeiten und Frechheiten, den der „Zeus von Saloniki", General Sarrail, heruntergehen läßt. — C. L.: Sie senden uns folgendes Heiratsgesuch, das nach Ihrer Behauptung in der „Neuhaus-Ostener Zeitung" gestanden haben soll: „Gesucht eine junge Witwe zum Waschen, Flicken u. zum Heiraten. Wilh. Feil, bei Ww. Meyer, Bullenwinkel." Das ist in seiner klaren und präzisen Fassung ein geradezu musterhaftes Heiratsgesuch! Wilh. Feil, bei Ww. Meyer, im Bullenwinkel, vermeidet in wohlerwogener Absicht alle Phrasen von „Herzensneigung", „trautem Heim" und ähnlichem Blödsinn und macht der „jungen Witwe" vonvorneherein klar, daß sie sich mit Instandhaltung seiner Hemden und Flicken seiner Hosen nützlich machen müßte. Wilhelm Feil — Heil!

Charlottenhof. A. Sp.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" (Nr. 659) steht folgender belehrender Aufsatz: „Ernährung und Eiweiß. Ein hochbedeutsames Kapitel berührt J. Block in einem Artikel ‚Unsere Ernährung und der hohe Wert der Eiweißkörper des Blutes' in ‚Unsere Welt'. Der Verfasser ist mit gutem Erfolg bemüht, das Blut weit mehr und in anderen Präparaten als Nahrungsmittel nutzbar zu machen, wie dieses bisher der Fall war. Ganz besonders ist nach seiner Anweisung das Blut von mehreren Bäckern bei der Bereitung des Brots benutzt, um dasselbe eiweißreicher zu machen." Ob J. Block die Priorität bei dieser Entdeckung beanspruchen darf? Schon Mephisto sagte: „Blut ist ein ganz besonderer Saft", und wir glauben, Gründe für die Annahme zu haben, daß er dabei in erster Linie an Bäckerblut gedacht hat. — Besten Gruß von R. H.

Chemnitz. Dr. W.: Im „Chemnitzer Tageblatt" vom 19. Januar finden wir folgende Anzeige: „Central-Theater. Wenn zwei Zum 25. Male! Hochzeit machen unter Anwesenheit des Komponisten und Autors Walter Kollo und Rudolf Schanzer." Etwas glaubwürdiger sollten die Werke moderner Dichter doch sein!

Dessau. Prof. O.: Sie behaupten, daß in der Abendausgabe des „Tag" vom 31. Dezember 1915 folgende Notiz gestanden hätte: „Marseille. Meldung der Agence Havas: Der serbische Staatsschatz ist von einem Kreuzer hierhergebracht worden, er wird nach Paris weitergeleitet werden. Mit demselben Kreuzer sind die Mitglieder der russischen Gesandtschaften in Serbien eingetroffen." Da werden die Franzosen vor Freude sicher die Marseillaise angestimmt haben, denn nun hat es mit dem Dalles in Frankreich ein Ende.

Graudenz. Dr. F.: „Das Sobernheimer Intelligenz-Blatt" veröffentlicht in seiner Nummer vom 23. Dezember 1915 folgende Weihnachtsbitte: „Weihnachtswunsch. Die Bespannung der Geschütze 5./67 in Rußland suchen eine junge saubere Köchin im Alter von 18—24 Jahren. Gefr. Kron, Lauschied, Gefr. Müller, Gefr. Löbenbrück, Kanonier Koch, Gefreiter Prasse, Gefreiter Wungen, Gefreiter Klein, Kanonier Kern." Gibt's wohl zum Weihnachtsfest für brave deutsche Kanoniere etwas Besseres als eine junge, saubere Köchin im Alter von 18—24 Jahren? Hier scheint es sich zudem noch um „Gulasch-Kanoniere" zu handeln, die für nette Weiblichkeiten ein ganz besonders scharfes Auge haben. Die Gefreiten haben natürlich, wie immer beim Militär, auch bei diesem Kompagnie-Geschäft den Vorrang.

Hamm (Westf.). Fr.: Die Nr. 2 des „Westfälischen Anzeigers" veröffentlicht folgende Nachricht: „Die Neujahrsauszeichnungen in England. London, 4. Jan. Reuter meldet: Aus Anlaß der Neujahrsauszeichnungen wurden Lord Charles Beresford, der frühere Botschafter in Berlin Goschen, und der Vizeadmiral Sturde, der die Flotte in der Schlacht bei den Falklandinseln kommandiert hat, Baroneß." Wenn sich die Kerle wie die Weiber benommen haben, so ist es ganz gerechtfertigt, wenn man ihnen den Titel „Baronesse" beilegt.

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" u. weise Nachahmungen zurück.

EMS

Viele **100 000** schon ins Feld gegangen

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:

„Liebesgabe"

Pastillen

mit und ohne Menthol

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn **im Kladderadatsch** erschienen sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0069

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Koblenz. K. A.: In Nr. 3 der „Coblenzer Zeitung“ vom 3. Januar befindet sich folgendes Angebot: „Gelegenheitskauf! gebrauchte, zum Teil noch sehr gut erhalten, f. M. 280, 320, 380 usw. abzugeb. (Asch Schütten, Schloßstr. 9.“ Unser Mitarbeiter Biermörder hat sofort an den Asch—Schütten geschrieben und sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, die gebrauchten, aber noch zum Teil gut erhaltenen M. 280, 320 und 380 in seine Obhut zu nehmen.

Kriegsgefangenenlager „Insel Hahnöfersand“. W. L.: Die Adresse des „Schwarzen Peters von Serbien“, dem Sie eine Liebesgabe zusenden wollen, können wir Ihnen leider auch nicht mitteilen. Vielleicht wenden Sie sich an seinen Schwager Viktor Emanuel in Rom, der Ihnen sicher, in Anbetracht des guten Zweckes, seinen Aufenthalt verraten wird. Vergessen Sie aber nicht, der Adresse „Hochwohlgeboren“ beizufügen.

Lichterfelde-Berlin. R.: Die Nr. 4 der „Freiburger Zeitung“ enthält folgendes Gesuch: „Zusammenlegbar. Kindersportwagen aus gut. Hause zu kaufen gesucht usw.“ Die vom Käufer gestellte Bedingung, daß der Kinderwagen aus „gutem Hause“ sein müsse, ist durchaus gerechtfertigt. Bedenken Sie doch, welch übler Geruch dem Kinderwagen anhaften würde, wenn er z. B. dem Hause Karageorgewitsch entstammte!

München. F. K.: Die „Münchner Nachrichten“ bringen in ihrer Nummer vom 18. 12. 15 folgendes Heiratsgesuch: „Hübsches 20jähr. Mädchen mit einem Kino sucht ein. jung. netten Herrn zur Ehe. Offerten erb. mit Bild usw.“ Ein „Mädchen mit einem Kino“ ist dem bekannten „Mädchen mit einem Kind“ unter allen Umständen vorzuziehen, vorausgesetzt, daß dem Ehemann ein Mitbestimmungsrecht beim Wechsel des Programms zugestanden wird. — Herzlichen Dank für Ihren fröhlichen Gruß. — L. T.: Das „Füssener Blatt“ bringt in seiner Nr. 202 eine hübsche Belehrung über unsere Brotversorgung, darin heißt es: „Unser Volk braucht in einem Jahr, wenn wir die Brotkarte zu Grunde legen, also pro Kopf und Woche 1950 kg in Anrechnung bringen und davon 450 kg für Mehl und Gebäck abziehen, 3536 Millionen 3 Pfund-Brote. Ein Blick auf die Darstellung zeigt uns, welch wahrhaft gigantische Ausmaße es ergibt.“ Wir hatten keine Ahnung, daß pro Kopf und Woche ein derartiges Riesenquantum Brot verteilt wird. Unter diesen Umständen allerdings finden wir die Gesuche um eine „Zusatzbrotkarte“ völlig ungerechtfertigt. Mit 1950 kg Brot dürfte wohl auch der größte Freßsack auskommen.

Münster i. W. Dr. K.: Nr. 21 des „Münsterischen Anzeigers“ meldet folgendes: „Konstantinopel, 10. Jan. (WTB.) Die Freude über die endgültige Vertreibung der Engländer von der Halbinsel Gallipoli ist in allen Kreisen der Bevölkerung allgemein. Die Glocken aller britischen und armenischen Kirchen wurden zum Zeichen der Freude geläutet.“ Man kann sich lebhaft vorstellen, wie toll die Türken an den — britischen Glockensträngen gerissen haben! — (Dr. K.): Sie waren so freundlich, unserem Biermörder nachfolgendes Inserat aus der Nr. 25 des „Münsterischen Anzeigers“ zu übersenden: „Große neue Zimm.-Gaszuglampe u. Flurlampe billig zu verkaufen.“ Biermörder beanstandet mit Recht die Fassung des Angebots: Wenn Lampen verkoffen werden sollen — wozu er prinzipiell nichts einzuwenden hätte —, dann müssen sie doch vorher „versetzt“ werden.

Schreibersdorf i. Riesengb. K.: Die „Tägl. Rundschau“ bringt in ihrer Nr. 14 folgende Beschreibung des von den Engländern auf dem Tanganjika „eroberten“ deutschen Dampfers „Kingani“: „Der Dampfer ‚Kingani‘, den die Engländer auf dem Tanganjika angeblich zerstört haben, ist ein kleines Schiff von 16 Mtr. Länge und 3,5 Mtr. Breite. Seine Besatzung besteht im Frieden aus einem europäischen Maschinisten von 16 Mtr. Länge und 3,5 Mtr. Breite.“ Gottsdonnerwetter! Der hätte den ganzen Dampfer „Kingani“ in die Fäuste nehmen und damit auf die Engländer losschlagen können.

S. M. S. „Posen“. v. W.: Die „Weser-Zeitung“ (Nr. 24860) läßt sich italienische „Klagen über England“ berichten und gibt sie ihren Lesern zum Besten. Zu den „Klagen“ heißt es: „Für die Tonne Kohl müsse Italien gegenwärtig an England 150 Lire entrichten anstatt des Normalpreises von 35 Lire. Die italienische Regierung müsse bei der englischen ernste Vorstellungen erheben.“ Das geschieht den Krautköpfen von Italienern ganz recht! Erst lassen sie sich dämlicherweise von den Engländern den Kohl aufschwatzen, daß sie den „Militarismus“ der Mittelmächte bekämpfen müßten, und dann müssen sie diesen Kohl auch noch mit 150 Lire pro Tonne bezahlen. Ein Stück aus dem Tollhaus!

Stralsund. Sch.: In Nr. 2 des „Stralsunder Anzeigers“ liest man mit einiger Verwunderung: „Eine jeden Tag kalbende junge Kuh steht zum Verkauf oder Tausch. Fährhofstraße 12.“ Wir halten diese Ankündigung für einen offenbaren Schwindel! Derartigen Anpreisungen gegenüber kann man nie vorsichtig genug sein: Wunderkühe und Wunderkinder halten nur in den seltensten Fällen das, was sie versprochen haben.

Wilhelmshaven. L.: Die „Weser-Ztg.“ bringt in ihrer Nr. 24857 folgenden Bericht des „W. T. B.“ vom Westlichen Kriegsschauplatz: „Südöstlich von Armentières stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis an einen unserer Gräben vor und zog sich in unserem Feuer wieder zurück.“ Sie haben recht, ein Ort mit dem Namen „Hellwerden“ ist südöstlich von Armentières auf der Karte nicht zu finden; dagegen gibt es bekanntlich eine Spezies von Raubtieren, die stets vor Hellwerden ihren Beutezug anzutreten pflegt, und zu dieser Sorte Raubzeug gehören die Engländer.

Wolfach (Baden). C. Th. S.: In dem Karlsruher „Badischen Beobachter“ (Nr. 553) begründet der Mittelbadische Brauereiverband den Preisaufschlag für das Bier mit folgenden Worten: „An die verehrl. Konsumenten! Die ständig wachsenden Betriebsausgaben, hervorgerufen durch Verteuerung aller Bedarfsartikel und Rohmaterialien, insbesondere die wesentliche Verteuerung der Gerste und des dadurch erzeugten Malzes, zwingen die Brauereien zu einem nochmaligen Bierpreisaufschlag.“ Verehrliche Konsumenten! Das sind faule Fische! Wenn die Verteuerung der Gerste wirklich Malz erzeugt, haben die Mitglieder des Mittelbadischen Brauereiverbandes nicht die geringste Ursache, ihr Bier teuerer zu verkaufen.

Zeitz. A. O.: Die Nr. 9 der „Zeitzer Neuesten Nachrichten“ bringen folgenden Widerruf: „Die Beleidigung, gegen die Frau M. T. ausgesprochen, nehme ich als unwahr zurück und warne hiermit jedermann, mich in Frieden zu lassen. Alma P.“ Wenn Alma P. eine so streitsüchtige Person ist, wird wohl der Skandal mit Frau M. T. bald wieder los gehen, da sie doch augenscheinlich einen neuen Angriff herauszufordern sucht. ‘Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es — der bösen Alma nicht gefällt.’

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 25. Januar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Dem eigentlichen Urheber des heutigen Weltbrandes gilt das 1906 erschienene Buch:

Onkel Eduard im Spiegel der Weltkarikatur

Deutsche Ausgabe nach dem französischen Originalwerk „L'Oncle de l'Europe“ von **J. Grand-Carteret**

Preis elegant gebunden 3,— Mark

Von diesem mittlerweile selten gewordenen Buche bieten wir Interessenten den kleinen noch vorhandenen Rest (etwa 60 Exemplare) zu obigem Preise an.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0070

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein zartes Verhältnis

(Die Engländer haben Solum nur geräumt, um dem Groß-Senussen gefällig zu sein).

Britannia sitzt im Schoß der Syrten,
Mit dem Senussen will sie flirten.
Wenn sie der Wüstensand umstiebt,
Sie dies verbuhlte Liedlein piept:
„Kaa' Japs, kaa' Franzmann und kaa' Ruß'
Is liab mir wie der Groß-Senuß'.
Komm' zu mir fensterln, mei Senusserl!
Kriegst auch von mir a herzig's Busserl." —
Doch grimmig spricht der Groß-Senuß':
„Das wär' fürwahr kein Hochgenuß.
Pack' dich, du alte Schachtel! — Schluß!"

Eine billige Forderung

○ Nachdem die gekrönten Häupter von Rußland und Italien zu englischen Feldmarschällen ernannt worden sind, ist Poincaré sehr unzufrieden darüber, daß er bisher nicht mit dieser Auszeichnung bedacht worden ist, auf die er doch keine geringeren Ansprüche zu haben glaubt, als jene beiden. Er soll sich nun bei der englischen Regierung beklagt, jedoch die Antwort erhalten haben, daß auch selbst in England niemand Feldmarschall werden könne, der nicht wenigstens einigermaßen militärisch ausgebildet sei.

Wie wir weiter erfahren, ließ Poincaré sich nun sofort durch Joffre einen Wachtmeister schicken, um das Versäumte nachzuholen; denn zuerst wollte er gar hoch hinaus und Kavallerist werden. Aber gleich die erste Reitstunde überzeugte ihn davon, ein wie gefährliches Tier das Pferd ist. Dies und das traurige Beispiel, das ihm King George durch seinen Abfall vom Pferde in Nordfrankreich gegeben hat, ließ ihn von seinem Vorhaben abstehen. Auch mit der Artillerie war es nichts, da Poincaré an chronischem Kanonenfieber leidet und zu einem Bombenerfolge in keiner Weise veranlagt ist, da es aber anderseits mit Protzen allein nicht zu schaffen ist. Für die Genietruppe fehlte ihm jede Vorbedingung. So mußte Poincaré sich, wohl oder übel, zur Infanterie entschließen, wozu er auch tatsächlich einige Veranlagungen zeigte. Besonders Wendungen und Schwenkungen wurden ihm sehr leicht. Die Schießvorschrift faßte er zwar anfangs falsch auf, er beginnt aber zu begreifen, worauf es dabei ankommt. Auch mit dem Handhaben des Gewehrs geht es schon einigermaßen, wenngleich er beim Spannen beharrlich die Griffe zum Spannen des Regenschirms macht.

Vor acht Tagen hat Poincarés Ausbildung begonnen, und in weiteren acht Tagen dürfte er so weit sein, daß man ihm den englischen Feldmarschallstitel billigerweise nicht länger vorenthalten kann.

m. l. Die Eheschließungsziffer, die im Jahre 1914 auf 22 701 gestiegen war, ist im Jahre 1915 auf 16 622 ge unken. Das ist eine erhebliche Verminderung, und eine Verminderung kann man nicht lobenswert nennen bei einer Einrichtung, die vielmehr dem Zwecke der Vermehrung dienen soll.

Die „Zusatzbrotkarte" für Gymnasiasten

(Ein Wort zur Abwehr von Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.)

(Bei der Regierung liefen Beschwerden ein, weil in Berlin „Zusatzbrotkarten für Schwerarbeitende" auch an Gymnasiasten verteilt würden.)

m. br. Überhaupt dieser Ärger über meine „Zusatzbrotkarte", und bloß deswegen, weil ich zu den Schwerarbeitenden gerechnet werde, was, wer es nicht versteht und nicht lateinisch zu ochsen braucht, natürlich nicht begreifen kann und darüber lacht, wie alle Dummen lachen, wie unser Ordinarius sagt. Und zwar so ist das: Die beiden Stullen mit Pflaumenmus, die Mama für die Schule streicht, und eine extra aus der Küche (aber diese bloß mit gestreckter Butter, welche ich heimlich in die Hosentasche stecke) sind immer schon in der ersten Zwischenpause weg, besonders, wenn von 8—9 Religion gewesen ist und ich nicht so aufzupassen brauche, weil ich ganz hinten sitze. Aber bezüglich der schweren Arbeit bei uns, die kein Mensch, wenn er weiß, wie ein lateinisches Extemporale ist und der Accusativ cum Infinitiv losgeht, leugnen wird, besonders auch, wenn er eine Ahnung von den unregelmäßigen Verben hat, oder er soll übersetzen: Nach Achills Tode verzweifelten die Griechen und sagten: „Ohne Achill wird Troja nicht erobert werden", und er weiß nicht, daß sine den Ablativ regieren muß und kriegt „Wenig befriedigend".

Aber auch ähnlich die Geographie! Und die griechischen Inseln gehen noch, aber dann erst alles, was in der Ostsee liegt, und es sind nicht alles deutsche Inseln, was noch sehr einfach wäre. Oder auch, wenn einer unseren deutschen Aufsatz zur Osterversetzung schreiben soll: Warum nennt Goethe Pfingsten „das liebliche Fest", dann wird er ohne Zusatzbrotkarte gehörig reinfallen, denn wie lange muß einer sitzen, selbst wenn einer dabei hilft, und an den Nägeln kauen, wenn er keine Stulle hat, bis er es herauskriegt.

Und dann erst in Tertia, wenn Griechisch zukommt, wo die Endungen noch viel schlimmer als im Lateinischen sein sollen, und man hat dabei bloß 1900 Gramm für die Woche! Also möchte ich einen sehen, der so etwas nicht einsieht, wenn er kein pecus ist, wie wir unseren Gesanglehrer nennen.

Emser-Wasser
gegen
Katarrhe
Husten
Heiserkeit
Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden Influenza Gicht

Vorsicht beim Einkauf von Fleischkonserven!
Die Firma Röbig & Funk auf den Etiketten von Fleischkonserven bürgt für eine nach jeder Richtung erstklassige, nahrhafte, preiswerte Qualität.
Wer seinen Lieben im Felde eine wirklich gute Konserve senden will, achte hierauf also ganz besonders!
(Zahlreiche Anerkennungen.)
Auch für den Hausgebrauch vorzüglich geeignet.
Zu haben in allen besseren Delikatessen-Geschäften, event. werden Wiederverkäufer in jeder Stadt nachgewiesen.
Röbig & Funk, Fleischkonserven-Fabrik, Frankfurt a. M.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei
Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 ALKOHOL

Fort mit dem

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: „Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0071
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Kritiker: Wir halten gerade die Befreiung der Verheirateten von der Dienstpflicht für einen sehr schlauen Zug der Engländer; denn nun wird infolge des einsetzenden Heiratsfiebers die Volksvermehrung ins Unermeßliche wachsen. Sie fragen zwar, was das für den gegenwärtigen Krieg noch nützen solle? Dabei vergessen Sie aber, wie lange dieser Krieg nach dem Willen der Engländer noch hingezogen werden soll. Was am Ende des jetzt begonnenen Jahres noch in den Windeln liegt, wird vor Ende des Krieges in den Schützengräben liegen — wenn nicht bereits einige Fuß tiefer. Der letzte Tommy, der übrig bleibt, diktiert dann den Frieden.

Zeitungsleser in O.: Im Reichstag wurde beklagt, daß noch nicht genug Mastschweine „auf den Markt geworfen werden". Wie man das macht? Nun, natürlich mit den aus Zeitungsberichten sattsam bekannten „Schweinwerfern"! Sehen Sie sich diese interessante Prozedur nur einmal an. — Im übrigen bezweifeln wir nicht im geringsten, daß jedes patriotische Schwein nach nichts sehnlicher strebt als nach dem Zeugnis der Schlachtreife; es verwahrt sich nur dagegen, daß es — wie weiter gesagt wurde — „durch den Irrtum der Professoren in Massen abgeschlachtet wird", ehe seine Zeit und sein Schlachtgewicht erfüllt ist. Das kann kein Schwein verstehen.

Einer von vielen: Sie begreifen nicht, wie England bei allen seinen Niederlagen immer noch neue Länder einstecken kann? Stellen Sie sich einmal eine Bulldogge vor, die in einen Fleischerladen eingebrochen ist: während von hinten alles auf sie losdrischt, frißt sie dabei vorne munter um sich herum und wird immer dicker, bis sie fast am Platzen ist. Hundemäßig — was?

Frauenbund „Butterschutz" in Nimmersatt: Sie verlangen, daß aus Goethes „Faust" das Lied von der Ratte im Kellernest gestrichen wird, weil dieses unverschämte Tier, das „nur von Fett und Butter lebt", nicht mehr zeitgemäß, ja, „geradezu unmöglich" sei. — Na ja — man müßte es wenigstens in die Hexenküche versetzen.

Alter Abonnent in B.: Über die letzten Stunden der Engländer auf Gallipoli berichtet uns der „Chronist" höchst ergreifend: „Da sie aber fühlten, daß sie von hinnen mußten, siehe, da vergruben sie ihre liebsten Schätze, so sie nicht mit sich führen kunnten, — es waren aber bey 800 grobe Kartätschenkugeln und etzliches kleineres Geschoß —, tief in den Meeressand und erbauten über der Gruben ein groß Gebäude aus Holz, wie man solche an fast heymlichen Orten findt, und schrieben daran mit schwarzen Lettern das Wörtlein „Hier!", hängten auch feyn säuberlich an jegliche Pforten das Schlüsselin, worauf sie mit aller ziemlichen Hast verduftet seindt." — Sehen Sie, so endete dies geräuschvoll begonnene Unternehmen mit einer stillen Abtrittsfeier.

Junger Dichter an der Spree: Der Fliegeroffizier Immelmann wird sich Ihre poetische Warnung sicher zu Herzen nehmen. Sie singen:

„Wenn in der Schützengräben Engen
Die Grauen sich wie Mäuse drängen,
Der Spaten blinkt, das Pulver raucht,
Und einer übern andern kraucht —
Dann siehst Du Dir, o Immelmann,
Von oben das Gewimmel an.
Doch auch aus der entwölkten Höhe
Kommt manchmal was in unsre Nähe,
Wie Schiller sagt; drum sei bedacht!
Nach Doppeldeckern eifrig spähe —
O Immelmann, hab' Acht!"

Nun ja! Acht hat er ja auch schon — nämlich acht feindliche Flugzeuge.

Ein ungläubiger Thomas: Ja, die Leiche des Anstifters zum Fürstenmord von Serajewo, des Majors Tankowitsch, ist nun bereits zum dritten Male gefunden worden. Sie sehen, wie teuer dieser verruchte Mensch sein Leben verkauft. Man sollte auch hier Höchstpreise einführen.

Unwissender in Z.: Was der „Baralong" eigentlich für eine Art von Schiff war? — Natürlich ein Hospitalschiff. Die englischen Schiffe sind alle Hospitalschiffe.

Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper" (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neißer-Breslau, Prof Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

Togal Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern haben sich Togal-Tabletten selbst in verzweifelten Fällen hervorragend bewährt. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M 3.50.

Mephistos Denkwürdigkeiten

Veröffentlicht von Theobald Rehbaum

Preis broschiert 3 Mark ◆ Gebunden 4 Mark

„Ein sehr eigenartiges Buch; lustig und ernst zugleich." . . („Der Gesellige")

„Das Buch ist recht lustig geschrieben. Der Verfasser ist Skeptiker von reinstem Wasser und gießt über alle großen Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte die Lauge seines Spottes aus." . . („Hannoversches Tageblatt")

„Geist, Witz, auch Grazie stecken in diesem Buche, und der Leser wird auf angenehme Art unterhalten. Mephisto spielt sich als guter Freund der Menschheit auf, zieht durch alle Reiche und schlägt in gewohnter Weise den Menschen ein Schnippchen. Ins alte Römerreich kommt er, zu Königen und anderen großen Leuten; er deckt ihre Blößen auf, neckt sie und fängt sie schließlich alle. Das netteste und witzigste Kapitel ist zweifellos der „jour fix" von Teufels Großmama, zu dem Napoleon und Voltaire, Cagliostro und Dr. Eisenbart erscheinen und jeder sein Steckenpferdchen reitet, während Mephisto als rechter Bösewicht Zwietracht säet. — Der Leser kommt jedenfalls bei der Lektüre dieses Buches auf seine Kosten." . . . . . („Trierische Zeitung")

„Alle Gedanken sind in eine einwandfreie Gedichtform gegossen. Das, was dem Menschen und Leser heilig ist, ist in keiner Weise verletzt, trotz der oft scharf gezogenen Schlußfolgerungen. Das alles gibt dem Buch seinen besonderen Wert, auch in völkischen Angelegenheiten. Wer das Buch im richtigen Verstehen liest, der wird es ernst gestimmt aus der Hand legen, und das Urteil wird für Rehbaum günstig lauten." („Altenburger Zeitung für Stadt und Land")

„Wer also die Welt mit trübem Blicke anschaut, der lese dieses Teufelsbuch. Es wird ihm sicher nützen." . . . . . („B. Z. am Mittag")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Gnom

Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen d. Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze und ist unbegrenzt haltbar. Preis M. 4,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch

M. Winkler & Co., München,
Sonnenstrasse 10/K

Einbanddecken zum „Kladderadatsch"

Jahrgang 1915

Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung u. Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 1,50 Mark (mit Porto 1,80 Mark) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp. in Berlin SW.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0072
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Weeßte, wat for'ne Ähnlichkeit un wat for'n Unterschied is zwischen die Montenegriner und uns?
Schultze. Wat meenste denn nanu?
Müller. Na, wir strecken beede, aber wir de Vorräte, und sie — de Waffen!

Auf dem internationalen Jahrmarkt.

Ausrufer: Immer heran, meine Herrschaften! Hier ist zu sehen, was Keiner von Sie nirgends nich zu sehen kriegt, was manche sagen, daß es gar nich gebe, nämlich das leibhaftige Völkerrecht — ja, meine Damens und Herrn, das wirkliche in—ter—na—tionale Völkerrecht! Wie das aussehen tut? Man immer sachte, nich drängeln, erst zahlen! Fuffzig Pfennig die Person, vor Feldgraue blos zehn. Stöcke und Schirme vorher abgeben — zehn Pfennig. Davor können Sie's von alle Seiten betrachten und sich überzeugen, daß es noch lebendig is und mit die Augen plinkert, auch manchmal eins zudrückt, wenn man's drauf knufft, und mit beide Beine strampelt. — Nein, mein Herr, keine Puppe und kein Automat — auch keine jalvanisierte Mumie, Herr Professor! Was sagen Sie, der junge Mann mit die Ballonmütze? Ein Kalb mit zwei Köpfen? I, wo . . . wenn Sie man keins sind! — Nee, Sie kleines Mamsellchen mit 'n Topphut, es is auch kein hübscher junger Jötterknabe — was Sie denken, is überhaupt nich. Dieses Völkerrecht is so alt wie Methusalem, aber noch viel unsterblicher. Es wird täglich von'n langen Engländer mit Füßen getreten und is doch noch lebendig, wenn auch nich sehr. Es kann Sie nämlich nich leben un nich sterben. — So, Sie sind Jurist, junger Herr? Rechtsstudent? Na, denn man immer 'rin, Herr Doktor! Das is was for Ihnen. Was, Sie wollen lieber in die Affenbude nebenan oder in'n Flohzirkus? Schämen Sie sich, Herr Assessor! — Nu wird's aber Zeit, meine Herrschaften! Immer 'reinspaziert, nur nich blöde und nich zimperlich — die Sentimentalität haben wir doch alle verlernt. Also hübsch dalli, immer noch vor 'ne halbe Mark! Wenn Sie sich nich sputen, kann es sich in diese Kriegszeiten begeben, daß es am Ende doch noch sterben tut, un denn mach' ich die Bude zu, indem es dann doch kein gelehrter Professor wieder lebendig macht. Dann wissen Sie nich mal, wie es eigentlich ausgesehen hat. Hören Sie — es fängt schon an zu quieken! Verfluchter Engländer! Nu aber schnell 'rin, höchste Zeit! Nur noch fünfundzwanzig Pfennig!

An den Westwind

Wenn du, Westwind, du greulicher,
Triefender, wärmlich-abscheulicher,
Würfest mit Podagra in spe,
(Ringsum flüssiger Lehm und schlarpernder Schnee)
Bis an den Hals Sir Edward Grey
In einen versoffenen Schützengraben,
Westwind, du solltest ein Loblied haben!

a. oy.

Pod †

Dem wir manches Liedlein sangen,
Der verübelt nie den Spott,
Unser Pod ist hingegangen,
Unser alter, lieber Pod

Ja, wir liebten ihn, den Alten,
Samt dem Lauskanal und Bauch;
Den zum Besten wir gehalten,
Zu den Besten zählt' er auch!

Kraftvoll hob in Läng' und Breite
Sich sein rosig Bild empor;
Immerdar schritt ihm zur Seite
Herzerhebend der Humor.

Erst Husar, dann Postminister,
Dann ein Bauer schlicht und grad' —
Immerdar erschienen ist er
Als ein guter Kamerad.

Halb ein Schalk und halb ein Recke,
War er von besondrem Maß,
Weil ihm auf dem rechten Flecke
Allemal das Herze saß.

Keiner lebt wohl, der ihm grolle;
Abseits schritt er von dem Trott. —
Sei dir leicht der Heimat Scholle,
Lieber, alter, guter Pod!

Kladderadatsch
W.

Englische Ehrung für den Italiener

Weil Viktor Emanuel seinem Schwiegervater nicht zu Hilfe geeilt ist, wurde er zum „Viscount von Lowcen" ernannt.

Wir bitten die Blätter zu beachten

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen" bei.

Nikolaus I., König von Montenegro. Verlag des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

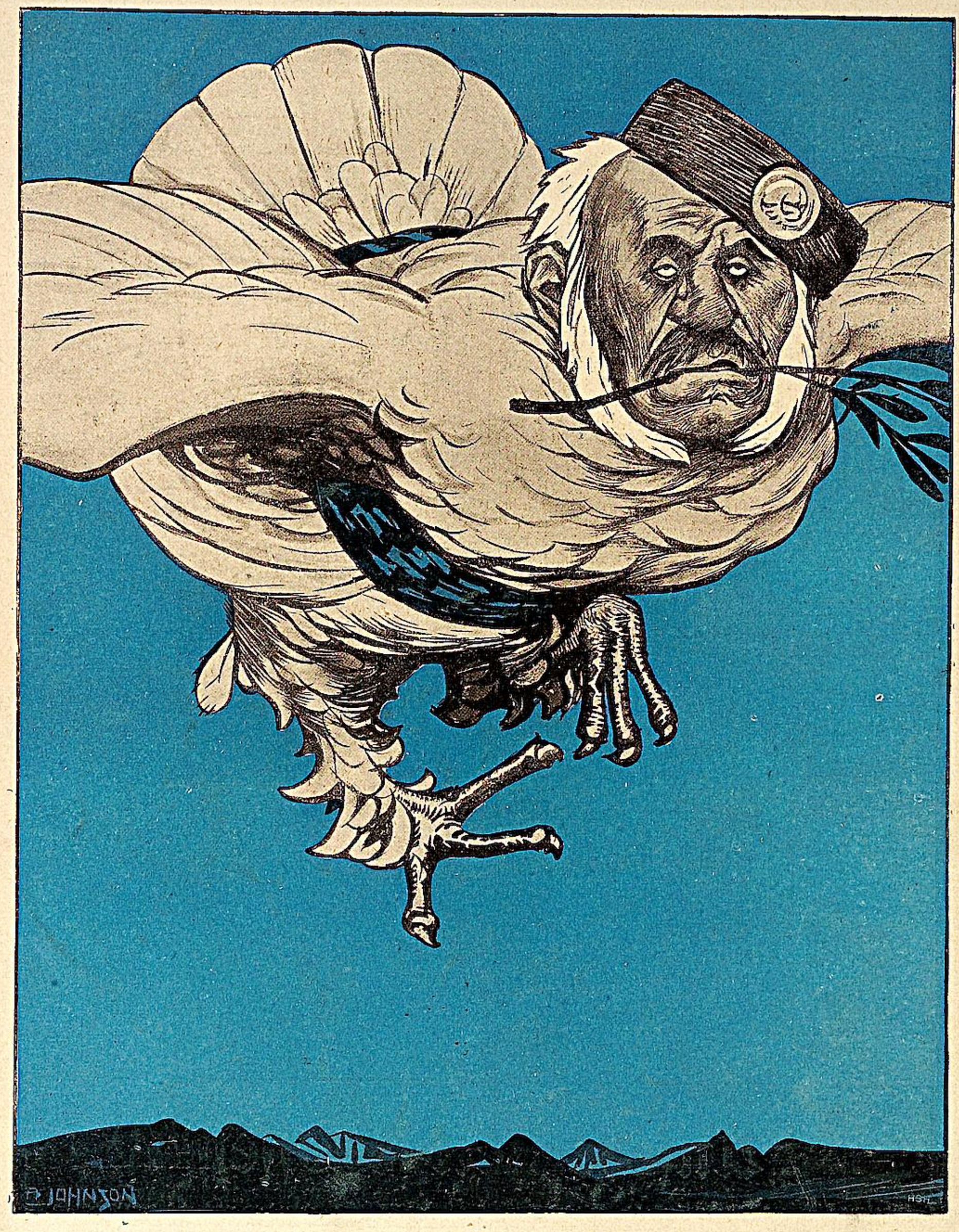
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0073
© Universitätsbibliothek Heidelberg

74

K 1311

Der Friedensstäuberich,



der dem Entente-Publikum als Ente vorgesetzt wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0074

© Universitätsbibliothek Heidelberg